Hallische Nachrichten

Heute neuer Roman

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf 35517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Postgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24430.

Nummer 252 — **Montag, den 28. Oktober 1935** — **47. Jahrgang.**

Partei und Staat sind eins

Große Rede des Ministerpräsidenten Göring in der Breslauer Jahrhunderthalle

Breslau, 28. Oktober.

Ministerpräsident General Göring sprach am Sonnabendabend auf der Führertagung der NSDAP des Gaues Schlesien in der Jahrhunderthalle.

Der Ministerpräsident knüpfte an den ehrenden Nachruf des Gauleiters für den am Sonnabend zu Grabe getragenen Reichsstatthalter Gauleiter Loeper an. Das Leben und der Kampf des Verstorbenen seien ein Vorbild zu dem Thema Partei und Staat gewesen, ein Vorbild für jene einzige große und so notwendige Zusammenarbeit dieser beiden gewaltigen Faktoren des heutigen Deutschland. An dem scheinbaren Gegensatz von Partei und Staat orakelten draußen die Schriftgelehrten und propezeiten den Zusammenbruch des jungen Deutschlands.

Wir aber wissen, so fuhr der Ministerpräsident fort, daß von einem Gegensatz von Partei und Staat darum nicht die Rede sein kann, weil ja dieser Staat durch die Partei erst geschaffen worden ist, weil wir vordem keinen Staat gehabt haben, und weil unser Staat erfüllt ist von der Idee und dem Geistesgut unseres Führers der Bewegung, und weil es letztens in der Hauptsache die Männer der Bewegung sind, die diesen Staat zu erfüllen und zu führen haben. (Beifall.)

Gegen den Staat von Weimar waren wir nicht im Gegensatz, da waren wir im Kampf bis zur Vernichtung dieses Staates. (Stürmischer Beifall.) Wir mußten diese Führer beseitigen, um dem Volk jene Führung wiedergeben zu können, die das Volk auch wieder heroisch denken lehrte. Wenn heute ein SA-Führer oder ein Kreisleiter komme und sage, in seiner Standarte oder in seinem Kreis sei die Stimmung miserabel, dann gebe es nur die eine Antwort: „Dann ist deine Stimmung schlecht!" (Tosender Beifall.) Denn so wie unter einem Geist von Scheide- und Stresemännern Deutschland nicht stark und tapfer sein konnte, unter dem Geist von Adolf Hitler muß es stolz und tapfer sein. (Tosender Beifall.)

Noch nicht drei volle Jahre ...

Unter rauschendem Beifall erklärte der Ministerpräsident, wir wollen nicht das Volk hundertprozentig hinter uns, denn dann würden auch jene Gauner, Betrüger und unsittlichen Elemente in unseren Reihen stehen.

Mit Nachdruck erklärte Ministerpräsident Göring dann, er müsse immer wieder daran erinnern, daß es noch nicht drei volle Jahre seien, daß die nationalsozialistische Regierung und damit das neue Deutschland erstand. Noch keine drei Jahre sei es, daß über das deutsche Volk der Blutrausch des Kommunismus hinwegstürmte, noch keine drei Jahre, daß nicht in jeder Woche zehn, zwanzig, vierzig, fünfzig Tote und Verwundete in den Reihen der Bewegung fielen und bluteten. Noch nicht drei Jahre, daß über Deutschland in der Welt überhaupt nicht diskutiert wurde, und wenn überhaupt, dann nur in dem Sinne, daß Deutschland das Objekt der Weltpolitik geworden war und andere Mächte auf dem Rücken Deutschlands ihre Gegensätze austragen konnten; daß, wenn man sich in Genf nicht einigen konnte, immer nur Deutschland die Zeche bezahlen mußte. Noch nicht drei Jahre sei es her, daß wir immer und immer wieder erfüllen, daß wir noch Frondienst für die Staaten um uns herum leisteten, während wir selbst Millionen um Millionen Arbeitslose hatten. Daß wir, so fuhr der Ministerpräsident weiter fort, zu dem heutigen Staat nicht im Gegensatz stehen können, ist ja so sonnenklar, denn wir haben diesen Staat ja selbst gebaut. Es gibt lediglich eine Aufspaltung der gemeinsamen Arbeitsgebiete in verschiedenen Richtungen, um dem Ganzen zu dienen. Die Nationalsozialistische Partei kann nicht mit anderen Parteien verglichen werden, denn niemals sollte vergessen werden, daß das Programm der NSDAP ein Programm ist, das die Seele und den inneren Menschen erfüllen will und nicht ein Programm, das auf die Lebensformen des Alltags abgestellt ist.

Die Bewegung muß total sein

Eine Bewegung, die Weltanschauung formt, muß total sein, sonst ist sie von vornherein zum Untergang bestimmt. Es ist ganz selbstverständlich, daß sich all das auflöst, was mit dem Geist des Nationalsozialismus nicht vollkommen in Einklang gebracht werden kann. Damit war nicht gesagt, daß es etwa schlecht gewesen wäre, sondern es war abgelaufen, die Zeit war vorbei. Der Ministerpräsident führte dazu als Beispiel an, daß die Auflösung der Korporationen kein Punkt des Parteiprogramms war, daß sie aber dennoch kommen mußte, da das Korporationswesen sich nicht mit der nationalsozialistischen Weltanschauung in Uebereinstimmung bringen ließ. (Beifall.)

Und so wurde nun unser neuer Staat geschaffen. In demselben Augenblick, in dem an der Spitze dieses Staates Adolf Hitler stand, war der Gegensatz Partei und Staat überbrückt, die Unversöhnlichkeit von Partei und Staat verschwunden.

Der Führer hat die Revolution für beendet erklärt. Er hat in klassischen Worten uns immer wieder gesagt, warum, und eindringlich auf die Gefahren hingewiesen, die darin bestehen, wenn einige Phantasten glaubten, die Revolution um der Revolution selbst willen fortreiben zu können. Er hat diese Revolution für beendet erklärt — ich bitte Sie das zu beachten — in dem gleichen Augenblick, als er die Einheit von Partei und Staat proklamieren konnte, d. h. in dem Augenblick, in dem er seinen Staat so weit durchdrungen fühlte von nationalsozialistischem Ideengut und besetzt mit nationalsozialistischen Führern, konnte er diese Einheit proklamieren. Damit entfiel aber auch die Vorantreibung und Weiterfortsetzung der Revolution. Wenn heute Partei und Staat als ein Ganzes besteht, so muß selbstverständlich hier nun die Gliederung eintreten, die notwendig ist, um die Aufgaben zwischen Partei und Staat richtig zu verteilen.

Nationalsozialisten, ein Teil von Euch war in Nürnberg und hat jene einzigartige gewaltige Schlußkundgebung miterlebt, in welcher der Führer in erschütternden Worten zu uns gesprochen hat, und in welcher Rede er gerade auf dieses Thema Partei und Staat hingewiesen hat und so leuchtende Richtlinien aufstellte, daß ein Irrtum für die, die guten Willens sind, ausgeschlossen erscheint. Wer sich jetzt zu irren wünscht, der will das von vornherein und beabsichtigt dies! (Beifall.)

Der Schöpfer der Wehrfreiheit

Auf allen Aufgabengebieten ist selbstverständlich seit der Machtergreifung manch entscheidender Schritt getan worden. Als der Ministerpräsident an die Spitze dieser Errungenschaften bewußt die Errichtung der Wehrfreiheit stellte, brach das Haus in stürmischsten Beifall aus. Parteigenossen, so erklärte der Ministerpräsident weiter, ohne anmaßend zu sein, im stolzen Bewußtsein dürfen wir Nationalsozialisten erklären, das ist allein unser Werk gewesen. Und wieder brach das Haus in tosenden Beifall aus, der sich wiederholte und den Schluß des Satzes überdröhnte, als der Ministerpräsident anschließend weiter ausführte: Der Kühnheit einer solchen Entschließung ist nur der Führer allein und seine Nationalsozialisten fähig.

Parteigenossen, wir haben es durchgemacht und erfahren. Wem das Schwert zerbrochen, dem wird der Frieden gestohlen. Und wem der Frieden gestohlen wird, der verliert auch seine Ehre. Darum können wir sagen, wehrlos ist immer noch ehrlos in der Welt gewesen.

Wenn mir die Leute kamen und sagten: „Ja, wenn jetzt alles verreichlicht wird, was wird dann aus Preußen, was wird aus Ihnen, was aus der preußischen Regierung? Als ob das alles nicht das gleichgültigste von der Welt wäre, was daraus wird, wenn ein Reich entsteht! (Beifall.) Und so ist es ganz selbstverständlich, daß jedes dieser Länder nun sein Gutteil in die Einigkeit hineinbringt, die heute entstanden ist.

Das Parteiprogramm

Ueberall sehen Sie neue Fabriken, überall saust das Rad, dröhnen die Hämmer; Neues entsteht, und nicht nur für die Wehrhaftmachung. Und wenn so manche kamen: „Ja, aber was habt Ihr alles in Eurem Parteiprogramm stehen, und jetzt, wo Ihr an der Spitze seid, wollt Ihr unbequeme Dinge nicht mehr sehen!", wenn beispielsweise die Lösung der Rassenfrage gefordert wurde: und siehe da, es kam der Tag von Nürnberg, und sie sahen zum hundertsten Male ihre Felle wegschwimmen. Es wurde wieder ein wichtigster Punkt dieses Parteiprogramme durchgesetzt. (Fortsetzung siehe Seite 2.)

Vor dem Beginn der Sanktionen

Trotzdem Fortgang der Friedensgespräche

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 28. Oktober.

England hat alle gesetzgeberischen Maßnahmen getroffen, um die Sanktionen gegen Italien in Kraft treten zu lassen. Das englische Amtsblatt „London Gazette" veröffentlicht am Sonnabend in einer Sonderbeilage die notwendigen Verordnungen. Das Verbot der Waffenausfuhr nach Italien ist unverzüglich in Kraft getreten und von morgen ab sind auch alle Anleihen und Kredite an italienische Staatsangehörige verboten. Alle schwebenden Verhandlungen müssen unverzüglich abgebrochen werden. Ebenso ist es künftig auch nicht mehr erlaubt, Waren gegen Kredit nach Italien zu liefern.

Am kommenden Donnerstag wird Eden nach Genf reisen, um die letzten Vorbereitungen für die wirtschaftlichen Sanktionen, den Boykott auf alle italienischen Exporte, zu treffen. Diese Tatsache zeigt mit aller Deutlichkeit, wie wenig man in England von den jüngsten italienischen Friedensfühlern beeinflußt ist. In hiesigen diplomatischen Kreisen will man wissen, daß der englische Botschafter in Paris, Sir George Clerk, Laval mitgeteilt habe, daß England das italienische Friedensangebot für nicht annehmbar halte und es sich darum auch weigern müsse, eine Verzögerung in der Anwendung der Sanktionen eintreten zu lassen. Aber selbst wenn man diese Angaben als richtig unterstellt, wird man daraus nicht schließen dürfen, daß England die Tür zu Verhandlungen völlig zugeschlagen hat. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, daß die Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich sowohl auf dem Gebiete der Sanktionen wie auch der gegenseitigen Hilfeleistung im Mittelmeer weit größer sei, als man allgemein annehme. Ja, er spricht sogar davon, daß beide Regierungen in engster Harmonie zusammenarbeiten.

Wie uns von einer der Regierung nahestehenden Seite mitgeteilt wird, besteht große Aussicht, daß sowohl England wie auch Frankreich Vorschläge zu einer friedlichen Lösung des Konfliktes ausarbeiten, die sie zur geeigneten Zeit bekanntgeben wollen. Auf welche Weise dies geschehen soll, ist bis zum Augenblick noch unklar. Höchstwahrscheinlich wird England noch einmal das Fünferkomitee, das formell immer noch besteht, bemühen.

Von seiten der innenpolitischen englischen Opposition wird behauptet, daß diese ganze ablehnende Haltung Englands nichts anderes als ein Wahlmanöver sei. England werde bis nach den Wahlen hartnäckig bleiben und dann auf Kosten Abessiniens mit Italien einen Kuhhandel machen. Dieses Argument wird im gegenwärtigen Wahlkampf eine große Rolle spielen und ist schon deshalb beachtenswert. Da es ein gefährliches Argument ist, dürfte die Regierung, wie wir erfahren, bereits in aller Kürze darauf antworten.

Vormarsch an der Eritreafront

Rückkehr des italienischen Marschalls Badoglio

Rom, 28. Oktober.

Generalstabschef Marschall Badoglio und der Unterstaatssekretär im Kolonialministerium, Lessona, haben sich in Massaua zur Rückreise nach Italien eingeschifft. Vor Abschluß ihrer 14tägigen Inspektionsreise haben sie die neuesten Straßenanlagen an der Front vor Adua — Entischio besahren.

Nach den Frontberichten der italienischen Presse sind die beiden Flügel der italienischen Eritrea-Front im langsamen Vorrücken begriffen. Das in der Frontmitte stehende Eingeborenen-Korps hat nach den hier vorliegenden Meldungen der Zeitungen viel schwieriges Gelände mit starken Höhenunterschieden zu überwinden, als die beiden Flügel, die ihren Vormarsch im wesentlichen den Flußtälern anpassen können. Ras Seyum soll den Befehl ausgegeben haben, die Italiener in dem eroberten Gebiet nicht mehr anzugreifen, sondern die ganze Wucht des Angriffes auf den eigentlichen Vormarsch der Italiener zu werfen.

Von der Somali-Front werden neue starke Regenfälle gemeldet. Sultan Baadi, der an Stelle des übergetretenen Olol Dinle vom Regus ernannte Gouverneur von Schaweli, ist nach Zeitungsmeldungen von den Anhängern seines Vorgängers ermordet worden.

Schwarzhemden-Brigade 15 Kilometer vorgestoßen

Asmara, 28. Oktober.

Wie im italienischen Hauptquartier bekanntgegeben wird, hat die Heeresgruppe „Pirzio Biroli" ihren Vormarsch bereits wieder aufgenommen. Die Schwarzhemden-Brigade unter General Diamandi hat, ausgehend von ihren Stellungen am Berg Samaiata, auf ihrem Vorstoß die 15 Kilometer entfernt liegende Ortschaft Addi Nefas erreicht.

Die Kriegslage

Von unserem Sonderberichterstatter

Kairo, 25. Oktober.

Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß auch die dritte Woche des ostafrikanischen Krieges vergehen wird, ohne den erwarteten Vorstoß der italienischen Armee in Richtung auf Makalla gebracht zu haben. Vom militärischen Standpunkt aus gesehen ist die Erklärung die nächstliegende, daß die italienische Heeresleitung vor allen anderen Erwägungen den größten Wert auf die Sicherung ihrer Verbindungslinien und den Ausbau der Nachschubstraßen im eroberten Gebiet Nord-Abessiniens legt, ehe sie sich zu einem weiteren Vorgehen entschließt. Inwieweit bei dem Zögern der italienischen Heeresleitung politische Rücksichten auf die wieder in Gang gekommenen diplomatischen Verhandlungen mit England und Frankreich über ein Kompromiß für die ganze abessinische Frage maßgebend sind, ist eine andere Frage, die nicht ohne weiteres beantwortet werden kann.

Sieht man den abessinischen Feldzug nur vom militärischen Standpunkt an, so muß man zu der Feststellung kommen, daß die den Italienern zur Verfügung stehende Zeit nicht unbegrenzt ist. Auch wenn man den Gedanken an eine gänzliche Eroberung Abessiniens bis Anfang nächsten Jahres ausschaltet, so müßte doch bis zum Beginn der nächsten Regenzeit zumindest die Verbindung zwischen Eritrea und Somaliland nicht nur hergestellt sein, sondern auch so ausgebaut werden, daß alle Versuche abessinischer Guerillabanden, die Linien zu unterbrechen, zum Scheitern verurteilt sind. Bis zur nächsten Regenzeit sind aber kaum noch sechs Monate, bis zur sogenannten kleinen Regenzeit (hinter der dann wieder eine längere Pause eintritt) sind es sogar nur noch vier Monate, und wenn die italienische Heeresleitung im Februar ihr Hauptquartier in Dessie aufschlagen will, scheint höchste Eile geboten.

Die letzten Meldungen aus dem italienischen Hauptquartier sprachen bereits von den Vorbereitungen zu der großen Offensive gegen das abessinische Hochgebirge im Norden. Der Bau der Straßen zwischen Asmara, Adua, Adigrat und Axum, so heißt es, sei beendet, die Erkundungsflüge seien abgeschlossen, die Munitions- und Lebensmittelvorräte aufgefüllt, das Gelände bis dicht an Makalla heran ausgekundschaftet, sogar einige strategisch wichtige Höhenzüge bereits besetzt, und die drei Armeen stünden bereit. Möglicherweise erwartet man noch das Signal zum Angriff von seiten des Marschalls Badoglio, der in diesen Tagen seine Rundreise durch die verschiedenen Frontabschnitte im Norden beenden soll. Die ägyptische Presse führt zwar sonst noch eine Reihe von Gerüchten an, die mit der Verzögerung des italienischen Vormarsches im Norden in Zusammenhang stehen sollen, doch sind diese wohl kaum ernst zu nehmen. So spricht man neben organisatorischen Gründen erneut von der Verseuchung des Hafens von Massaua, die den Nachschub gefährden würde, von einer ungewöhnlich hohen Zahl von Malariaerkrankungen, doch ist hierbei sicherlich sehr viel auf Propaganda-Wirkung berechnet.

Wahrscheinlicher ist schon, daß sehr gewichtige Gründe strategischer Art für das Zögern der italienischen Heeresleitung vorliegen. Vor allem scheint man trotz allen entgegenstehenden Meldungen im italienischen Hauptquartier noch nicht einmal sicher zu wissen, wo eigentlich die Hauptstreitkräfte der Abessinier unter Ras Seyum stehen und wie weit Ras Kassa mit seinen 100 000 Mann schon an Makalla herangekommen ist. Das beweist die Unwegsamkeit des ganzen Geländes, es beweist aber auch, daß die Abessinier schnell Meister der Tarnung geworden sind. Es ist keine Kleinigkeit, einige hunderttausend Mann so zu verstecken, daß sie von Fliegern nicht gesichtet werden können, selbst wenn man berücksichtigt, daß das Gelände selbst die Tarnung sehr erleichtert. Inzwischen scheint sich allerdings für die Italiener wenigstens die Lage auf ihrem rechten Flügel geklärt zu haben, dort, wo die Linien von Axum aus nach der Grenze des englisch-ägyptischen Sudans hin verlaufen. Ein abessinischer Unterführer, Ras Ayennu, hat entgegen dem ihm erteilten ausdrücklichen Befehl tollkühn die Italiener angegriffen und dabei schwere Verluste erlitten. Der Ras selbst ist verwundet worden. An dieser Stelle hat sich die Hoffnung, daß die Abessinier in ihrem Kampfeseifer sich in breiter Front in das Feuer der italienischen Maschinengewehre stürzen würden, erfüllt. Ob sich ein derartiger Vorfall wiederholen wird, weiß man nicht. Die Unterführer des Regus werden nach dieser Erfahrung es wohl vorziehen, sich an den Feldzugsplan und die einmal gewählte Taktik zu halten, die vorschreibt, sich solange vor den Italienern zurückzuziehen, bis die abessinische Heeresleitung in dem ihr geeignet erscheinenden Gelände genügend große eigene Streitkräfte gegen die Italiener werfen kann. Weiter besteht auch jetzt noch die Möglichkeit einer Bedrohung der rechten italienischen Flanke durch frische Streitkräfte, die an die Stelle der Truppen des Ras Ayennu treten.

Eine andere Erklärung für die von der italienischen Heeresleitung geübte Zurückhaltung wäre die Hoffnung, daß dem Ueberläufer Haile Selassie Gugsa noch andere Fürsten in das italienische Lager folgen würden, etwa Ras Seyum selbst. Die Italiener beziffern die Zahl der Ueberläufer zwar auf 180 000, aber es scheint, daß sich unter dieser großen Zahl nur zum geringsten Teil abessinische Krieger befinden. Bei den meisten dieser „Ueberläufer" dürfte es sich um Sklaven in dem von den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510286/fragment/page=0001

Italienern besetzten Gebiet handeln, denen die von den Italienern jetzt erlassenen Verordnungen über die Freilassung der Leibeigenen zugute kommen.

Im großen ganzen hat man hier den Eindruck, daß der Negus auf unbedingte Disziplin rechnen kann. Von einflußreichen Fürsten ist dem Schwiegersohn des Negus bisher noch keiner gefolgt. Aber vielleicht verhandelt und hofft man noch. Es war von vornherein anzunehmen, daß Italien versuchen würde, mit diesen nicht mehr ungewöhnlichen Mitteln (in denen England Meister ist) den Krieg zu verkürzen. Die Ehren, mit denen Haile Selassie Gugsa von den Italienern überhäuft wurde, stellen gewiß eine Versuchung dar.

Eine weitere, vorläufig allerdings noch nicht wahrscheinliche Möglichkeit würde darin bestehen, daß die italienische Heeresleitung sich entschlossen haben würde, jetzt das Hauptgewicht auf den Vormarsch im Süden (in der Ogaden-Provinz) und von der Assab-Front her (durch die Danakilwüste vorwärts) zu legen. Ein wichtiger Teilerfolg auf dem Weg nach Gorahai und Harrar ist ja gerade jetzt wieder durch die Einnahme eines weiteren Stützpunktes errungen worden. Hier haben sich auch eingeborene mohammedanische Sultane den Italienern zur Verfügung gestellt. Vorläufig allerdings haben die neuen Regenfälle aus Ogaden einen Sumpf gemacht, und die Operationen gehen nur langsam vorwärts. Aber die Sonne brennt heiß in Ogaden und das Land trocknet schnell.

Die große Rede Görings

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Nürnberger Gesetze — Flaggengesetz, Judengesetz und Reichsbürgergesetz — sind fundamentale Marksteine im Aufbau unseres Volkes. Ich hatte damals die Ehre, das Flaggengesetz zu begründen, und Sie alle wissen, daß ich das mit innerer Ueberzeugung und Achtung vor der alten ruhmreichen schwarzweißroten Fahne getan habe, die einst über den Schlachtfeldern wehte, daß aber ebenso sicher war, daß jeder Staat und jedes Reich und jede Zeit das Symbol braucht, das ihr richtunggebend ist. So ist das auch mit unserer Fahne. Und es können ja nur Farbenblinde sein, die nicht erkennen, daß das Reichssymbol Schwarz-Weiß-Rot in seinen Farben ist. Daß über Deutschland das Siegeszeichen wehen muß, unter dem wir zwölf Jahre gekämpft, geopfert und gesiegt haben, das ist selbstverständlich. Sie selbst alle kennen die anderen Gesetze, die noch in Nürnberg eingeführt worden sind, und die notwendig waren, um auch jenen unerhört wichtigen Punkt durchzuführen: die Reinhaltung unserer Rasse und damit die Wiedergeburt des deutschen Volkes zu sichern.

Das Tempo bestimmt der Führer

So sehen Sie auf allen diesen Gebieten, daß nichts vergessen worden ist. Es kann nicht immer alles im gleichen Tempo geschehen. Das Tempo des Marsches bestimmt Gott sei Dank der Führer und niemand anders. Wer das nicht will, der hat nun eben auszuscheiden. Die nationalsozialistische Bewegung erfaßt heute alle Volksgenossen. In ihrer Hand liegt der Rundfunk, die Presse, der Film, liegen alle die Dinge, die notwendig sind, um ein Volk zu erfassen, aufzuklären und zu erziehen.

Fast alle leitenden Beamten, Parteigenossen, sind aus der Bewegung gestellt worden. Wenn aber der Führer Männer beruft, die nicht aus der Partei hervorgegangen sind, dann müssen wir Nationalsozialisten soviel Einsehen haben, daß der Führer dafür seine Gründe hat, wenn er diese Männer seines Vertrauens für würdig hält, dann haben wir ihnen auch unser Vertrauen zu geben, denn der Führer hat die bessere Menschenkenntnis als wir alle zusammen.

In der Gemeinde, in der Provinz, überall kann die Partei sich auswirken, stellt sie die entscheidenden Berater und die Führer der einzelnen Einheiten. Fast sämtliche Gauleiter sind gleichzeitig die Spitzen der Behörden in der Form der Oberpräsidenten. Und vor allem: Aus der Hitler-Jugend werden in Zukunft allein die kommenden Führer Deutschlands hervorgehen.

Die Partei hat das gewaltigste Fürsorgewerk, das die Welt gesehen hat, erstellt, leitet es und hilft damit Not und Elend unter den Volksgenossen lindern. Das Winterhilfswerk spricht für sich mit seinen einzig gewaltigen Zahlen eine Sprache, daß die Welt davor staunend ihre Achtung zeigen muß.

Nur die erste Generation

Aber das Wichtigste, Parteigenossen, müssen Sie erkennen: Daß wir ja nur die erste Generation sind, die Generation, die begonnen hat zum Teil erst im reifen Alter, das Ideengut des Nationalsozialismus zu erfassen. Jeder von uns ist in das Leben hineingetreten, reichlich bepackt mit Bagage aus früheren Zeiten. Jeder hat viel von sich erst abwerfen müssen; jeder von Euch, wie auch ich, war belastet mit falscher Erziehung, ganz gleich, ob der deutsche Arbeiter seine Erziehung vom marxistischen Klassenstandpunkt erhalten hat, oder wir vielleicht vom Standesdünkel aus. Es ist ausgeschlossen, daß die heutige Generation hundertprozentig nationalsozialistisch denken und fühlen kann. Was heute Pimpf ist, das wird Gott sei Dank einmal Nationalsozialist sein. Das zu erzielen, das ist aber unsere eigene Aufgabe. Dieses Erziehungswerk ist das Wichtigste, was wir überhaupt zu vollenden haben. Dieser Erziehung müssen wir uns ganz besonders widmen und müssen dafür sorgen, daß aus dieser Generation dann die Vollendung langsam heranreift.

Gleichschritt von Partei und Staat

Und darum ist es notwendig, daß gerade Sie, die an den verschiedensten Stellen der Partei als Leiter berufen worden sind, sich darüber klar sind, daß wir niemals einen Gegensatz zwischen Partei und Staat aufzeigen dürfen, sondern daß dieser Staat unser Fleisch ist, der uns gehört, und daß wir deshalb zusammen an diesem Staat und an dieser Partei, was das gleiche ist, zu arbeiten haben. Wer aber im Staatsapparat und wer in der Partei den vom Führer befohlenen Gleichschritt nicht mitmacht, muß ausgemerzt werden. Das Tempo, wie gesagt, gibt allein der Führer an. Es wird deshalb auch jetzt, dem Willen des Führers gemäß, absolut ernst gemacht gegen diejenigen, die da glauben, Einzelaktionen aus Radaulust oder auch nur aus gutgemeintem Uebereifer zu vollziehen und damit disziplinlos werden.

Glaubt mir, Parteigenossen: selbstverständlich sind immer noch Leute am Werke, die so eine Art Provokateure darstellen oder solche, die zu uns gekommen sind, weil sie sich unter Nationalsozialismus etwas ganz anderes vorstellen, als Nationalsozialismus ist, die irgendwelche phantastischen und verworrenen Pläne haben, die in mißverstandener Auffassung des nationalsozialistischen Rassegedankens und des Bekenntnisses zu Blut und Boden das überspitzen und in ihre romantischen Wunschträume von Wotan und Thor und ähnliches einschließen.

Und damit komme ich zu unserer Einstellung zur Religion und zur Kirche. Wer Nationalsozialist durch alle die Jahre war, der hat vor allem eines bewiesen, daß er glauben kann, daß er eine Glaubensstärke besitzt, die ungeheuerlich sein mußte. Denn wie wäre es möglich gewesen, Deutschland freizumachen und seine Wiedergeburt zu schaffen, wenn wir nicht erfüllt wären vom tiefsten Glauben zum Allmächtigen, daß er dieses gigantische Werk segnen kann. Wer deshalb behauptet, Nationalsozialismus sei Irrglaube, oder wir Nationalsozialisten seien Atheisten, der lügt wider besseres Wissen. Man nehme sich ein Beispiel an jener Seelengröße und Stärke, wie sie der Führer besitzt, die fast schon überirdisch ist.

Auf dem Boden des Christentums

Wenn man uns aber vorwirft, wir bekämpften die Kirchen, so muß ich auch sagen: Nein! Die Kirche täuscht sich hier, sie hat uns den Kampf angesagt. Wir haben der Kirche erklärt, daß wir auf dem Boden des positiven Christentums stehen.

Wir haben der Kirche durch unseren Glaubenseifer, unsere Glaubensstärke überhaupt erst wieder gezeigt, was Glaube heißt, wir haben überhaupt erst wieder ein Volk zum Glauben zurückgeführt, das an nichts mehr glaubte. Wenn die Kirche trotzdem uns das vorwirft, so greift sie uns an und hat uns in die Abwehr gedrängt. So mag es gekommen sein, daß selbstverständlich da und dort Uebergriffe vorkamen, Dinge geschehen sind, wie sie nicht dem Wunsche des Führers und seiner Beauftragten entsprachen, aber die Uebergriffe sind nur gekommen, weil man uns nicht in Ruhe gelassen hat. Es liegt an der Kirche allein, ob sie den Frieden haben will; wir haben der Kirche Schutz zugesichert, und die Kirche weiß, daß sie diesen Schutz auch heute in vollem Umfange besitzt. Und es ist nicht wahr, wenn man behauptet, daß andere Bücher als „Mein Kampf" die Grundlagen des Nationalsozialismus enthalten würden. Der Führer hat jeweils genau erklärt: „Dies ist eine Privatarbeit und das ist das offizielle Programm und in ‚Meinem Kampf' die offiziellen Ausführungen dazu". Das weiß jeder Nationalsozialist. Es wäre gut, wenn das auch jeder von der Kirche wissen würde.

Gegen die Interessenten

Aber wir erinnern uns auch anderer Parteien dann und wann einmal zurück. Wir sind auch nicht dafür, daß andere Parteien in gewissen Organisationen, und oft sogar getarnt durch das Braunhemd, wieder tätig werden. Wir wünschen es gar nicht, daß z. B. die Wirtschaftspartei in gewissen Organisationen mit Braunhemd wieder fröhliche Urständ feiert, sondern wir kennen noch zu genau, daß bei jener Partei Hundesteuer und Wasserzins weltanschauliche Programmpunkte gewesen waren, daß es damals immer um Interessentenvertretung ging. Und da sprechen wir ganz offen aus: An sich ist uns überhaupt nicht so sehr wohl bei gewissen allzu starken Aufspaltungen und Gliederungen. Wir sehen am liebsten immer nur die Partei als Ganzes, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Die Partei ist das einzige. So wenig wir glauben, daß ehemalige prominente Gewerkschaftssekretäre heute die geeigneten Leute wären, um in der Deutschen Arbeitsfront führend tätig zu sein, so bieten uns auch die ehemaligen Vorstände der Wirtschaftspartei nicht die Gewähr, ihre Interessentenvertretung genügend vergessen zu haben. Wenn ich heute immer wieder sehe, wie man unser Rassenprogramm ausspielt, um dabei ein besseres Geschäft zu machen, dann möchte ich sagen: „Du gehörst in die Wirtschaftspartei! Zieh das Braunhemd aus, du hast dich geirrt!" (Stürmischer Beifall.) Wenn in einer Straße Berlins sechs jüdische Kleidergeschäfte sind und nur ein deutsches, und wenn acht Tage später, nachdem nicht mehr beim Juden eingekauft wird, die Anzüge und Kleider bei dem Deutschen um das Doppelte steigen, dann gehört er mit zu den sechs Juden. (Stürmische Zustimmung.)

Das ist fürwahr das Unnationalsozialistischste, was es gibt, unsere geheiligten Grundsätze auszuspielen zu gemeinem eigenen Profit. Wir werden in Zukunft hierauf das schärfste Augenmerk richten, und ich werde rücksichtslos solche Geschäfte ausmerzen, die derartige Dinge betreiben.

Dasselbe gilt auch für jene, die aus irgendeiner Zwangslage oder Notlage heraus durch Preistreiberei glauben, sich selbst verbessern zu können. Auf dasselbe Gebiet gehören auch diese ewigen Angsthasen von Hamsterern, die Sorge haben, sich ihren Bauch nicht mehr genug füllen zu können, wenn irgendwo von einer Knappheit die Rede ist. Man nehme sich hier ein Beispiel bei anderen Völkern.

Ich wünsche, daß ein besonderes Augenmerk auf die Betriebe gelenkt wird und auf das Wohlergehen der Arbeiterschaft. Ich habe wiederholt Meldungen bekommen, daß auch hier noch bei weitem nicht die Dinge so in Ordnung sind, wie sie sein müssen. So wie der Arbeiter darauf Rücksicht nimmt, daß in dieser schweren Zeit in Deutschland sein Lohn nicht höher sein kann, so nehme auch der Unternehmer Rücksicht darauf, daß der Arbeiter manchmal in einer furchtbaren Lage ist.

Ihr habt den Kampf um Deutschlands Zukunft vor dem ganzen Volk und für das ganze Volk zu führen, und ich bin überzeugt, so wie Sie das bisher getan haben, werden Sie das in Zukunft tun. Wenn einer den Nationalsozialismus nicht versteht, kann er heute nicht an führender Stelle sein. Wenn er aber beweist, daß er das Gedankengut in sich aufgenommen hat, dann wird nicht immer der Zeitpunkt seines Eintritts in die Partei allein entscheidend sein, sondern was er für die Bewegung und sein Volk leistet.

Volksgenossen, schwere Zeiten stehen uns noch bevor; darüber müssen wir uns alle im klaren sein. Wenn Ihr jemals schwankend und schwach werdet, dann setzt Euch ab davon, dann seht auf den Führer allein, seht seine leuchtende Gestalt, seht seinen Edelsinn, und Ihr werdet stark werden; die Kraft wird sich Euch mitteilen, und Ihr werdet richtig handeln.

Positives Christentum

Eine Rede des Reichsministers Kerrl in Limburg

Limburg (Lahn), 28. Oktober.

In Limburg fand am Sonntag als Abschluß einer Reihe von Kundgebungen ein Kreisparteitag der NSDAP statt, zu dem sich Zehntausende Volksgenossen eingefunden hatten. Im Mittelpunkt dieses Appells stand eine Ansprache des Reichsministers für kirchliche Angelegenheiten, Kerrl, und des Gauleiters und Reichsstatthalters Sprenger. Der Gauleiter erklärte, noch einmal müsse er die Worte des Führers wiederholen, der ausdrücklich betont habe, daß der Staat jederzeit bereit sei, das Christentum zu unterstützen, daß er aber auf der anderen Seite erwarte, daß sich die Kirchen in den Dienst des Staates und des Volkes stellten. Damit sei eine klare Linie gegeben.

Anschließend ergriff, von der Menge stürmisch begrüßt, der Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten, Kerrl, das Wort. Der Minister ging zunächst davon aus, daß seit 15 Jahren die NSDAP Tag für Tag die Botschaft Adolf Hitlers verkündet, eine Botschaft, die zum ersten Male in der größten Not des deutschen Volkes vernommen wurde. Wer Augen hat zu sehen, rief der Minister aus, der sah den Führer und erkannte die Botschaft, die er uns brachte, und wer fassen konnte, der faßte die Botschaft, und in ihm entzündete sich der Glaube, der den Menschen von innen heraus wandelt, der der Menschen Kräfte so beflügelt, daß Wunder bewirkt werden können.

Wir haben in unserem Programm den Artikel 24 als Bekenntnis zum positiven Christentum. Das hat nichts mit Dogmen zu tun, sondern ist unbändiger Glaube und ist jene Liebe, die praktische Tat ist, die uns selbst befähigt zu sagen: Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Das Wesen des Nationalsozialismus ist Glaube, seine Tat ist Liebe. So ist Nationalsozialismus positives Christentum, die Liebe zum Nächsten. Und dein Nächster ist nicht in erster Linie der Hottentotte, der Zulu-Kaffer, sondern der Deutsche, der Volksgenosse. Aus deinem Blut beweise erst ihm gegenüber deine Liebe, dann glauben wir dir später, daß sich deine Liebe auch weiter über andere entfalten kann. Beweist du dies aber gerade deinem Volksgenossen nicht, dann sagen wir dir: „Du bist ein tönend Erz, eine klingende Schelle."

Sollten die Vertreter der christlichen Konfessionen es nicht begrüßen müssen, daß eine Bewegung den Staat übernommen hat, die das praktische Handeln aus Nächstenliebe von ihren Angehörigen fordert? Mit deren Machtübernahme erst die Stunde gekommen ist, in der wahres Christentum wirksam werden kann? Wir würden uns freuen, wenn ihr so handelt; denn nur so kann die Nation Gutes erleben, und zwischen uns schweigt der Streit für immer. Nichts weiter wollen wir von euch. Wir führen unser Programm durch bis zum Letzten. Wir haben es bewiesen, wir haben die Kirchen gestützt. Es gibt keinen Staat in Europa, auch keinen katholischen, der beispielsweise solche Beträge an die Kirche gibt wie wir.

Wir haben euch nicht die geringsten Schwierigkeiten in der Glaubensverkündung, in der Religionsausübung gemacht. Wir haben niemals in die Glaubensdinge eingegriffen. Wir denken nicht daran. Wir lassen euch jede Freiheit, wenn ihr eure Pflicht so tut, wie jeder Volksgenosse in diesem deutschen Volke. Wenn ihr mit dem Staate marschiert, dann warten wir auf den Augenblick, in dem in euren Kirchen das Leben sich wieder ausbreitet, in dem neuer Glaube leuchtet und entflammt, so wie er uns entflammt hat.

Ihr beklagt euch über vieles, was gegen euch geschehen sei von einzelnen. Aber seht doch lieber den Balken im eigenen Auge! Wie oft mußten wir es erleben, daß deutsche Gerichte Geistliche verurteilen mußten wegen staatsfeindlichen Verhaltens. Schlagt an eure Brust und sagt ehrlich: Gott sei uns Sündern gnädig; dann kann ein neues Leben in euch und eine wirkliche Gemeinschaft mit uns beginnen.

Wir kümmern uns von Staats und Partei wegen nicht darum, wie der einzelne sich seine Gottvorstellung gestaltet. Wir kümmern uns deshalb nicht darum, welcher christlichen Konfession er zugehörig sein will oder ob er das nicht will. Seine persönliche Glaubens- und Gewissensfreiheit ist uns heilig. Seine praktische Tat soll uns zeigen, ob er wahrhaft positiv christlich ist. Wir müssen daher von jedem Nationalsozialisten Zucht und Ordnung verlangen. Wir müssen verlangen, daß er, der religiös ist, niemals verhöhnt und verspottet, was Volksgenossen heilig ist.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil schloß die eindrucksvolle Kundgebung. Anschließend nahmen der Reichsminister und Gauleiter Sprenger den Vorbeimarsch der einzelnen Formationen ab.

Buch und Kultur

Morgenfeier im Stadttheater als Auftakt zur Woche des Deutschen Buches in Halle

Durch die gestrige Morgenfeier im Stadttheater ist die „Woche des Deutschen Buches 1935" auch in Halle würdig eingeleitet worden. Die Morgenfeiern an geweihter Stätte sind eine edle Form der Festgestaltung, die der Pflege unserer Kultur in hohem Maße gerecht wird. Wir haben kürzlich bei der Morgenfeier für Ina Seidel, die die NS-Kulturgemeinde in der Aula der Universität veranstaltet hatte, an dieser Stelle vermerkt, daß kaum je einer zeitgenössischen Dichterin hier öffentlich gedacht worden wäre, wenn nicht die NS-Kulturgemeinde unaufhörlich bestrebt sein würde, künstlerisches Schaffen weitesten Volkskreisen zu vermitteln. Das trifft auch für die Woche des Deutschen Buches zu, die von der Regierung zu gleichem Zwecke anberaumt wurde, sowie für den feierlichen Auftakt, den die Woche des Buches überall im Reiche erfährt.

Die hiesige Feier wurde eingeleitet durch die Egmont-Ouvertüre, prachtvoll gespielt vom Stadttheaterorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Bruno Vondenhoff. Die Begrüßungsansprache hielt — nach einer Ehrung für den heimgegangenen Gauleiter des Nachbargaues, Hauptmann Loeper — der Gaukulturwart

Stadtschulrat Dr. Grahmann

in Vertretung für den gegenwärtig auf dem Gautag in Breslau weilenden Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, in dessen Namen er Grüße an den Dichter Börries, Freiherrn von Münchhausen, und an alle, die an der Ausgestaltung der Morgenfeier mitgearbeitet haben, sowie an die Anwesenden übermittelte. Wir sind eine Gemeinschaft, so führte Dr. Grahmann dann u. a. aus, die dabei ist, Wege einer neuen Kulturgestaltung zu beschreiten. Wenn wir für das Buch kämpfen, dann kämpfen wir um den deutschen Menschen. Wir hatten das Verhältnis in vergangener Zeit zu den Büchern verloren, weil sie so verlogen waren. Die neue Kulturgestaltung wird aber zeigen, wer der neue Kulturträger in Deutschland ist. Halle, so führte er weiter aus, hat mit dieser Spielzeit bewiesen, daß die neue kulturtragende Schicht bereits da ist. Die NS-Kulturgemeinde hat sich gegenüber der vorigen Spielzeit um 4000 Mitglieder erweitert. Dennoch wird hier und dort die Frage aufgeworfen: Seid ihr denn die kulturtragende Schicht? — In diesen Tagen wiederholt sich also auf kulturellem Gebiet dasselbe, was einst der Partei vor Jahren widerfahren ist. Kürzlich ist sogar von einer „Verschleuderung der Theaterkarten" geschrieben worden. Und wenn alle Karten verschenkt würden, so betonte Dr. Grahmann, so ist dies keine Verschleuderung, sondern eine Kulturtat. (Spontaner Beifall unterbrach hier den Redner.) Ueberdies sind trotz der herabgesetzten Theaterpreise in Halle Mehreinnahmen als in früheren Jahren zu verzeichnen. Das ist unser Aufbau!

In seinem darauffolgenden Vortrag über „Buch und Kultur" ging

Börries, Freiherr von Münchhausen

von der Frage aus: Was ist es, daß den Wert des Buches ausmacht? Er legte zunächst dar, welche tiefgreifenden Weltwirkungen im guten wie im bösen Sinne von Büchern ausgegangen sind. Durch das Buch wird überhaupt erst unsere geistige Haltung bestimmt. Das Problem des Buches ist daher auch nicht so sehr, daß einer liest, sondern was einer liest. Wissen und Bildung entsteht nur aus Büchern. Ein mittelalterlicher Spruch lautet da: Ohne Bücher studieren heißt Wasser im Siebe führen. Für Bücher gibt es also keinen Ersatz. Vorträge aber können niemals Bildung und Wissen vermitteln, sie können höchstens anregen, sie können Einzeltatsachen bringen. Aber in Bücher kann man sich wahrhaft vertiefen. Das bloße Anhören von Vorträgen dagegen führt leicht zur Halbbildung. Halbbildung aber liegt keineswegs auf dem Wege zur Bildung, sondern ist eine nutzlose Sackgasse, die zum Schein, zu Hochmut und Mißverständnis führt.

Wie steht es mit dem Buch in der Weltgeschichte? Die Geschichte der Welt umfaßt einmal Jahrmillionen, zum andern aber nur einige Jahrtausende. Am Schnittpunkt beider steht das Buch, d. h. die erste schriftliche Aufzeichnung. Die Erfindung der Schrift also ist der Beginn der Weltgeschichte. Es ist, als ob vorher nur Tierheit war, als ob die Geschichte erst mit den Büchern aufstiege. Das Buch aber ist der wahre Akkumulator aller geistigen Kräfte, es ist der Vater von Geschichte und Wissenschaft. Die Weisheit der vorbuchlichen Menschheit ist für immer verloren. — Wie steht es mit den Urteilen über das Buch? Die Menschen der Vergangenheit nannten die Bücher Freunde und haben voll Ehrfurcht zu ihnen gestanden. Einer sagt: Wer einen Menschen tötet, der tötet ein vernünftiges Wesen; wer ein Buch vernichtet, der tötet die Vernunft. Wir müssen heut nach bitteren Zeiten der Mißachtung des Buches wieder einen öffentlichen Tag für das Buch einrichten. Sollten wir uns nicht schämen vor der Vergangenheit?

Der Dichter kam dann auf den Kampf gegen die Zensur zu sprechen. Die frühere Dichterakademie hat gegen die Zensur gewettert. Nicht einer befaßte sich aber mit der volkserziehlichen Seite des Problems. Es läßt sich nicht verheimlichen, daß die Zensur in früheren Jahrhunderten große Werke (z. B. von Kopernikus, Kepler, Galilei, Shakespeare, Goethe usw.) verbrannt hat. Aber der Kampf gegen die Zensur ist heute keineswegs mehr zeitgemäß, sondern nur noch geschichtlich. Wer heute gegen die Zensur kämpft, weil sie früher Mißgriffe gemacht hat, der ist wie einer, der kein Verkehrsflugzeug besteigen will, weil Ikarus oder der Schneider von Ulm abgestürzt sind.

Was will die heutige Zensur? — Sie zerfällt in drei Arten: in die politische, moralische, künstlerische. Die politische Zensur hat den Zweck, die natürliche Weiterentwicklung des Staatsgedankens zu ermöglichen und den Staat vor Schwärmern und Narren zu schützen. — Die moralische Zensur ist der Kampf gegen Schmutz. Es muß das Ziel jeder Regierung sein, die Regierten vor moralischer Destruktion zu bewahren. Die Schmutzliteratur ist für die Jugend ein Gift, für reife Menschen eine Belästigung. Wir empfinden die öffentliche Sauberkeit unserer Tage geradezu als eine Wohltat. — Die künstlerische Zensur ist der Kampf gegen den Schund. Schund ist jedes Buch, das mit unzulänglichen Mitteln geschrieben wurde. Diese Art von Zensur wird am mildesten geübt. Damit kam der Dichter auf den Kitsch zu sprechen und äußerte sich darüber in freimütiger Weise. Den gutgemachten Kitsch müsse man den Leuten lassen, die sich nach einem Sorgentage „entspannen" möchten. Er wolle ihn also bestehen lassen aus psychologischen Gründen und aus — Mitleid. Verhindert müsse nur werden, daß diejenigen, die Kitsch zum Entspannen brauchen, zum Schmutz absinken. Kitsch habe noch Berechtigung, Schund aber nie.

Der Dichter kam dann noch auf die Ueberfremdung des deutschen Schrifttums zu sprechen und schilderte die erfreuliche Lage der Gegenwart. Von 3289 Neuerscheinungen sind 335 Uebersetzungen. Im Vorjahre sind 1255 deutsche Bücher in fremde Sprachen, dagegen nur 842 ins Deutsche übersetzt worden. Leider fehlt bis heute noch eine Literaturgeschichte der Uebersetzungen, die gewiß erstaunliche Aufschlüsse geben würde, sowie ein Katalog über die Auflagenzahl aller Bücher. Ein weiteres Problem ist dies: Wird immer das richtige Buch in eine andere Sprache übertragen? Was leider verneint werden muß.

Bücher haben, so schloß der Dichter, auch ihre Schicksale. Manches Buch, das zu seiner Zeit große Wirkung ausgeübt hat, ist heute veraltet oder in seiner Wirkung ganz anders. Manches Buch, das uns in der Jugend ein Erlebnis war, ist in reiferen Jahren in seiner Bedeutung für uns zurückgetreten. Maßstab aller Maßstäbe aber kann das Buch für denjenigen sein, der zu lesen und abzulesen versteht. Der Vortragende ließ seine Rede in einem großen Lob auf das Buch ausklingen. Langanhaltender Beifall dankte ihm für seinen prachtvollen Vortrag.

Darauf folgte eine liebenswürdige Szene

„Das lebendige Buch"

— eine Stunde mit Büchern von Ernst Martin, gespielt und gesprochen von Mitgliedern des Stadttheaters. Die Bühne stellte das Zimmer eines Bücherfreundes dar, der seine Bekannten — die Typen des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510286/fragment/page=0002

Dr. Goebbels zur Buchwoche

Der feierliche Eröffnungsakt in der Weimarhalle

dnb. **Weimar**, 28. Oktober.

Die Eröffnung der Woche des deutschen Buches in der Weimarhalle gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung deutschen Kulturwesens. Die Feierstunde, die Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Sauckel, der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst, Reichsdramaturg Rainer Schlösser und viele hervorragende Vertreter der Kunst und Wissenschaft beiwohnten, wurde mit dem Chor aus dem zweiten Akt des „Tannhäuser" eingeleitet.

Dann sprach der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst. Im Gegensatz zu anderen Sprachen verknüpft sich uns, so sagte er, mit dem Wort Buch kein liberaler Begriff. Nicht die Liberalität ist uns erstrebenswert, sondern die innere Notwendigkeit allein bleibt ausschlaggebend. Wir Deutschen sehen in dem Buch keine Ware, sondern ein Wesen, nicht einen Wirtschaftsfaktor, sondern einen Charakter, keine ästhetische Anlage; sondern einen unerbittlichen Grundsatz und diese sittliche charakterliche Verpflichtung des Buches und seines Schöpfers nimmt unser Deutschland, nimmt das Dritte Reich beim Wort. Von der nationalsozialistischen Enzyklopädie, von Hitlers Werk „Mein Kampf" entwickelt sich ein neues Schrifttum. Die Macht ist durch die Stoßkraft der Bewegung gewonnen. Diesen Sieg auch zum Gewinn für alle Deutschen werden zu lassen, ist die Losung dieser Buchwoche, d. h. die Losung: „Mit dem Buch in das Volk".

Reichsstatthalter Sauckel kennzeichnete dann in einer kurzen Rede am Beispiel eines persönlichen Erlebnisses den inneren Wert des deutschen Buches. Ein Leben ohne das deutsch eBuch würde schal und leer sein. Der schaffende Mensch, der Tag für Tag und Stunde für Stunde seine harte Berufsarbeit zu verrichten hat, brauche das Buch. Denn wie könnte der Mensch, der suchende Mensch, über den Alltag hinwegkommen, ohne das deutsche Buch?

Von nicht endenwollendem Jubel begrüßt, betrat Reichsminister Dr. Goebbels das Podium.

Nach einer einleitenden Würdigung Weimars als der Stadt Goethes und Schillers und damit als der Stadt deutscher Dichtkunst kam Dr. Goebbels auf den Wert der deutschen Dichtung und des deutschen Buches zu sprechen.

„Völker und Zeiten mögen vergehen, bleiben aber wird das, was ihre Staatsmänner und Soldaten an geschichtlichen Leistungen vollbrachten, was ihre Bildhauer und Baumeister in Marmor und Stein verewigten, was ihre Dichter und Denker an Unsterblichkeit dem Buche einhauchten. Staatsgebilde und Kriegsbildwerke, Bauten und Bücher sind die Mittel, mit denen ein Volk sein Leben über die Jahrtausende hinweg erhalten kann."

Das sei aber nur dann möglich, wenn die Kraft, die sie im Innern beseelt, dem Volke selbst entspringt. Das Volk müsse Pate stehen bei der Geburt der ewigen Kunstwerke, die aus seiner Seele geschaffen, allein auch zu seiner Seele wieder zu sprechen vermögen. „Auch unsere Zeit bedarf wieder dieser tiefsten Beziehungssetzung zwischen dem Volk und seinen Dichtern. Nur, wenn sie fest geknüpft ist, wird die lange Frist, in der wir auf die Verkündigung unseres nationalen Mythos warten, am Ende doch das dichterische Genie der größten Volksumwälzung der modernen europäischen Geschichte hervorbringen."

Der nationalsozialistische Staat habe, soweit es an ihm liege, diese neue Blütezeit einer künstlerischen Schaffensperiode auf das beste vorbereitet und Hemmungen und Hindernisse, die ihr im Wege standen, beseitigt.

„Die erste Aufgabe, die wir nach der Machtergreifung zu lösen hatten, war die radikale Säuberung des deutschen Schrifttums von der schmählichen literarischen Hinterlassenschaft der liberalen Zeit, die dem echten und guten Buch den Weg zum Volke versperrte."

Diese Säuberung habe dann im Aufbau des Standes ihre Weiterführung gefunden. Während die Organisationen des liberalen Staates als reine Interessenverbände nur die Aufgabe hatten, ihre Mitglieder wirtschaftlich zu betreuen, seien die Organisationen im nationalsozialistischen Staat verpflichtet, durch unablässige Schulung und Erziehung ihrer Angehörigen das nationale Verantwortungsgefühl wach zu halten. Diesem Zwecke diene vor allem die im Laufe des letzten Jahres geschaffene Reichsschule des deutschen Buchhandels, die jeder durchlaufen müsse, der als Verleger oder Buchhändler, als Büchereiinhaber oder Buchvertreter an Verbreitung und Vertrieb des Buches irgendwie beteiligt ist. Darin zeige sich auch sinnfällig der Wandel, der sich in Deutschland vollzogen habe, denn während früher der Börsenverein der deutschen Buchhändler reiner Prinzipalsverband gewesen sei, umschließe er heute mit dem Bunde reichsdeutscher Buchhändler in einheitlicher Zusammenfassung Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Da das Buch für Millionen Volksgenossen vor allem ein Mittel der Unterhaltung und Entspannung im schweren Alltag sei, erscheine es um so wichtiger, daß seichter Kitsch und geistlose Amüsierware durch handfeste und brauchbare Tageskost ersetzt würden. Unterhaltung dürfe nicht mit Volksverdummung und gewissenloser Geschäftemacherei gleichgesetzt werden. Darum sei es eine gebieterische Aufgabe, produktiv und anregend einer guten und brauchbaren Unterhaltungsliteratur den Weg zum Volke zu eröffnen und ihr weiteste Entwicklungsmöglichkeiten zu sichern.

Daneben stünden die umfangreichen Maßnahmen zur Förderung dichterischer und schriftstellerischer Werke von Rang, denen der Eingang ins Volk freigemacht werden müsse.

„Mit dem Mittel moderner Propaganda", so erklärte Dr. Goebbels, „haben wir hier vorbildlich zu wirken versucht und jungen, bisher noch unbekannten Kräften, die zumeist aus der kämpfenden Bewegung hervorgegangen sind, die Möglichkeiten freien und sorgenlosen künstlerischen Schaffens gegeben. Es hat an diesen starken Kräften niemals gefehlt, auch zu unserer Zeit nicht. Sowohl im Jahre 1933 wie im Jahre 1934 konnte der deutsche Nationalpreis alten Kämpfern der Bewegung verliehen werden, und zwar für Werke, die weit über das zeitgenössische Schaffen hinausragten."

Erfreulicherweise hätten sich auch zahlreiche öffentliche Körperschaften und private Vereinigungen durch Stiftung von Preisen an der Unterstützung des dichterischen Schaffens in Deutschland beteiligt.

Es gelte aber, auch dafür zu sorgen, daß die Schätze deutschen Geistes und deutscher Dichtung über den engen Rahmen einer schmalen Bildungsschicht hinaus den Weg in die breiten Massen des Volkes finden. Darum habe die Reichsschrifttumskammer in der Arbeitsgemeinschaft deutscher Buchwerbung all die Kräfte zusammengefaßt, die sich dieser Aufgabe widmeten. Diesem Ziele diene auch die „Woche des deutschen Buches". Im Gegensatz zu dem einen „Tag des Buches" der Vergangenheit gehe es dabei nicht um eine zu nichts verpflichtende Verbeugung. Es gehe vielmehr um die tiefgehende und weitreichende Wirkung des Volkes im Volk selbst, das unmittelbar davon erfaßt und angesprochen werden soll.

Das in der ganzen Welt von den Federhelden des Liberalismus als Geist feindlich und barbarisch hingestellte nationalsozialistische Deutschland gibt damit allen Völkern ein Beispiel: Am Bekenntnis zum eigenen Geistesgut drückt es seine Achtung und Bewunderung vor dem Geistesgut anderer Nationen aus und glaubt auch hierin seinen Beitrag zur seelischen Versöhnung der Völker zuzusteuern, die dem politischen Frieden immer vorauszugehen pflegt."

Der Kundgebung war eine Veranstaltung des Jungbuchhandels vorausgegangen, dessen Fachschaft in den vorausgegangenen Tagen ein Freizeitlager in der Weimarer Jugendherberge abgehalten hatte. Nach einem Vortrag des Leiters der Reichsfachschaft Jungbuchhandel, Thulke, über die Aufgaben des Jungbuchhandels las der Schriftsteller Wolframm Brockmaier, der Dichter der Hitler-Jugend, aus eigenen Werken vor.

Dreizehn Jahre Regime

Mussolini zum Jahrestag der Faschistischen Revolution

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

h. **Rom**, 28. Oktober.

Der diesjährige Jahrestag der faschistischen Revolution und des Marsches auf Rom, der 28. Oktober, wird offiziell als eine innenpolitisch und außenpolitisch gleichmäßig wichtige Etappe der italienischen Geschichte angesehen. Je mehr sich die Gefahr der wirtschaftlichen Sanktionen, der „Blockade", wie man hier sagt, nähert, desto stärker betont der Faschismus, daß die revolutionäre korporative Entwicklung im Innern durch den abessinischen Krieg nicht aufgehalten, sondern im Gegenteil vorwärts getrieben wird. So kennzeichnete Mussolini selbst am Sonnabendmittag im Palazzo Venezia den ausländischen Pressevertretern den gegenwärtigen Gang der italienischen Gesamtpolitik. Die außenpolitische Lage, der Expansionsdrang Italiens, wird geradezu als eine Folge, ja als ein notwendiges und förderliches Durchgangsstadium zur Vollendung der faschistischen Revolution angesehen. Das „Giornale d'Italia" nennt das Jahr XIII des Faschismus „das Jahr der letzten Etappen der faschistischen nationalen Konzentration und den Beginn des internationalen Kampfes Italiens um sein Lebensrecht und um seine Macht". „Diese beiden Bewegungen, die innere und die äußere", so fährt das Blatt fort, „stehen in einem eindeutigen inneren Zusammenhang. Die eine folgt der anderen direkt. Nachdem die innere Kraft Italiens gesteigert ist, vermehrt sich seine nach außen gewendete Macht und sein Ausdehnungsdrang."

Der Faschismus stellt also seine gesamte Entwicklung unter den Primat der Außenpolitik. Aber er will in der Selbstbesinnung des Jahrestages des Marsches auf Rom diese Entwicklung nicht in dem Sinne des alten Vorkriegsimperialismus verstanden wissen, sondern als die Anwendung sozialer und revolutionärer Grundsätze auf die Außenpolitik. Italien tritt in dieser seiner Selbstauffassung unter den Völkern den Kampf um Gerechtigkeit und Gleichberechtigung an. Es fühlt sich wieder als „die große Proletarierin unter den Nationen". In diesem Sinne sagt der gestern an die Schwarzhemden ausgegebene Tagesbefehl Mussolinis zum 28. Oktober: „Dreizehn Jahre faschistischen Regimes sind nicht spurlos vorübergegangen. Die Welt des plutokratischen und konservativen Egoismus muß das anerkennen", und er kennzeichnet die Einigkeit des italienischen Volkes in diesem Sinne mit den Worten:

„Gegen die Drohung mit einer wirtschaftlichen Belagerung, welche die Geschichte als ein absurdes Verbrechen, dazu bestimmt, Unordnung und Elend unter den Völkern zu mehren, brandmarken wird, werden alle Italiener, die dieses Namens würdig sind, kämpfen, indem sie sich zu verzweifelter Verteidigung zusammenschließen. Sie werden die Freunde von den Feinden unterscheiden. Sie werden sich dessen lange erinnern und sie werden die Erinnerung von den Vätern auf die Söhne und auf die Enkel vererben."

„Der italienische Bauer weiß", so sagt das Sonntagsblatt „Voce d'Italia" in seinem Kommentar zu der Ansprache Mussolinis an die wegen besonderer Leistungen ausgezeichneten Bauern vom Sonnabend, „daß der Kampf, den Italien heute mehr in Europa als in Afrika führt, derselbe Kampf ist, der in früheren Zeiten zwischen den reichen und geizigen Besitzern und den Armen geführt wurde, die nur ihren Willen und die Arbeitskraft ihrer Arme besaßen." Es kann nicht ausbleiben, daß somit auch am 28. Oktober die sozialpolitische Bedeutung des Faschismus stärker in den Vordergrund tritt und betont wird. Mussolini sagte den in den prächtigen Räumen des Palazzo Venezia zusammengekommenen Bauern, daß er aus Bauerngeschlecht stamme, daß er daher den rasseerhaltenden und -erhöhenden Wert des Bauerntums kenne. Und mit einer in Mienenspiel und Sprechweise deutlich betonten Verachtung lehnte er die Anstrengungen ab, die man gemacht hat, um nachzuweisen, daß seine Vorfahren adliger Herkunft gewesen seien. „Und um jeden Zweifel in dieser Richtung zu klären", so sagte der Duce wörtlich, „habe ich an dem Bauernhaus einen Stein angebracht, der zeigt, daß alle Geschlechter der Mussolinis vor meiner Generation mit ihren Händen die Erde bearbeitet haben." Diesen Worten folgte donnernder Beifall.

Deutschland und die Kolonialfrage

von Epp auf einer Kundgebung in Hannover

Hannover, 28. Oktober.

Im Kuppelsaal der Stadthalle zu Hannover fand am Sonnabendabend eine große, aus allen Bevölkerungsschichten starkbesuchte Kolonialkundgebung statt, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Reichsstatthalters Ritter von Epp stand. Er knüpfte an die bevorstehende Denkmalsweihe für Dr. Karl Peters an, die der äußere Anlaß für diese Kundgebung gewesen sei. Seinen grundsätzlichen Ausführungen stellte er einen kurzen Abriß des Lebens und Lebenswerkes von Peters voran, des Mannes, der in der deutschen Kolonialgeschichte eine so große Rolle gespielt habe.

„Wir stehen heute in einer Zeit", so fuhr Ritter von Epp fort, „in der der Kolonialgedanke erneut aufgegriffen wird. Daher kann ich nur besonders unserer Jugend empfehlen, sich in die lehrreiche Lebensgeschichte von Karl Peters zu vertiefen. Der gleiche Instinkt, der die Deutschen schon vor 1000 Jahren in die Ferne getrieben hat, der große Gedanke, dem deutschen Volk einen größeren Lebensraum zu suchen, hat auch Karl Peters getrieben. Die Triebfedern der Kolonialtätigkeit im Volk waren verschieden, aber das Entscheidende war immer das Wachstum eines Volkes und die Notwendigkeit der Schaffung eines Lebensraumes, um die Quellen für den Lebensunterhalt eines Volkes zu erleichtern. Das war auch der Gedanke von Karl Peters, den Auswanderungsstrom in Gebiete zu leiten, die dem deutschen Staat gehören und die für die Heimat Rohstofflieferant sein konnten."

Jeder Volksgenosse schmückt sich am 3. November mit einem Majolika-Segelschiffchen!

Jugend singt über die Grenzen

Berlin, 28. Oktober.

Die seit langem angekündigte erste Weltringsendung sämtlicher Länder der Welt ging am Sonntag von 18 bis 20 Uhr [illegible]lich. Schaltpunkt war Deutschland, und zwar [illegible] der Reichssender Berlin für die ganze Welt die Sendung durch. Es ist zu sagen, daß schon technisch diese Weltringsendung ein Meisterwerk darstellte und sich so ausgezeichnet und reibungslos abgewickelt hat, daß dem Hörer das Umschalten von Land zu Land überhaupt nicht bewußt wurde. Auch die Uebertragungen selbst waren zum größten Teil lautrein und klangschön.

Die Sendung, deren Idee von der Hitler-Jugend ausging, begann mit zwei deutschen Liedern, gesungen von der Funkschar der HJ, „Wir sind die junge Bauernschaft" und „Es dröhnet der Marsch der Kolonne". Dann wurde englisch angesagt. Englische Jugend sang drei Lieder. Darauf folgte Australien mit zwei Liedern, von denen besonders das erste eine wundervolle volkstümliche Melodie hatte, die mitriß. Slawische Laute klangen auf: polnische Jugend sang zwei Lieder und einen feurigen Krakowiak. Hell und jung die Stimmen französischer Klosterschüler, die zwei Volkslieder darboten. Dunkel und etwas verzerrt kam nun die Ansage von Hawai, und wir hörten hawaische Volksweisen in einer etwas fremden und doch schönen Melodik.

Nach USA kam dann sehr klar Spanien mit Volksliedern. Die italienische Jugend sang eine Hymne an Rom. Nach den Niederlanden wieder eine deutsche Ansage: Schweizer Jugend sang, anschließend die Oesterreicher. Siam und Japan machten den Beschluß der Sendung, für die man der Reichssendeleitung und der Hitler-Jugend danken darf; denn sie war neben dem musikalischen Genuß ein interessanter Spaziergang durchs Volksliedgut und Volkscharakter fast aller Völker, der auch zweifellos, da auf sämtliche Sender der Welt übertragen wurde, Nachfolger finden und volksverbindend zwischen der Jugend der Nationen wirken wird.

Edel in Klang und Form - -
Körting-Radio

Von 10 machen's 8 verkehrt! Oder, um es ganz klar auszudrücken: von 10 Menschen, die Zahnpflege treiben, putzen sich 8 wohl morgens die Zähne, aber abends vor dem Schlafengehen versäumen sie diesen wichtigen Dienst an ihrer Gesundheit. Dabei ist die gründliche Reinigung der Zähne mit einer verläßlichen Qualitäts-Zahnpaste wie Chlorodont am Abend wichtiger als in der Frühe, weil sonst die Speisereste im Laufe der Nacht in Gärung übergehen und dadurch Zahnfäule (Karies) hervorrufen. Darum lieber 2 Minuten später zu Bett, als einen Abend ohne Chlorodont!

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Großmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Kdt.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 9/1935: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

---

gegenwärtigen Lebens darstellten — zu sich geladen hatte, um eine kleine Buchfeier bei sich zu veranstalten. In dem Gespräch wurden alle dringlichen Fragen, die den Leser angehen und bewegen, berührt. So kam der Leser, der junge Mensch, der Bücherfreund zu Worte. Die Szene gab außerdem den Hintergrund für eine Reihe von dichterischen und gesanglichen Vorträgen ab. Grete Badé, Hans Alva, Otto Grieß, Robert Jungk, Heinrich Schmidt-Seeger, Kurt Schütt und Walter Trolldenier (am Flügel) bildeten ein vorzügliches Ensemble. Die Szene klang aus mit den berühmten Worten, die der Führer in seinem Buch „Mein Kampf" der rechten Art zu lesen gewidmet hat. — Mit der Ouvertüre zum „Freischütz" fand diese Feierstunde ihren Abschluß.

RMB.

*

Die Universitätsbibliothek hat aus Anlaß der Woche des Deutschen Buches eine Einband-Ausstellung verarstaltet. Der Bericht darüber findet sich auf Seite 5 dieser Nummer.

---

* **Bilanz des Harzer Bergtheaters.** Die abgeschlossene Spielzeit des Harzer Bergtheaters verlief — abgesehen von dem ideellen Erfolg — so günstig, daß es möglich wurde, die aus früherer Zeit stammenden Schulden bis auf einen kleinen Rest zu tilgen. Die Gesamteinnahmen des Theaters stiegen von 16 208 RM im Vorjahre auf 24 671 RM in diesem Jahre, die Mitgliederzahl der Gesellschaft Harzer Bergtheater von 80 auf 420, die Besucherzahl von 12 300 auf 18 600. Die Gesamtgastspiele in anderen Harzstädten brachten weitere 12 000 Besucher. Intendant Heinrich Kreutz (Stendal) wurde wegen dieses überaus günstigen Ergebnisses auf weitere drei Jahre mit der Leitung der „Grünen Bühne" betraut.

* **25 Uraufführungen im September.** Der erste Monat der neuen Spielzeit brachte — nach Aufstellung des Amtlichen Deutschen Bühnenspielplans — 25 Uraufführungen: 7 Lustspiele, 5 Schauspiele, 4 Operetten, 3 Schwänke, je eine Oper, Volksstück, Tragikomödie, Komödie, Posse und Märchen. An den Uraufführungen sind fünf deutschsprachige Bühnen des Auslands beteiligt.

„Drei arme kleine Mädels"

Stadttheater

Walter Kollos Operette „Drei arme kleine Mädels" ist wieder auf dem Spielplan des Stadttheaters erschienen. Sie hat nichts von ihrer alten Frische und Erfolgskraft eingebüßt. Mit ihrem Vorspiel und ihren drei Akten, die von einer Fülle angenehm eingängiger, vornehm instrumentierter Musik durchsetzt sind, erfreut und unterhält sie über drei Stunden lang und spart auch nicht mit freundlichen Rührseligkeiten. Denn diese Operette verschmäht sogar den üblichen, viele tausend Male erprobten Schluß von Spielopern, Schwänken, Lustspielen und Operetten. Die beiden, die zueinander gehören, kommen zu keiner Verlobung und Ehe, wie es schon ihren Eltern im Vorspiel begegnete. Dem fröhlichen zweiten Paar wird dies Glück freilich um so bereitwilliger geschenkt, und auch das dritte arme kleine Mädel aus dem Adelshause, das zwischen Armut und unverdientem Reichtum haltlos schwankt, wird versorgt, wie es sich gehört. Es sind gute liebe Menschen, die diese Operette bevölkern, und selbst die Anstifter von allerlei Unheil haben am Ende doch ein gutes Herz. Die Menschen aus dem Volke überdies verbergen ihr unverdorbenes Gemüt und ihren geraden Sinn unter einem derben berlinisch-potsdamischen Ton.

Die Neuaufführung bediente sich der früheren Bühnenbilder von Heinz Behrens, die noch gänzlich jung und unverbraucht wirken. Paul Herlt gab ihr als Spielleiter die richtige Mischung von Lustigkeit und Empfindsamkeit, so daß das vollbesetzte Haus unermüdlich unterhalten wurde. Karl Hamann verhalf der erfreulichen Musik als Kapellmeister jederzeit zu lebhaftem Eindruck. Ilse Schellenberg hatte für schlichte, aber fröhliche und gefällige Tänze aller Art gesorgt, die im Verein mit den mannigfaltigen Kostümen aus der Hand von Peter Rohrer und Margit Schmidt jederzeit eine frohe Augenweide waren.

Peter Großmann (Rittmeister Rambow), Robert Förster (Diener Wendolin) und Paul Herlt (Leutnant von Biebitz-Biebitz) wandelten, allmählich alternd, durch die Akte. Sie gaben der Aufführung gewissermaßen das feste schauspielerische Gerüst. Zu ihnen gesellten sich Rudolf Massias (Knuse) und Anni Collini-Senden, die aus der Frau Munke eine prächtige Charaktergestalt formte. Die armen kleinen Mädels waren Ellen Weber, Annelies Riedner und Lotte Stiller, jede ein besonderes Wesen nach ihrer Art: Ellen Weber vornehm zurückhaltend, Lotte Stiller entzückend derb und quecksilbrig, Annelies Riedner empfindungsvoll und edel. Ernst Hinrichs war ihr Partner und bestach wie sie durch seine natürliche Einfachheit und den schlichten Ernst. Als Sänger passen sie nicht weniger gut zusammen. In mehr zurücktretenden Rollen wirken Otto Tiedemann, Erich Zimmer (stark karikiert), Heinz Weber, Rolf Kernwein und Martha Seeliger, nicht zu vergessen das kleine Fräulein Mehlhose, dessen Französisch ganz entzückend klingt. Ernst Vogler wirbelt und federt durch die Akte, seine große Rede am Schluß des zweiten Aktes erntet einen stürmischen Sonderbeifall. Aber auch sonst wird die Aufführung immerfort durch Beifall unterbrochen. Er ruft am Ende Kapellmeister und Hauptdarsteller viele Male an die Rampe und schließlich noch durch die Tür des eisernen Vorhangs. Ein voller Erfolg!

Rudolf Donath.

---

* **Ministerialrat Otto Laubinger gestorben.** In Bad Nauheim starb gestern nach längerem Leiden Ministerialrat Otto Laubinger, Präsident der Reichstheaterkammer. — Sofort nach Bekanntwerden der Todesnachricht hat Reichsminister Dr. Goebbels an Frau Laubinger folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Die Nachricht vom Tode Ihres Mannes hat mich in tiefe Trauer versetzt. Ich verliere in ihm einen meiner besten, treuesten und zuverlässigsten Mitarbeiter, einen Idealisten in des Wortes wahrster Bedeutung, der sich im Dienste an seiner großen Aufgabe verzehrte. Mit Ihnen steht die gesamte deutsche Theaterwelt trauernd an der Bahre dieses wahrhaft edlen und aufrechten Mannes. Möge die dankbare Erinnerung aller deutschen Theaterschaffenden, die den Toten über das Grab hinaus begleitet, Ihnen etwas Trost in Ihrem großen Schmerz geben."

* **Heinrich Lersch erhält den rheinischen Literaturpreis.** In Anwesenheit der Schriftsteller und Dichter aus dem ganzen Rheinland und auch aus dem übrigen Reich sowie der westdeutschen Landesleiter der Reichsschriftumskammer und zahlreicher Vertreter der Partei und der Behörden verlieh auf der soeben in Düsseldorf und Krefeld stattgefundenen rheinischen Dichtertagung der Landeshauptmann den rheinischen Literaturpreis 1935 dem Arbeiterdichter Heinrich Lersch für seinen Gedichtband „Mit brüderlicher Stimme".

* **Hugo Schnars-Alquist 80 Jahre.** Der Seemaler, Professor Hugo Schnars-Alquist in Hamburg vollendet am 29. Oktober das 80. Lebensjahr. Als erster in der Geschichte der Malerei hatte er sich zur Aufgabe gemacht, die eigentliche Natur der See zu erlauschen und wiederzugeben. Zahlreich sind seine Gemälde im Hamburger Privatbesitz vertreten, aber auch sonst in Deutschland. Darüber hinaus finden wir Schnars-Alquistsche Werke in so ziemlich allen Erdteilen und Ländern, in Australien, in Amerika, in Indien und europäischen Landen. 1898 erhielt Schnars-Alquist die große goldene englische Medaille und 1927 ein Porträt des Reichspräsidenten von Hindenburg mit eigenhändiger Unterschrift.

* **Uebertragbarkeit des Theaterabonnements.** Ein Stadttheater hatte in seinem Werbematerial für diese Spielzeit folgenden Satz aufgenommen: „Die Mietkarten können von Familienangehörigen und Bekannten benutzt werden". Die Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde hat diesen Fall zur Veranlassung genommen, eine grundsätzliche Erklärung der Reichstheaterkammer herbeizuführen. Die Reichstheaterkammer hat erklärt, daß das Theaterabonnement insofern übertragbar sei, als Familienmitglieder und Bekannte des Abonnenten auf seine Karte das Theater besuchen dürfen. Unstatthaft ist aber jede Weitergabe der Karten gegen Entgelt.

Niemand taugt ohne Freude
Walther von der Vogelweide.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510286/fragment/page=0003

35 Tage Seemann, Koch und Schriftsteller

Originalbordbuch vom «Störtebeker» von Dr. Wolfgang Frank

Aufnahmen: Dr. Frank *Copyright 1935 by Verlag Collien & Schulze, Hamburg 36*

Es gibt keine Langeweile

Das Schiff holt furchtbar hin und her. Unser Schlingertisch ist toll anzusehen. Jedes Ding muß schlingersicher gestellt sein, sonst schießt es sofort über, und sogar das Essen wird zur akrobatischen Leistung, denn die Suppe strebt einem hartnäckig in den Schoß. Das Schiff springt, nimmt Wasser an Deck. Der Käpt'n läßt sich kaum einige Minuten Zeit zum hastig heruntergeschlungenen Mahl und geht danach sofort wieder an Deck. Eine halbe Stunde später klart es ab, die grobe See verläuft sehr schnell. Machen bei 4 bis 5 Windstärken Nordwest und Kurs Ost zum Süd sehr schöne Fahrt, haben aber in den ersten Tagen durch SO-Wind und Schlechtwetter, danach durch die Kalmen (Windstillen) soviel Zeit verloren, daß wir kaum anders als „ferner liefen“ nach Bergen kommen werden.

19 Uhr. Auf Wache gegangen. Schiff geht ruhig, See immer noch lebhaft. Haben zu Abend gegessen wie üblich: Tee mit Rum und Zitrone, Butter, Brot (locker gebacken, nichts für deutschen Geschmack), Käse, Sardinen, Apfelsine.

Gehe an Deck und nehme das Ruder. „Manila Billy“ hilft mir steuern. Das ist eine dünne Leine, die man in Luv befestigt und das andere Ende ein paarmal um die Ruderpinne legt. Der Ruderdruck fällt dann nicht ermüdend auf den Arm, sondern auf „Manila Billy“. Bei stetigem Wind steuert „Manila Billy“ das Schiff selbsttätig, und man braucht nur aufzupassen und ihn zu korrigieren, wenn er mehr als einen halben Strich aus dem Ruder läuft. Natürlich, auch das muß gelernt sein.

Die Freiwache ist zur Koje.

Käpt'n hat ein schönes Patent. Er benutzt immer zwei Pfeifen nebeneinander. Er raucht Plattentabak, wie man ihn in Deutschland nur in Seemannskreisen und, wenn es hoch kommt, aus Seemannsbüchern kennt. Während die eine Pfeife brennt, schnippelt er mit dem Messer Späne von der Platte ab, stopft die zweite Pfeife und klopft im gegebenen Augenblick die letzte Glut der alten in die neue Pfeife hinüber. So hat er niemals Aerger mit Streichhölzern, die doch meistens naß sind und schlecht brennen.

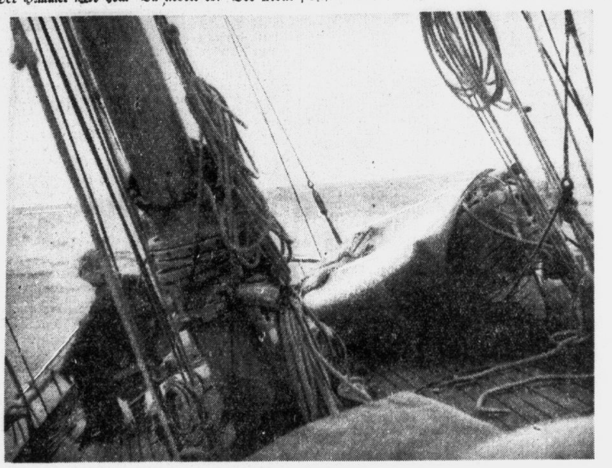
Heute erzählt er von den Flettnerschiffen, von denen er eine gute Entwicklung erwartet hatte. Er hat seinerzeit als Sachverständiger bei der Flettnersache mitgewirkt und meint, es sei allerhand verfahren worden, so daß die Entwicklung beeinträchtigt worden sei und vorzeitig habe abgebrochen werden müssen.

An Deck alles feucht, Nachttau. Es ist kälter geworden, wir stecken mal wieder in Oelzeug und Gummistiefeln. Die Dünung läuft still und mächtig in großen, langen Rücken, und das Schiff redet „mit tausend Zungen“. Was da alles an Geräuschen und Tönen entsteht! Im Rigg! An Deck! Unter Deck.

Man darf oben auch nur leise sprechen, sonst hört man unten jedes Wort. Das Schiff ist darin wie ein Cello. Letzte Nacht klapperte eine Corned-beef-Dose. Bei jedem Ueberholen bumste sie leise gegen die Rücklehne der Backbordkoje. Sie hatte sich losgearbeitet. Der Käpt'n gerät darüber in einen schnellen Zorn. Kann dergleichen nicht leiden. „Geräusche, die nicht zum Schiff gehören, gibt es nicht“. Ich bekomme schon Ohr dafür. So hörte ich ein Klingeln, anders als das des Marlspiekers (Nagel zum Aufknoten), der seinen ständigen Platz in der Nagelbank am Großmast hat. Es war ein Dirkschäkel, der sich losgearbeitet hatte.

Es gibt keine Langeweile bei uns. Jeden Augenblick hat man zu sehen, zu hören, zu erfassen. Ein Schiff ist eine glänzende Schule. Jede falsche Bewegung wird sofort unnachsichtig bestraft mit Anecken und schmerzhaften Beulen.

Was so eine Nacht an Meeresschönheiten bietet! Der Himmel wird hell. Da nebelt es. Der Mond



Eine Kreuzdünung steht auf

wirft einen fahlen Regenbogen. Dann wieder klart es ab, die See ist grau und silbergelb, davor der schwarze, dünne Besansmast; Tauwerk, Lifeboje, Wanten, Kielwasser, Seeleuchten. Immer noch Seeschwalben beim Schiff, die sich nachts mit leisen Rufen locken und genau wie Fledermäuse aussehen.

Nun Wetterleuchten Nordwest. Ein Kugelblitz, dann dünne Schäfchenwolken.

Plötzlich steht eine heftige Kreuzdünung auf, und wir haben stundenlang unsere Not mit der Großschot und dem Baum, der heftig reißt und schlägt. Die Vorsegel stehen still und voll und schön, fast weiß, im Mondlicht.

1 Uhr Wachwechsel, nachdem endlich die Großschot kurz geholt und der Baum mit Bullentalje gesichert ist. Völlig lahme Arme von dem Abfangen der Großschotstöße.

Die Talje und die Kerzen

14. Juni (Freitag).

Der Alte verlangt nach einer Talje (Tau), die bestimmt gestern noch an Deck gewesen ist. Hein Mück habe sie, so behauptet er, mindestens sechs- bis siebenmal in der Hand gehabt.

Hein Mück bestreitet heftig. Alle Mann suchen die Talje. Unauffindbar. Schließlich sucht der Alte selbst. Im Maschinenraum findet sich endlich das gesuchte Stück. Mir fällt ein, dort habe ich sie selbst befehlsmäßig schon in Newport verstaut. Gereizte Stimmung, dicke Luft, die Widrigkeiten der langsamen Reise machen sich immer in solchen Kleinigkeiten Luft.

Der Alte feuert die Talje wütend an Deck und geht erstmal nach unten, „um einen zur Beruhigung zu nehmen“. Zwei Minuten später kommt er zurück, eine kohlschwarze echte Dannemann unter der Nase, blauen Rauch paffend, freundlich strahlend wie nachts der Mond zwischen den Wolken: versöhnt und friedlich.

Eine neue Bullentalje wird aus dem Streitobjekt geschoren. Es ist neblig und naß, immer noch wenig Wind. Ich friere im Hemd und dünner Hose. Nun darf ich mich umziehen, Zähne putzen, das Gesicht ölen, dann Petroleum abfüllen und danach zwei Pakete Kerzen suchen, die bestimmt an Bord sind, die ich aber in Newport so gut verstaut habe, daß ich sie selbst nicht wiederfinde. Der Alte will sie aber haben für die Reservekompaßlampe. Ich weiß nur, sie müssen nahe beim Backpulver sein, und — — das Backpulver ist da, wo die Kerzen sind. Zweimal, dreimal durchwühle ich das ganze Schiff von vorn bis achtern, reiße mittschiffs die Kojen auseinander, die Seitenlehnen heraus, die Rückenlehnen heraus, nichts zu finden. Raus mit dem Brot! Etwa dreißig Weißbrote liegen vor dem Brotspind, unter dem Tisch, auf den Kojenpolstern. Keine Kerzen. Ich durchwühle Lokus, Schränke, Oelzeugspind, Kartenspind, sogar des Käpt'ns heilige Schiebladen und Kleiderspinde. Nirgends die Kerzen. Aber an Bord sind sie. Von vorn das Ganze. Der Tag hat 24 Stunden, und wenn die nicht reichen, nehmen wir die Nacht zu Hilfe, aber: die Kerzen müssen her!

Die Bordbibliothek durchwühlt. Schnell den „Faust“ aufgeschlagen, der bei uns ebensowenig fehlt wie eine Dickens-Ausgabe von Anno achtzehnhunderttobak, der schöne Roman „Potpourri“ von Nataly von Eschstruth und eine Geschichte der deutschen Literatur zum Gebrauch an „höheren Unterrichtsanstalten“ von Professor Hermann Kluge von 1898 oder Fritz Reuters „Olle Kamellen“.

Da finde ich denn in dem unverwüstlichen „Faust“ auf Anhieb nicht etwa die Kerzen, sondern „es irrt der Mensch, solang er strebt“, und getröstet fange ich wieder an zu wühlen, diesmal mit mehr Glück. Unter einem Mehlsack entdecke ich das Backpulver, nun können die Kerzen nicht mehr weit sein! Aha, aha, da sind sie schon! Wer hat schuld? Natürlich der „Doktor der Rechte“, der Smutje des „Störtebeker“, Wolfgang Frank persönlich. Denn einst war er zu faul, den Mehlsack aus dem engen Luk herauszuzwängen, in das er im Hafen mühselig genug hineingegangen war ...

Die Freiwache schläft. Lange klart die Kombüse auf. Der Alte geht Ruder. Sicher hat er recht, wenn er, wie eben jetzt, immer wieder sagt, daß auf dem Schiff tausend Kleinigkeiten nicht im Trimm sind, daß es Deutschland eben an erfahrenen Atlantikseglern fehlt, an erstklassigem Bootsmaterial. Und unser Hawk-Rigg ist so ungeeignet wie möglich! Immer wieder der viel zu schwere Baum, der über zehn Meter lang ist. Dazu kommt, die Besatzung kannte ihr Schiff nicht, hatte nicht eine Trimmfahrt machen können, hatte im Hafen gerade das Notwendige, das aber ganz, tun können, und dann an den Start gehen. „Wenn es in dem Tempo weitergeht“, scherzte der Alte, „ist das Schiff in Bergen regattafähig.“

Hein Mück hat es am schwersten. Kurz vor der Regatta hat er eine komplizierte Blinddarmentzündung hinter sich gebracht, und wäre er nicht auf Großseglern als Berufsseemann gefahren, wäre er nicht ein so ausgezeichneter Seemann, er müßte den Strapazen erliegen. Wir rechnen nach dem bisherigen Verlauf mit einer Reisedauer von vier, wahrscheinlich fünf oder mehr Wochen.

Gegen 11 Uhr klart es auf, die Sonne drückt den Nebel aufs Wasser, wir setzen Vollzeug, wie ich finde, noch zu wenig, aber mehr geht ja leider nicht, und machen ganz schöne Fahrt, 5 bis 6 Seemeilen stündlich.

Habe Schmerzen links hinterm Ohr. Bin heute morgen von der See aus der Koje geworfen worden, schlug mit dem Kopf gegen die Tischkante. Tat verdammt weh. Bißchen dusselig im Kopf. Never mind!

Hein Mück singt oben:

Und wenn wi wedder no Hamborg komt,
denn weet wi, wat wi doot!
Denn köpt wi uns 'n Lüttjen
an 'ne Eck vun de Davidstroot!

Viele schöne, saftige Verse hat das Lied, o ja!

Der Wind hat etwas geschralt. Eisberg luft. Bald werden wir die Eisfelder passiert haben und nördlicher gehen können. Ich habe den Kopf voll Sorge, was ich mit der Schreibmaschinenarbeit machen soll. Immer ist jemand da, der schlafen will ... Jetzt zum Beispiel der Käpt'n — und ich.

Erwache eben, gegen 18 Uhr, von einem schweren Knall. Die Schlafkoje von gegenüber kam herabgesaust. Zum Glück war der Alte wenige Minuten früher an Deck gegangen. Sie hätte ihn leicht erschlagen. Nun haben wir sie neu aufgehängt und bestens gesichert, und er liegt wieder friedlich unter dieser mantrap (Menschenfalle), raucht und liest Stevenson. Seine Pfeife, alt, heilig und ehrwürdig, hat er schon vor dem Kriege selbst geschnitzt als „Abfallstück“ eines schönen, großen Meerschaumkopfes, den er damals schnitzte. Auf einem Westindienschuner, den er nach dem Kriege fuhr, „als wir die Flotte verloren hatten“, trat jemand drauf, und „die süße kleine Pfeife mußte geflickt werden“. Heut ist sie wirklich museumsreif.

(Fortsetzung folgt.)

Jeder sein eigenes Segelschiff!
So lautet am 3. November die Parole des Winterhilfswerkes

Statt besonderer Meldung.

Am Freitag, dem 25. Oktober, schloß plötzlich und unerwartet meine geliebte Schwester, unsere herzensgute Tante, Frau

Elise Pagel
geb. Röder

ihre treuen Augen für immer.

In tiefer Trauer
Frau Berta Nebert geb. Röder
im Namen aller Hinterbliebenen

Auf Wunsch der Verstorbenen erfolgt die Bekanntgabe nach der Einäscherung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren wärmsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Familie Erich Sommerlatte
Halle a. S., den 25. Oktober 1935

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, guten Vaters und Opa sagen wir allen Bekannten, Hausbewohnern und der Zuckerraffinerie Halle, für freundliches Geleit und Kranzspende, sowie Herrn Pastor Schellbach für seine trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Berta Johannsen geb. Urbach und Kinder
Halle, den 28. Oktober 1935.

Sodbrennen, saures Aufstoßen
haben fast immer ihre Ursache in dem Übermaß an Magensäure. Durch **Kaiser-Natron** wird das Übel schnell behoben. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Verlangen Sie ausdrücklich **Kaiser-Natron**, nur echt in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (4)

Ver- schiedenes

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Alimente. Merseburgerstr. 3.

Reparaturen billigst
Bezüge v. 2.75 Mk. an
Wande
Brüderstr 14 a. Markt

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Unterricht

Englisch f. d. Ausland 16J. England
Mrs. Frost, Moritzzwinger 7

Nachhilfe
in allen Fächern Wilhelmstr. 38, II Tel. 362 10. (i

Wer gibt Harmonika-Stunden?
Angebote B. 5722 HN-Ulrichstr. *

Verloren Gefunden

Kleines
Messer, rote Schale, verloren. Belohn. Kronborferstr. 6e, part. links.

Reserverad
mit angeschraubt. Benzinbehält. am Sonnab., 26. Okt., auf der Straße Zöschen—Wallendorf—Burgliebenau—Döllnitz—Ammendf.—Halle verloren. Finder wird um Nachricht gebeten. (i
Paul Schülbe, Halle (S.), Tholuckstr. 13/14.

Armband
verloren Sonnabend 19.30 bis 20 Uhr Friedrichstraße. Abzugeben Heinrichstr. 1, ptr.

In der Nacht zum Freitag entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Max Schoch

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Charlotte Schoch geb. Poetzsch
nebst Hinterbliebenen

Reideburg, den 26. Oktober 1935

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. Okt., nachm. 4 Uhr, in Reideburg statt.

Die richtige
Brille
von
Brillen-Schaefer
Gr. Steinstr. 29a

GraueHaare
verschwinden unauffällig durch Orfa-Haarfarbe-Wiederhersteller Flasche RM. 1.80 extra stark RM. 2.50
J. Wryeza
Leipziger Str. 28

72 tlg. **Besteck-Garnituren** mit 100 gr Silberaufl. u. rostfr. Klingen, 30 Jahre Garantie, liefere ich zu RM **95.-** ohne Anz. geg. 10 Monatsraten Katalog gratis. (Ex
J. Ostern, Wiesbaden 551

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Mit der Familien-Anzeige in den Hallischen Nachrichten benachrichtigen Sie Ihre Freunde und Bekannten.

Meine heißgeliebte Frau, mein herzensguter, treuer Lebenskamerad, Frau

Olga Kaemmerer
geb. Boerl

ist nach längerem Leiden für immer von mir gegangen.

In tiefem Schmerz
Ferdinand Kaemmerer.

Halle (Saale), den 27. Oktober 1935.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, um 14¾ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Frieden“ (H. Gericke) Fleischerstr. 11, entgegen.

Sardellen-Geflügel-Leberwurst	120 ₰
Kalbs-Schnitzel	120 ₰
Knoblauchwurst	78 ₰
Fett-Enten-Kochfleisch	98 ₰
Enten-Keulen	110 ₰
Enten-Klein	50 ₰
Enten-Fett	140 ₰

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Kartoffelmehl	1 Pfd.	18 ₰
Weizenmehl, Type 790	1 Pfd.	18 ₰
Reisgrieß	1 Pfd.	20 ₰
Schnittnudeln, gefärbt	1 Pfd.	30 ₰
Bruchmakkaroni	1 Pfd.	34 ₰
Graupen	1 Pfd.	20 ₰
Bohnen	1 Pfd.	17 ₰
½ gesch. Erbsen	1 Pfd.	28 ₰
Gebrannte Gerste	1 Pfd.	18 ₰
Sultaninen	1 Pfd.	24 ₰
Korinthen	1 Pfd.	32 ₰
Mohn, auch gemahlen	1 Pfd.	45 ₰
Mandeln, süß	1 Pfd.	92 ₰
Pfeffer, schwarz, gem.	¼ Pfd.	30 ₰
Pfeffer, weiß, gem.	¼ Pfd.	43 ₰
Majoran	¼ Pfd.	20 ₰
Sauerkohl	1 Pfd.	8 ₰
Weißkohl	1 Pfd.	4 ₰
Wirsingkohl	1 Pfd.	6 ₰
Möhren	1 Pfd.	4 ₰
Kohlrüben	1 Pfd.	5 ₰
Zwiebeln	1 Pfd.	6 ₰
Kochbirnen	1 Pfd.	18 ₰
Goldweintrauben	1 Pfd.	22 ₰

Alfred Sonnenberger & Co. K.-G.
Gr. Brauhausstraße 31 Geiststraße 12 / Gr. Klausstraße 30 Otto-Küfner-Straße 25/26 Wörmlitzer Straße 11

Sie sparen Butter und Fett durch preiswerten Brotbelag

Für gute Ware bürgt dieses Zeichen

Seelachsschnitzel in Oel, leicht gefärbt	¼ Pfd.	23 ₰
Seelachs in Scheiben in Oel, leicht gefärbt	¼ Pfd.	35 ₰
Bücklinge	Pfd.	38 ₰
Seelachs i. Stücken	½ Pfd.	35 ₰
Sprotten	¼ Pfd.	17 ₰
Echte Sprotten	¼ Pfd.	25 ₰
Hering in Gelee	Portion	15 ₰
Bratheringe	Stück	12 ₰
Saure Sardinen	¼ Pfd.	16 ₰
Sprotellen i. Oel, Club-Dose		22 ₰
Edelsprotten	Dose	25 ₰
Fettheringe in Tom., Dose knapp 1 Pfund		33 ₰
Fetthheringsfilet in Tom.		38 ₰
Bratheringe i. Burgund. Ds.		40 ₰
Ostseebratheringe in Champignons		40 ₰

Sorgen gehen aus dem Haus
wenn man in allen Fragen des täglichen Lebens inseriert. Ob man kaufen oder verkaufen will ist einerlei — Erfolg bringen die HN-Kleinanzeigen

Winter-Kartoffeln
prima gelbfleischig, sehr gut kochend, guter Geschmack, und Futterkartoffeln liefert jeden Posten ab Lager u. frei Haus
Bauermann, Zwintschöna, Tel. 33502.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburgerstr. 3.

Unser tägliches Kochbuch

Dienstag, den 29. Oktober 1935

Einfaches Gericht (für 3—4 Personen): Mangoldgemüse mit Kartoffeln.

Für vier Personen rechnet man ein Pfund Mangoldblätter, die erst weich gekocht und dann ausgedrückt werden. Mit etwas Schnittlauch schmort man das Gemüse in Fett durch, garniert es mit grob gehackten Eiern und gibt einige in ihrem eigenen Oel und in Semmelkrumen gewälzte Oelsardinen hinzu. Man reicht dazu kleine, gekochte Kartoffeln, die mit etwas Butter und gehacktem Schnittlauch durchgeschwenkt werden.

Bürgerliches Gericht (für 3—4 Personen): Suppe aus Suppenwürfel, Roastbeef mit geschmorten Selleriewürfel in Buttermilch und Salzkartoffeln.

Das gut vorbereitete Fleisch wird in heißem Fett angebraten und dann gesalzen. Unter fleißigem Begießen und Wenden wird es in etwa viertelstündiger Bratzeit fertig. Zwei große Sellerieköpfe werden gut gewaschen, geschält, in mittelgroße Würfel geschnitten und in wenig Salzwasser weich gekocht. Von Butter und Mehl bereitet man eine helle Schwitze, gießt das Wasser der gekochten Sellerieköpfe und ½ Liter Buttermilch dazu, läßt alles zu sämiger Brühe kochen und gibt vorsichtig die Selleriewürfel dazu. Man würzt mit Muskat und Salz.

Schnellgericht (für zwei Personen): Suppe nach Wahl, Bratwürste mit Sauerkraut und Salzkartoffeln.

Das Sauerkraut bereitet man abends vorher zu. Die Bratwürste werden an den Enden fest zugedreht und dann mit heißem Wasser übergossen, damit sie nicht platzen. Man paniert sie mit Mehl und brät sie auf allen Seiten.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Pfannkuchen (Kaiserschmarren).

35 Gramm Mehl werden mit 100 Gramm Milch gut verrührt, zwei Eigelb, zwei Eierschnee, etwas Salz und Süßstoff gibt man hinzu, verrührt alles miteinander, und bäckt in 10 Gramm Butter 2—3 kleine Kaiserschmarren, die man mit gehobelten Mandeln und Diabetikerfrüchten auffüllen kann und kurze Zeit mitbacken läßt.

Kirchliche Nachrichten.

St. Ulrich. Die Bibelarbeitsgemeinschaft (Jänicke-Kreis) fällt diesen Montag wegen der Verdunkelung aus.

Heiraten

45jähr. Landwirtswitwe mit 2 Kindern u. 100 Morgen groß. Wirtschaft sucht Landwirt als Lebenskameraden. Ang. unt. T. 6897 HN-Ulrichstr. (a

Inserieren heißt Interessieren

Weinstube Grün C. 5183 leider zu spät erreicht, da v. auswärts. Bitte erneut Zeitangabe unt. S. 5696 HN-Ulrichstraße. *

Heirat wünscht Vierzigerin, angenehmes Aeußere, Mittelfigur, eig. Häuslichkeit, mit solid. gutsituiert. Herrn. Angebote T. 6757 HN-Ulrichstr. (a

Einheirat. Landwirt, 30 J., gut. Charakt., angen. Aeußere, mit bar. Vermögen u. Grundstück, sucht Einheirat in kl. Landwirtsch. Ang. mit Bild J. 5329 HN-Ulrichstr. (b

Bewährt und oft erprobt sind die HN als das Blatt der Kleinanzeigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510286/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, 28. Oktober.

Mit einer sehenswerten Ausstellung von Buceinbänden beteiligt sich die Bibliothek unserer Martin-Luther-Universität an der Deutschen Buchwoche. Im Seminargebäude in der Gustav-Nachtigal-Straße sind in einer Reihe von Schaukästen erlesene Exemplare der Einbandkunst von fünf Jahrhunderten zu sehen, die in der Art ihrer Auswahl und Zusammenstellung einen klaren Ueberblick über die kulturgeschichtliche Entwicklung der Einbandkunst geben. Diese Entwicklung in ihren einzelnen Phasen sichtbar von Mittelalter bis in die allerjüngste Zeit schon in einem kurzen Rundgang verfolgen zu können, ist ein Erlebnis von eigenartigem Reiz.

In einer Eröffnungsstunde sprachen am Sonntagnachmittag Bibliotheksdirektor Dr. Wendel und Bibliotheksrat Dr. Juntke von der Universitätsbibliothek einführende Worte. Direktor Dr. Wendel dankte der Marienbibliothek, den Franckeschen Stiftungen, der Deutsch-Morgenländischen Gesellschaft und dem Merseburger Domstift für die Beteiligung an der Ausstellung. Das von den obengenannten Bibliotheken gestellte Material berge besondere Werte, so die Renaissance-Bände der Marienbibliothek und die Lederschnittbände des Domstiftes.

Bibliotheksrat Dr. Juntke gab sodann eine Einführung in die Ausstellung selbst, chronologisch vorgehend, sprach er zunächst von den mittelalterlichen Einbänden. Charakteristisch sind für sie die Holzdeckel, die Blindpressung des Leders ohne Farbe und Gold sowie die Metallbeschläge als Buchverschluß. Auch der „Ketteneinband" gehört hierher, ein bibliographisches Kuriosum. Bei ihm ist an dem Einband eine Kette befestigt, mit der das Buch abgeschlossen und so vor Diebstahl geschützt wurde. In einer zweiten Vitrine sind „Lederschnitte" ausgestellt, also Buchdeckel mit reliefartigem Charakter. Hierunter ist das älteste Stück der Schau, ein Band aus dem 14. Jahrhundert, zu sehen, neben sehr kunstvollen Lederschnitten — darunter ein Christuskopf mit den Marterwerkzeugen —, die das Domstift zu Merseburg zur Verfügung stellte. In dieser Vitrine ist auch ein „Buchbeutel" zu bewundern. Wir sehen solche Buchbeutel auf alten Gemälden dargestellt, wie sie am Gürtel befestigt getragen werden. Sie sind heute eine Seltenheit, denn höchstens 160 Stück davon existieren noch!

Die neuere Zeit bringt uns den Renaissance-Einband, der vielfach stark orientalischen Charakter trägt. Der Holzdeckel weicht dem Pappdeckel, die metallenen Schließen verschwinden, und durch Gold und Farbe erhält der Einband sein buntes, prächtiges Gesicht. Im 17. und 18. Jahrhundert steht die Einbandkunst unter französischem Einfluß. Filigran-, Fächer- und Spitzenmuster lockern die Buchdecke in anmutiger Weise auf. Nach Zopfstil, Empire und Biedermeier bringt das 19. Jahrhundert in seiner zweiten Hälfte einen Abstieg der Einbandkunst. In unserer Zeit aber erwachte die Buchbindekunst zu neuem Leben. Davon gibt eine Reihe von Erzeugnissen der Lehranstalt der Giebichensteiner Werkstätten ein überzeugendes Beispiel. Man sollte die Ausstellung besuchen, um auch von dieser interessanten Seite her dem deutschen Buch nahezukommen.

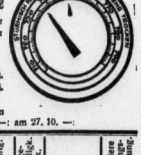
Ein Tonfilm der Reichsbahn

Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle mitteilt, wird demnächst ein Tonfilm der Reichsbahn „Was die Eiche taucht" im Beiprogramm der hallischen Lichtspieltheater gezeigt werden, und zwar in der Spielwoche vom 1. bis 7. November in der Schauburg, Große Steinstraße 27, und in der Spielwoche vom 8. bis 14. November im C. T. am Riebeckplatz. Der Film zeigt in unterhaltenden Bildern die Entwicklung der Verkehrsmittel von der Vorzeit bis zum Schnelltriebwagen und dürfte im Jubiläumsjahre der deutschen Eisenbahnen von besonderem Interesse sein.

* **Reformationsfeier des Evangelischen Bundes.** Die drei hallischen Zweigvereine des Evangelischen Bundes veranstalten am 31. Oktober in der Marktkirche eine Reformationsfeier, zu der wieder wie in früheren Jahren sämtliche hallischen Gemeinden eingeladen sind. Den Hauptvortrag hält Sup. Berkenhagen-Merseburg über das Thema „Die Reformation — Fluch oder Segen für uns?" Die Orgel spielt Studienrat Rebling. Außerdem singt der Stadtsingechor.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Montag, 28. Oktober 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 6.50 M. — Mondaufgang . 8.24 M.
Sonnenuntergang . 16.28 M. — Monduntergang 16.40 M.
Dauer der Dämmerung 40 M. — Mondphase: Zunehmend
Niederschlag der letzten 48 Std.: 18,6 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 26. 11. —; am 27. 10. —;

Oktober		Luftemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
26.	14 13	+ 4,3	751,7	92	NW	1	bedeckt	Regen
26.	21 19	+ 4,6	755,5	84	WNW	1	•	•
27.	7 19	+ 5,2	749,3	89	WSW	9	•	•
27.	14 19	+ 7,2	747,4	91	W	3	•	•
27.	21 19	+ 7,6	741,7	93	SSW	1	•	•
28.	7 19	+ 12,2	736,2	91	W	5	•	•

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Die Luftnachrichtenschule ehrt Oswald Boelcke

Feierstunde am Gimritzer Damm — Oberstleutnant Erdmann hält die Gedenkrede — Vorbeimarsch an Generalleutnant Sachs

Ein Regensturm peitschte gestern vormittag über das Gelände des Flugplatzes am Gimritzer Damm, so den feierlichen Ernst der Gedenkstunde für den im Weltkrieg gefallenen Fliegerhauptmann Boelcke gleichsam unterstreichend. Ein großes Viereck war auf dem Rollfelde gebildet worden. Auf der einen Seite hatte man eine Anzahl größerer und kleinerer Flugzeuge aufgestellt; ihnen gegenüber waren die Mannschaften der Luftnachrichtenschule angetreten. Die beiden anderen Seiten wurden durch die Angestellten der Luftnachrichtenschule sowie durch Offiziere, einen Ehrensturm der Fliegerortsgruppe Halle und zahlreiche Ehrengäste gebildet, die sich aus Vertretern der Partei, der Wehrmacht und des alten Heeres, der Behörden des Reiches, des Staates und der Stadt sowie verschiedener Verbände zusammensetzten.

Um 11 Uhr tönten Kommandos über den Platz, ein Präsentiermarsch klang auf: Generalleutnant Sachs war eingetroffen, nahm die Meldung entgegen und schritt die Fronten ab. Dann trat Oberstleutnant Erdmann, der in seiner Eigenschaft als Kommandeur der Luftnachrichtenschule und als Fliegerhorstkommandant zu dieser Feier eingeladen hatte, an das vor der Front der Flugzeuge aufgestellte, mit der Reichskriegsflagge geschmückte Rednerpult. Er führte folgendes aus:

Der heutige Appell hat uns zusammengerufen, um einen Helden zu ehren, mit dem unser Standort aufs engste verknüpft ist.

Drüben in Giebichenstein wurde am 19. Mai 1891 Oswald Boelcke geboren. Schon als Quartaner bekundete er Neigung zum Soldatenberuf. Nach seinem Abitur trat Boelcke in das 3. Telegr.-Batl. (Koblenz) ein; erst als Fernsprecher, dann als Funker tat er gemeinsam mit dem hier anwesenden Oberstleutnant Balzer Dienst. 1914 zur Fliegertruppe nach Halberstadt kommandiert, beendete er kurz vor der Mobilmachung seine Ausbildung. Im September 1914 flog er mit seinem älteren Bruder als Beobachter in der gleichen Fliegerabteilung an der Maas, in den Argonnen und in der Champagne; 1915 wurde Boelcke Kampfflieger und flog bei Arras, Metz, Verdun und an der Somme. Ab Ende August war Boelcke als Abteilungsführer einer Jagdstaffel im Sommegebiet tätig, und in nicht geringem Maße fiel Boelcke und seiner Staffel der fliegerische Erfolg zu.

Beim Feinde kannte man Boelke genau: „König der Lüfte" und „Kapitän Fliegerschreck" nannten ihn die Franzosen. Mit seinem Fokkerflugzeug stürzte er sich mit unheimlicher Sicherheit, mit einer Kaltblütigkeit, die er in zahlreichen Gefechten erworben hatte, auf den Gegner und brachte ihm fast immer im ersten Anrennen den tödlichen Schuß bei. Bis zum Boden verfolgte er den Feind und, wieder in die Höhe steigend, flog er dann neuem Kampf entgegen. So schoß Boelcke am 27. Oktober 1916 sein 40. Flugzeug ab. Am 28. Oktober von neuem aufsteigend, ist Boelcke nachmittags 5 Uhr abgestürzt.

Seine Staffel, Offiziere wie Truppe, nannten ihn „unsern Hauptmann". Stets das große Ziel im Auge habend, blieb er trotz des hohen Ruhmes immer der gleiche, der stets bescheidene, zurückhaltende, gegen alle liebenswürdige Kamerad. Heldentum, Charakter- und Führergröße waren in ihm vereinigt. Trotz seiner Jugend ging geheimnisvolle bezaubernde Kraft von ihm aus und riß zur Nacheiferung fort. Pflichttreue war das Gebetmnis dieses Lebens; sie gab ihm Kraft, machte aus dem Jüngling einen Mann, ließ ihn nicht müde werden, für sein Vaterland zu kämpfen. Und Demut war es, die ihn befähigte, alles zu ertragen; Ehrungen lehnte er ab. — Kein Gegner kann sich des Triumphes über unseren Fliegerheros Boelcke rühmen. Erschüttert stand ganz Deutschland an der Bahre dieses Helden. Es gab keinen Jungen im Land, der nicht sagte: „Ich will ein Boelcke werden!" Und das Gelöbnis der deutschen Fliegertruppe am Grabe des Helden lautete: „Ich will ein Boelcke werden!" Die von ihm geführte Jagdstaffel erhielt den Namen „Jagdstaffel Boelcke". Sein der Staffel eingehauchter Geist blieb lebendig. Eine stattliche Anzahl unserer Jagdflieger ist aus ihr hervorgegangen.

Jahre sind vergangen; und trotz aller Schmach und Schande konnten die ehemaligen Gegner den Boelckegeist nicht unseren Herzen entreißen. Sein Name ist geblieben, geblieben im Volk, verewigt durch die vom Führer befohlene Benennung des Geschwaders „Boelcke" in der neuen deutschen Fliegertruppe. Möge es der Wehrmacht, Luftwaffe wie Heer, angelegen sein, Männer zu erziehen, die gewillt sind, ein Boelcke zu werden, die Pflichtbewußtsein und Wagemut, Charaktergröße und Bescheidenheit, Treue und Kameradschaft in sich vereinigen.

So stehen wir zum ersten Male seit Bestehen der Luftnachrichtenschule geschlossen an der Stätte unseres Wirkens. Der heutige Gedenktag verpflichtet uns von neuem, Kraft zu schöpfen aus der Erinnerung an jene Helden des großen Krieges und ihre Leistungen. Uns zu stärken für die Arbeit am Aufbau unserer Wehrmacht und Luftwaffe. Unser Führer und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht hat uns große Aufgaben gestellt.

Wir werden sie im Geiste Boelckes zu erfüllen wissen, im Geiste eines Mannes, der ein deutscher rasse-, pflicht- und machtbewußter Mann war, bar jeder Eitelkeit und jeden Eigennutzes, der das Vaterland höher stellte als das eigene Ich, eine Herrennatur mit starkem Willen, die nur eine persönliche Verantwortung vor Gott und dem Volke aus dem eigenen Gewissen kannte.

rücksichtslose Einsatzbereitschaft, enge Kameradschaft mit unserem gesamten deutschen Volke und den Glauben an ein ewiges Deutschland! Unserm Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, dem Reichskanzler und Führer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, Sieg Heil!

Nachdem die Heilrufe und die Nationalhymnen verklungen waren, begaben sich die Gäste nach den

Aufnahme: Kurzhals

Generalleutnant Sachs nimmt den Vorbeimarsch der Truppen der Luftnachrichtenschule ab. Rechts neben ihm Oberstleutnant Erdmann, Kommandeur der Luftnachrichtenschule und Fliegerhorstkommandant. Im Hintergrund die Ehrengäste

Ganz besonders aber wollen wir uns heute dessen bewußt sein, daß der Führer es war, der den Befehl zur Aufstellung der Luftwaffe gab, daß seine Getreuen und die nationalsozialistische Bewegung und Partei die Vorbedingungen für den Aufbau schufen. Ihnen danken wir alten und jungen Soldaten der Luftwaffe getreuen Herzens dafür; aber wir danken auch den vielen Kameraden, die noch vor der Machtergreifung und auch danach, ungekannt vom deutschen Volke, bekannt nur einem kleinen eingeweihten Kreise, ihr Leben opferten für eine werdende deutsche Luftwaffe. Ihnen allen danken wir, daß wir heute angesichts unserer mit dem Symbol des Deutschen Reiches geschmückte Flugzeuge rufen dürfen: „Ich will ein Boelcke werden!" So geloben wir dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, treu unserm Eid, unverbrüchliche Treue und Gehorsam,

Gebäuden des Flughafens. Dort nahm Generalleutnant Sachs den Vorbeimarsch der Truppe ab, die schneidigen Schrittes vorüberdefilierte. So fand die überaus eindrucksvoll verlaufene Feierstunde ihren würdigen Ausklang.

Doppelposten am Boelcke-Haus

Die Fliegerortsgruppe Halle im DLV hat aus Anlaß der 19. Wiederkehr des Todestages Oswald Boelckes die Gedenktafel am Boelcke-Haus in der Burgstraße mit ehrendem Schmuck versehen; auch ist von der Wehrmacht ein Kranz niedergelegt worden. Die Luftnachrichtenschule hat für den heutigen Tag einen Doppelposten am Boelcke-Haus gestellt.

Ein Tag von geschichtlicher Bedeutung:

Erster Rekrutenjahrgang rückt ein

Zwei Rekrutentransporte verlassen Halle — Die neue Wehrfreiheit der Nation

Am morgigen Dienstag, 29. Oktober, und am Mittwoch, 30. Oktober, morgens 4.45 Uhr, gehen vom Hauptbahnhof Halle zwei Rekruten-Transporte in die Standorte ab. Es handelt sich dabei am 29. Oktober um Rekruten des Saalkreises und am 30. Oktober um solche der Stadt Halle. Auf Anordnung des Oberbefehlshabers des Heeres wird diesem geschichtlichen Abschnitt in der Wehrhaftmachung besonderer Ausdruck verliehen. Dies geschieht dadurch, daß das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule anwesend ist und spielt, daß der Kommandeur des Wehrbezirks-Kommandos mit seinem Stabe die Transporte in die Standorte mit einer Ansprache entläßt und daß die Vertreter der Behörden und der Partei ebenfalls anwesend sind.

Der 1. November 1935, als der Tag, an dem der erste Rekrutenjahrgang gesetzmäßig unter die Fahnen gerufen wird, bedeutet die in die Tat umgesetzte Erfüllung all der im deutschen Volk gehegten Hoffnungen: die Wehrfreiheit der Nation. Das deutsche Heer vor dem Kriege gründete sich auf die allgemeine Wehrpflicht. Es hatte eine doppelte Aufgabe, Schutz des deutschen Lebensraumes und Erziehung des Volkes zum Wehrwillen. Die Armee war die große Schule für die Erziehung der deutschen Jugend zu tüchtigen, ordentlichen und vaterlandsliebenden Menschen. Sie war die Fortpflanzungsstätte für all das, was positives Deutschtum bedeutet. Daß sie sich bewährt hat, lehrte der Weltkrieg. Durch den 11. November 1918 wurde uns mit der Armee von unseren Gegnern ganz bewußt auch diese Einrichtung genommen, die die Masse des Volkes zu sittlich wertvollen und körperlich brauchbaren Gliedern unserer Nation erzog. Wenn früher der junge Deutsche durch die Armee in ein persönliches Verhältnis zu seinem Vaterland gebracht wurde, wenn er dort zu Treue und Pflicht, zur Kameradschaft und zum Korpsgeist erzogen wurde, so war es ihm nach der Revolution selbst überlassen, wie er diese für jeden Staatsbürger notwendigen Eigenschaften fand. Für die deutsche Jugend gab es keine staatliche Einrichtung mehr, die sich die Aufgabe stellte, diese hohen Werte zu fördern und zu pflegen. Sie war allen politischen Strömungen und moralischen Wirrungen ausgesetzt, denen sie zum großen Teil auch verfiel. Die Folge war, daß Volk und Staat an den Rand innerer Selbstauflösung kamen. Es konnte nur noch als eine Frage der Zeit erscheinen, daß den Feinden unsere Vernichtung als Staatsgefüge gelingen mußte. Der geschichtliche Kampf Preußens und das Werk Bismarcks wären damit umsonst gewesen.

Als Adolf Hitler am 30. Januar 1933 des Deutschen Reiches Kanzler wurde und der Nationalsozialismus den Sieg errungen hatte, bedeutete das die Rettung unseres Volkes und Vaterlandes in letzter Stunde. Versailles und Weimar hatten aus dem alten Heer ein Söldnerheer zu machen versucht. Daß es nicht erreicht wurde, sondern ein Berufsheer auf den ideellen Begriffen unserer alten Armee aufgebaut wurde, war das Verdienst der Reichswehr und ihrer Führung. Um die Aufgaben der alten Armee in Volk und Staat zu erfüllen, war die Reichswehr zu klein. Sie konnte sich nur fernhalten von allen Verfallserscheinungen und ein in sich geschlossenes Ganzes bilden, um sich so dem völligen Untergang des Staates entgegenzustellen.

Der Nationalsozialismus fordert die Wehrhaftigkeit des Volkes. Nur das Volk hat Anspruch auf Daseinsberechtigung, das jederzeit entschlossen ist, sich, seinen Lebensraum und seine Ehre bis zur Selbstaufopferung zu verteidigen. Daher heißt es in dem von Adolf Hitler im Jahre 1920 aufgestellten Parteiprogramm: „Wir fordern die Bildung eines Volksheeres". Wenn durch den 30. Januar 1933 Umkehr und Aufbau begannen, so waren doch die äußeren Bindungen des Staates noch so stark, daß an die Verwirklichung dieses Punktes: Bildung des Volksheeres, zunächst noch nicht gedacht werden konnte. Aber anderes geschah. Der Gedanke des Wehrwillens wurde in das deutsche Volk hineingetragen und die Begriffe von Ehre, Treue, Gehorsam, Kameradschaft und Vaterlandsliebe, die früher Grundlage des alten Heeres, später die der Reichswehr waren, wurden durch die Partei und ihre Gliederungen ins Volk verpflanzt. Sie werden durch diese weiter gepflegt und verbreitet.

Somit wurde der Wehrwille geweckt und durch Hitler-Jugend, SA und Arbeitsdienst der Grund für eine militärische Ausbildung gelegt. „Das Heer", sagt Adolf Hitler in seinem Buch „Mein Kampf", „wird nicht Reklam im heutigen Sinne zugeführt erhalten. Es soll vielmehr die körperlich bereits

„Drei arme kleine Mädels"

Ellen Weber, Annelies Riedner und Lotte Stiller in der Aufführung der Kollonchen Operette im Stadttheater

Aufn.: Stadttheater

Morgen: Kleidersammlung

für das Winter-Hilfswerk 1935/36

in den Ortsgruppen

Leipziger Turm und Wasserturm-Nord!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510286/fragment/page=0005

tadellos vorgebildeten jungen Menschen nurmehr in den Soldaten verwandeln. Im völkischen Staat also soll das Heer nicht mehr dem Einzelnen Gehen und Stehen beibringen, sondern es hat als die letzte und höchste Stufe vaterländischer Erziehung zu gelten. Der junge Rekrut soll im Heer die nötige Waffenausbildung erhalten, er soll aber zugleich weitergeformt werden für sein sonstiges späteres Leben. An der Spitze der militärischen Ausbildung aber hat das zu stehen, was schon dem alten Heer als höchstes Verdienst angerechnet werden mußte: In dieser Schule soll der Knabe zum Manne gewandelt werden; in dieser Schule soll er nicht nur gehorchen lernen, sondern dadurch auch die Voraussetzung zum späteren Befehlen erwerben. Er soll weiter, gefestigt durch den Glauben an seine eigene Kraft, erfaßt von der Stärke des gemeinsam empfundenen Korpsgeistes, die Ueberzeugung von der Unüberwindlichkeit seines Volkstums erhalten."

Das Loslösen von den bestehenden und einengenden Bindungen gelang der vorausschauenden und tatkräftigen Politik des Führers und Reichskanzlers Anfang dieses Jahres. Das deutsche Volk wurde von der bedrückendsten Fessel des Versailler Diktats befreit. Das war Voraussetzung für den Neubau unseres Staates auf wehrpolitischem Gebiet. Am 16. März dieses Jahres wurde die allgemeine Wehrpflicht verkündet. Jetzt konnte die Wehrmacht an die ihr zugewiesenen Aufgaben gehen. Was das deutsche Volk in diesem Sommer in den Manövern, auf dem Parteitag der Freiheit und beim Erntedanktag sah, ist das Resultat unermüdlicher Arbeit der Wehrmacht gewesen, aufgefüllt von kurzfristig dienenden Freiwilligen. Nunmehr tritt am Novemberbeginn gesetzmäßig in allen Gauen unseres Reiches die wehrfähige Jugend in die neu erstandene Volkswehrmacht ein. Damit bedeutet dieser Tag seit langem wieder den Beginn eines stolzen und ernsten Lebensabschnittes unserer Jugend. Er ist ein Wendepunkt im Leben des deutschen Volkes. Das sittliche Recht des Einzelnen, seinem Vaterlande mit der Waffe zu dienen, durch das er an die Gemeinschaft, an Volk und Staat geknüpft wird, hat wieder Geltung bekommen.

*

Aus zahlreichen Anfragen hat sich ergeben, daß die Wehrpflichtigen darüber im Zweifel sind, was sie an persönlichem Eigentum mitnehmen dürfen; deshalb sei noch folgendes mitgeteilt: Die Einrückenden kaufen sich am besten eine der jetzt wieder im Handel befindlichen Soldatenkisten, die verschließbar sind. Ferner ist notwendig Wasch- und Zahnputzzeug, Schuhputzzeug und evtl. etwas eigene Wäsche. Gestattet ist außerdem zum Ausgehen eigenes Schuhzeug, entweder schwarze Schnürschuhe oder Stiefeletten.

29023 Zuchtkaninchen in der Provinz

Landesfachgruppentagung der mitteldeutschen Kaninchenzüchter in Halle — Interessante Ziffern aus dem Jahre 1934 — Versuchsanstalt Halle-Cröllwitz untersucht Fütterungsfragen

Die dem Reichsnährstand angegliederte Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter, Landesfachgruppe Sachsen-Anhalt, hielt am Sonntag in den Albrechtsälen in Halle eine größere Tagung ab, die dazu bestimmt war, die Kreisfachgruppen-Vorsitzenden über die wesentlichen Vorgänge in der deutschen Zuchtbewegung zu unterrichten und zugleich allgemeininteressierende Fragen der einzelnen Kreise zu behandeln.

Der Vorsitzende der mitteldeutschen Landesfachgruppe, Hannsen-Dessau, eröffnete die Tagung mit einem Appell an die Kreisfachgruppen, die Zusammenarbeit mit dem Landesfachgruppenvorstand zu fördern und auf strengste Disziplin in den Vereinen zu achten, da nur so die Bedeutung, die die Kaninchenzucht in der Volkswohlfahrt habe, unterstrichen werden könne. Weiterhin berichtete der Vorsitzende von den verschiedenen Maßnahmen, die die Landesfachgruppe wegen Beihilfen, Beschaffung von Grünland und Acker, sowie von verbilligten Futtermitteln für Kaninchen ergriffen habe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß dem Kaninchenzüchter ausreichend geholfen werde, um so mehr, als der Kaninchenzüchter durch die Erzeugung von Fleisch, Fellen und Wolle eine beachtliche wirtschaftliche Leistung vollbringe. Diese Leistung sei u. a. an folgendem zu ermessen:

Im Bereich der Landesfachgruppe Sachsen-Anhalt seien im vergangenen Jahre 75 194 Kaninchen geschlachtet worden, die 157 294 Kilogramm Fleisch ergeben hätten. 49 333 Felle seien zum Verkauf gelangt, weitere 19 611 im eigenen Haushalt der Züchter verwendet worden. Wie sehr Halle und Umgegend daran beteiligt ist, zeigt die Tatsache, daß im Jahre 1934 in Halle 2036 und im Saalkreis 5540 Kaninchen geschlachtet worden sind mit einem Fleischanfall von insgesamt rund 20 000 Kilogramm. An Zuchttieren sind im Jahre 1935 in den Vereinen eingestellt worden 6355 Rammler und 22 668 Häsinnen. (Der gesamte Kaninchenbestand in der Provinz ist natürlich beträchtlich höher und dürfte in die Hunderttausend gehen.)

Die Versammlung erledigte hierauf eine Anzahl interner Fachgruppen-Angelegenheiten, u. a. wurde auch ein Ergebenheitstelegramm an den Führer gesandt. Referent Flöter machte nähere Mitteilungen über die RDK-Schutzkasse, einer Tierversicherung gegen Diebstahl, Erkrankung, Ausstellungsschäden, Schäden durch wildernde Hunde und dergleichen, die dem Kaninchenzüchter einen billigen und bequemen Schutz bietet.

An die Referate schloß sich dann eine rege Fragestellung der Kreisfachgruppenvorsitzenden. Hierbei gab der zuständige Sachbearbeiter der Landesbauernschaft, Landwirtschaftsrat Jaeger, einige interessante Aufklärungen zu der Frage der Beihilfen. Die Mittel seien zwar beschränkt, doch hoffe er demnächst einige tausend Mark zur Verteilung bringen zu können, die zur Förderung der allgemeinen Kaninchenzuchtbestrebungen eingesetzt werden sollen. Landwirtschaftsrat Jaeger wies dann auf die wertvollen Forschungsarbeiten hin, welche die staatlich anerkannte Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht in Halle-Cröllwitz auch auf dem Gebiete der Kaninchenzucht verrichte. Während das Tierzuchtinstitut in Halle sich vorwiegend mit den Angora-Kaninchen befasse, beschäftige sich das Institut Cröllwitz mit allen anderen Rassen und untersuche vor allem die Fütterungsfragen. Der Redner bat abschließend die Kreisfachgruppenvorsitzenden um Mitarbeit und Anregungen für die weitere wissenschaftliche Forschung.

Am Nachmittag besichtigten die Teilnehmer die Kaninchen-Leistungsprüfungsanlage im hallischen Tierzuchtinstitut. Des weiteren fand eine Sitzung der Preisrichter statt, wozu einige Ausstellungs-Kaninchen im Vorraum der Albrechtsäle bereitgestellt waren. Für die mitteldeutsche Kaninchenzucht hat die interessante Fachgruppentagung in Halle wertvolle Aufschlüsse und Anregungen gebracht und die Wichtigkeit der Kleintierzucht im Rahmen der Ernährungsschlacht in eindrucksvoller Weise hervorgehoben.

Hallische Kunstschätze in Berlin

Leihgaben aus dem Moritzburgmuseum auf der Ausstellung „Seefahrt und Kunst"

Reichsleiter Alfred Rosenberg hat die Schirmherrschaft über die zur Zeit in der Reichshauptstadt von der NS-Kulturgemeinde in gemeinsamer Zusammenarbeit mit dem „Reichsbund Deutscher Seegeltung" veranstaltete Ausstellung „Seefahrt und Kunst" übernommen. Beachtenswert ist die Feststellung, daß in dem Ehrenausschuß neben dem General der Flieger und Ministerpräsident Hermann Göring die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Rust und Generaloberst von Blomberg sowie Admiral Dr. h. c. Raeder und Vizeadmiral a. D. von Trotha vertreten sind. Allein schon diese Tatsache läßt erkennen, daß die jetzige jüngste Ausstellung der NS-Kulturgemeinde gleichzeitig eine der bedeutendsten Ausstellungen ist.

Es wird noch viele Volksgenossen geben, die die Frage stellen werden, was Seefahrt und Kunst miteinander zu tun haben. Die Ausstellung beantwortet diese Frage, indem sie beweist, daß die Malerei durch das Seemotiv, aus dem Erlebnis der elementaren Schönheit des Meeres, aus dem Eindruck des heroischen Seemannslebens und der gewaltigen Arbeitsleistungen und technisch genialen Schaffenskraft, die in der deutschen Schiffahrt zum Ausdruck kommen, die stärksten Schaffensanregungen empfangen hat. Gerade der nordische Mensch hat eine tiefe innere Beziehung zur See und allem, was mit ihr zusammenhängt. Das zu zeigen, ist die Absicht der Ausstellung der NS-Kulturgemeinde und des Reichsbundes Deutscher Seegeltung.

Unter den ausgewählten Kunstwerken der Ausstellung befinden sich auch mehrere Leihgaben des Moritzburgmuseums. Es handelt sich um das Gemälde von Hermann Eschke betitelt „Marine", und das unter dem gleichen Titel ausgestellte Gemälde von Wilhelm Krause (1803—1864). „Fischerboote auf der Ostsee" nennt sich das Gemälde des Meisters Emil Friedrich Neumann (1842—1903). Interessant ist der Vergleich der alten mit dem neuen Meistern der Seefahrt-Malerei. Das Moritzburgmuseum trägt damit zu einem großen Teil zu der hervorragenden Wirkung der Berliner Ausstellung mit bei.

Rätselhafte Tragödie

Zwei Personen tot aufgefunden — Mord und Selbstmord?

Eine furchtbare Entdeckung machten die Angestellten einer Wäscherei in der Mansfelder Straße heute in der Frühe, als sie die Rollstube betraten. Sie fanden die Besitzersleute tot auf dem Fußboden liegend. Den Anzeichen nach zu urteilen, mußte es sich um einen Mord und Selbstmord handeln, die in der letzten Nacht begangen worden sind. Die sofort verständigte Mordpolizei traf nach kurzer Zeit am Tatort ein. Nach ihrer Darstellung muß der 47jährige Mann gestern in den Abendstunden mit der 33jährigen Frau, mit der er nicht verheiratet war, in die Rollstube der Wäscherei gegangen sein. Wie sich der Mord und der Selbstmord — Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Frau sich zunächst zur Wehr gesetzt hat — im einzelnen abgespielt haben, läßt sich bisher noch nicht sagen, da die Obduktion der Leichen noch nicht beendet ist. Sowohl die Frau wie auch der Mann hatten keinerlei äußere Verletzungen an sich, so daß eine Vergiftung mit in Betracht gezogen werden müßte. Wie wir noch hören, hatten die Besitzersleute die Wäscherei erst vor etwa einem Monat gepachtet. Wirtschaftliche Gründe scheinen dem Verzweiflungsschritt nicht zugrunde zu liegen. Die weiteren Ermittlungen der Kriminalpolizei werden wohl Licht in die rätselhafte Angelegenheit bringen.

Wasserstände

am 28. Oktober 1935.

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+26	—	009	Brandeis	—62	—	033
Modran	—24	—	004	Melnik	+46	001	—
Laun	—52	—	006	Leitmeritz	+59	004	—
Düben	—31	001	—	Aussig	+10	017	—
Grochlitz	+64	007	—	Dresden	—152	001	—
Trotha O.-P.	+232	012	—	Torgau	+2	006	—
U.-P.	+162	026	—	Wittenberg	+126	022	—
Bernburg	+40	—	—	Roßlau	+50	030	—
Calbe Oberp.	+139	—	009	Aken	+57	021	—
Unterp.	—9	—	021	Barby	+40	017	—
Grizehne	+8	—	006	Magdeburg	+14	017	—
Brandenburg	+220	016	—	Tangermünde	+51	016	—
U.-P.	+59	00[illegible]	—	Wittenberge	+25	004	—
Rathenow	+142	—	001	Lenzen v. g.	—48	003	—
U.-P.	—4	018	—	Domitz v. g.	—20	005	—
Havelberg	+30	002	—	Darchau v. g.	—45	004	—
Nimburg	—28	—	003	Boizenburg	—43	006	—
				Hohnsdorf	—14	002	—

Wieder Kabarett „Rakete"

Neueröffnung der „Drei-Königs"-Betriebe

Im Rahmen der Uebernahme der „Drei Königs"-Betriebe durch ihren neuen Besitzer, Emil Kramer, fand am Sonnabend auch die Neueröffnung des Kabarett's „Rakete" statt, dessen Räume nach gründlicher Renovierung ein freundliches Aussehen gewannen. Nachdem an dieser Stätte lange Zeit hindurch keine regelmäßigen kabarettistischen Vorführungen stattgefunden hatten, wartete das Eröffnungsprogramm mit einer bunten Folge vielseitiger Kleinkunst auf. Der tänzerische Teil ist bei den Zwei Romaas, die nicht nur reizvoll zu tanzen, sondern auch zu singen verstehen, und deren Darbietungen durch gediegene Kostüme sehr wirkungsvoll unterstrichen werden, aufs beste aufgehoben. Elly-Elly zeigt auf der rollenden Kugel Taubendressuren von nicht alltäglicher Durcharbeitung, während M. und W. Cornelly mit humoristischen Antipodenspielen in wirbelndem Tempo aufwarten. Das Lachen endlich läßt der bekannte sächsische Komiker K. Markgraf und nicht zuletzt die echte „Berliner Range" Ida Carola ausgiebig zu seinem Rechte kommen. Die Kapelle Bach begleitet das Ganze und sorgt für flotte Tanzmusik. mr.

Mit vollen Segeln in den Kampf für's Winterhilfswerk! Darum kauft die Segelschiffchen-Abzeichen

Mitteldeutschland

28. Oktober.

Frau Lorbeer vor Gericht

Wie ein Häufchen Unglück saß Martha Lorbeer auf der Anklagebank vor dem Bernburger Schöffengericht. Sie tat, als wenn sie nicht bis drei zählen könne, aber als der Vorsitzende ihr Vorstrafenregister zur Debatte stellte, da war dieser erste Eindruck schon verschwunden. Denn Frau Lorbeer, die etwa in der Mitte der Vierzig steht, hat eine sehr bewegte Vergangenheit. Wiederholt saß sie hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern. Schon im Jahre 1907 stand sie nicht weniger als siebenmal vor Gericht. Ihre Laufbahn ist eine einzige Kette von Betrügereien, darunter solche der abscheulichsten Art. 1916 bekam sie zum ersten Male Zuchthaus — es war ihre 17. Strafe —, weil sie Kriegshinterbliebenen Geld abgenommen hatte unter dem Vorgeben, sie habe die im Lazarett Verstorbenen bis zu ihrem Tode gepflegt.

In Halle hatte die Lorbeer später eine kranke alte Frau gepflegt und nach deren Tode eine Fünfzimmereinrichtung geerbt. Als Besitzerin dieser Fünfzimmereinrichtung lernte sie einen gewissen Sch. kennen, der zu ihr zog, woraus sie die Befugnis ableitete, sich fortan Frau Sch. zu nennen. Leider war Herr Sch. mit einem riesigen Durst ausgestattet, was zur Folge hatte, daß die ganze schöne Fünfzimmereinrichtung durch seine Kehle floß. Nachdem dieses Naturwunder sich ereignet hatte, verschwand Herr Sch. Seine „Frau" hieß nun wieder Lorbeer, und sie war damit auch zugleich auf die alte Bahn geraten. Nun gab sie Gastspiele in Halle, Braunschweig, Kassel, Halberstadt, Staßfurt, Aschersleben, Bernburg und wer weiß wo sonst noch. Sie trat auf als „Schwester" einer Baptistengemeinde, als Heiratsvermittlerin, Postsekretärin, als Frau Böttcher, Frau Schmidt, Frau Spindler — kurzum, sie schwindelte und betrog nach Strich und Faden, bis sie in Bernburg das Geschick ereilte.

Nun stand sie wegen fortgesetzten Betruges vor Gericht. Der Staatsanwalt meinte, die Angeklagte verdiene keinerlei Milde, und beantragte eine Gesamtstrafe von 2½ Jahren Zuchthaus und dreijährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Aber Frau Lorbeer hatte noch einmal Glück. Das Gericht ließ es bei drei Jahren Gefängnis bewenden und rechnete noch sechs Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe an. Es führte allerdings der Angeklagten dabei sehr eindringlich zum Bewußtsein, daß sie zum letzten Male sich dieser Milde zu erfreuen habe, und daß es bei der nächsten Straftat unweigerlich Zuchthaus und Sicherungsverwahrung gibt.

Zum Bürgermeister ernannt

Heringen (Helme). Die bisher kommissarisch verwaltete Bürgermeisterstelle wurde Pg. Pils aus Roßla übertragen, der mehrere Monate informatorisch in Heringen tätig war.

Kurze Nachrichten

Friedeburg. Frau Ida Latze vollendet heute das achtzigste Lebensjahr.

Greppin. Die Witwe Auguste Köckeritz, Jeßnitzer Straße 4, vollendete das 75. Lebensjahr.

Harzgerode. Das 78. Lebensjahr vollendet heute, Montag, die Ehefrau Wilhelmine Koch, Silberhütte.

Hergisdorf. Hüttenaufseher Oskar Zobel und seine Ehefrau Else feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Hedersleben. Der Rentner Friedrich Reinecke vollendete in körperlicher Rüstigkeit das 84. Lebensjahr.

Jeßnitz. Das Rentnerehepaar Lohmann, Lange Straße Nr. 28, feierte das Fest der Goldenen Hochzeit.

Mansfeld. Straßenwärter Joseph Bartke und seine Ehefrau Henriette feierten in körperlicher und geistiger Frische das Fest der Goldenen Hochzeit.

Osmarsleben. Das Ehepaar Bäckermeister August Montag feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Sandersdorf. Heute, Montag, vollendete Betriebsführer a. D. Wilhelm Bärwald, Hauptstraße 18, in körperlicher Rüstigkeit das 88. Lebensjahr.

Zaasch. Das Ehepaar Völkner feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Zörbig. Die im Hospital wohnende Witwe Frau Wilhelmine Uebe vollendete das 84. Lebensjahr.

Zörbig. Der bei der Bahnmeisterei Stumsdorf bedienstete Aushilfsschrankenwärter Franz Schieritz beging sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Merseburger Brief

Es war wirklich ein fröhlicher Anblick, der sich am „Tage des deutschen Weins" auf dem Markt bot! Trotz der fast herbstlich kühlen Witterung waren die Tische vor den Weinbuden rasch besetzt, und mancher nach Mitteldeutschland verschlagene Pfälzer und Rheinländer probierte sachkundig und langsam den Patenwein, zugleich als wirksame Ermunterung für die umstehenden Zuschauer. Ein reizvolles Bild boten die Winzerinnen, die zwar nicht vom Rhein, sondern von der Saale hellem Strande erschienen waren, in ihren blauen und roten Miedern beim Volkstanz. Ein allgemeines Tänzchen auf dem Tanzboden inmitten des Marktplatzes brachte den Abschluß der Sonntagmorgenveranstaltung. Am Abend bot sich dann noch reichlich Gelegenheit, in den Gaststätten mit „Wein, Weib und Gesang" zu feiern.

Der Deutschlandsender vermittelte kürzlich Musik von Werner Trenkner, dem Sohn des Merseburger Domorganisten. In der abendlichen Musikstunde unter dem Motto „Eine kleine Nachtmusik" wurde ein Trio in A-dur für Oboe, Klarinette und Fagott zur Aufführung gebracht. Das Werk verrät starke Musikalität des jungen Komponisten.

Auch auf anderem als musikalischem Gebiet hat Merseburg junge Künstler aufzuweisen. In einer reichbeschickten Lichtbilderausstellung des Gaues Sachsen-Thüringen zu Halle im Stadthause war auch der Merseburger Verein der Lichtbildfreunde vertreten. Vor allem gefiel die Aufnahme von Heinz Wegener mit dem Titel „Landungssteg". Sie bot in einem das Auge fesselnden Ausschnitt eine hübsche Studie von Sonne und Wasser. Die übrigen Bilder des Vereins brachten Motive im Rahmen des Konventionellen und ließen Namen bewährter Photoliebhaber auftauchen. —y.

Tod auf der Kegelbahn

Merseburg. Bei einem Meisterschaftskegeln in den „Gotthardtssälen" brach am Sonntagnachmittag einer der Kegler, der 63 Jahre alte Bücherrevisor Ley, plötzlich zusammen, als er gerade die Kugel aufsetzen wollte. Der Arzt stellte Tod durch Gehirnschlag fest.

Leunaer Wochenbericht

Leuna. Ein besonderes Ereignis war für Leuna das Konzert, das die Kapelle der Leibstandarte „Adolf Hitler" kürzlich im Gesellschaftshause gab. Flotte Märsche, Walzer- und Opernmelodien umfaßten das reichhaltige Programm. Die Zuhörer kargten nicht mit Beifall, der mit verschiedenen Zugaben beantwortet wurde. Der Abend wurde zugunsten des Winterhilfswerkes veranstaltet. Bei einer Verlosung gab es drei Fahrräder zu gewinnen. Im Laufe des Abends ergriff der Obersturmbannführer der SS., von Alvensleben-Halle, das Wort.

Aus Anlaß der offiziellen Eröffnung des Winterhilfswerkes für Leuna hielt in einer öffentlichen Kundgebung im Gesellschaftshause Kreisleiter Schimpff-Delitzsch eine Ansprache über die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Ortsamtsleiter Kirchner sprach im Hinblick auf die Leistungen im vorjährigen WHW die Hoffnung aus, daß auch das bevorstehende soziale Hilfswerk wieder ein voller Erfolg werde. Im vorigen Jahre konnte Leuna 80 Prozent das Opferaufkommens an den Gau zur Verwendung in Notstandsgebieten abführen. Der Männergesangverein und die NS-Hauskapelle umrahmten die Vorträge mit musikalischen Darbietungen.

Der Ausschuß für Bildungswesen brachte in seiner zweiten Anrechtsvorstellung im Gesellschaftshaus ein Gastspiel des Leipziger Schauspielhauses. Zur Aufführung gelangte „Das Spiel von den deutschen Ahnen" von Max Mell, der darin eine ganze Menge neuzeitlicher Probleme zu lösen versucht. Neben der Bedeutung der Ahnen kommen die Verbundenheit mit der Scholle, das Kinderproblem, die Arbeitslosenfrage usw. zur Verarbeitung. Etwas viel auf einmal, und nicht immer glücklich gestaltet. Die Darsteller gaben ihr Bestes. Das Bühnenbild schuf Franz Nitsche, die Inszenierung lag in Händen von Otto Werther. k.

Spergauer Gemeinderatssitzung

Spergau. Durch Kreisleiter Ollesch wurden als Gemeinderäte berufen und durch Bürgermeister Dunkel in ihr Amt eingeführt: Schwirtz, Landmann, Galander, Heintze, Zähnigen, Oskar Rohmer, Voigt. Erstmalig kamen die neuen Gemeinderäte zusammen, um die Bürgersteuer für das Jahr 1936 festzusetzen. Es werden wie im vergangenen Jahre 300 Prozent erhoben werden. Die Pachtzeit der Gemeindegärten wurde auf zwölf Jahre begrenzt, um den Pächtern ein Arbeiten auf lange Sicht zu ermöglichen.

Aus Bad Dürrenberg

Bad Dürrenberg. Die regelrechte Sommerkurzeit ist zu Ende gegangen. Die letzte Kurliste weist insgesamt 2147 Personen auf, die Kurmittel des [illegible] bades benutzten. Die Einwohnerschaft ist mit gr[illegible] Verständnis den Bemühungen der Badeverwaltung gefolgt, was in einem Anwachsen der Mitgliederzahl des Kur- und Verkehrsvereins und in dem guten Besuch der Veranstaltungen zum Ausdruck kam.

Die Gemeinderäte tagten in nichtöffentlicher Sitzung. U. a. wurde über die Festsetzung der Bürgersteuer beraten. In Anbetracht der angespannten Finanzlage der Gemeinde war es nicht möglich, die Bürgersteuer zu senken, vielmehr wird der gleiche Satz (500 Prozent des Landessatzes) wie in diesem Jahr auch für 1936 erhoben werden.

Eine Massenverpflichtung sah der Vorlachplatz am Sonntagvormittag. Fast 500 Luftschutzhauswarte wurden nach Ansprachen des örtlichen Luftschutzleiters und des Ortsgruppenleiters durch den Bürgermeister als Vertreter der Polizeiverwaltung feierlich vereidigt. Anschließend wartete der Lehrtrupp 13 der Landesgruppenluftschutzschule mit Vorführungen auf, die für den Reichsluftschutzbund warben.

Das Mitteldeutsche Landestheater unter Leitung von Hanns Mühlinghaus veranstaltete im Rahmen des NS-Kulturgemeinde-Winterprogrammes den zweiten Theaterabend durch die Aufführung der Operette „Schwarze Husaren". Dem Stück war ein voller Erfolg beschieden. Ein ausverkauftes Haus und ein beifallsfreudiges Publikum spornten die Darsteller an, ihr Bestes zu geben.

Querfurter Gerichtsnotizen

Obhausen (Krs. Querfurt). Als die Belegschaft des Rittergutes unter Leitung des Inspektors am 21. September Erntedankfest feierte, machte sich während der Veranstaltungen in den späten Abendstunden ein ungeladener Gast, Alfons D., in unmanierlicher Weise bemerkbar. Der Inspektor warnte D., sich anständig zu betragen, worauf D. heftig ausfallend wurde. Schließlich griff ein Gendarmeriewachtmeister ein, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. D. griff den Beamten an und würgte ihn am Hals. Der Rohling wurde daraufhin festgenommen und hatte sich jetzt vor dem Richter zu verantworten. Das Amtsgericht zu Querfurt verurteilte D. zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

*

Albersroda (Krs. Querfurt). Ein gewisser O. B. aus Halle suchte an einem Sonntag die Wohnung des Schafmeisters F. auf. Zu dieser Zeit trug jedoch Frau F. das Mittagessen auf die Weide. Das Tor des Grundstückes war verriegelt. Aber B. öffnete das Tor mit einer Drahtschlinge. Zur selben Zeit, als B. in das Grundstück des Schafmeisters eindrang, kam ein Gehilfe dazu. B. fragte nach der Meisterin, und als er erfuhr, daß Frau F. nicht anwesend war, stahl B., nachdem er den Gehilfen, der auf sein Zimmer ging, einfach eingeschlossen hatte, einen Herrenanzug, eine Joppe, zwei Taschenuhren und einen goldenen Ring. Der Gehilfe sprang durch das Fenster und veranlaßte die Festnahme des B., der wegen Diebstahls und Freiheitsberaubung jetzt zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Ernte von 20 Morgen verbrannt

Querfurt. Auf dem Hofe eines Landwirtes in Oberschmon geriet, wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit spielender Kinder, ein Strohhaufen in Brand. Das Feuer griff auf eine Scheune über, die mit dem Getreide von etwa 20 Morgen vollständig niederbrannte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510286/fragment/page=0006
DFG

„Auf Grund gewisser Tatsachen..."

Delitzsch. Auf übelste Weise versuchte der 28jährige Karl N. von einem Delitzscher Kaufmann Geld zu erpressen. Er schrieb ihm einen Brief, der dem Sinne nach etwa folgendermaßen lautete: „Auf Grund gewisser Tatsachen verlange ich von Ihnen 1000 RM, die Sie unter Chiffre .... auf der Post einzuzahlen haben. Sollten Sie den taktischen Fehler begehen, den Abholer verfolgen zu lassen, so haben Sie verloren; denn der Abholer kennt mich nicht. Halten Sie die Angelegenheit nicht für einen April-Scherz; ich schrecke vor nichts zurück! Sie werden, wenn Sie sich weigern, keine Freude mehr am Leben haben!"

Der Empfänger tat das klügste, was er tun konnte: er ging zur Polizei. Die legte sich auf die Lauer; und siehe da, — der Abholer war doch der Schreiber selbst, nämlich Karl N.! Man fand bei ihm noch zwei Erpresserbriefe vor, von denen einer sogar eine Todesdrohung („Blei durch den Kopf...") enthielt. — Außerdem stellte sich heraus, daß sich N. bereits früher einmal einer Erpressung schuldig gemacht hatte, und zwar in Forst in der Lausitz. Damals hatte er von einem Arbeitskameraden unter Drohung mit einer Strafanzeige wegen angeblich beobachteter Unredlichkeit nach und nach 140 RM erbeutet.

Das Urteil der III. Großen hallischen Strafkammer lautete auf insgesamt zwei Jahre sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und auf fünf Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Durch allseitigen Verzicht auf Einlegung von Revision wurde es sofort rechtskräftig.)(

Könnern. (Herabsetzung der Bürgersteuer.) Infolge der günstigen Entwicklung der Finanzverhältnisse der Gemeinde konnte die Bürgersteuer für 1936 von 800 auf 700 Prozent herabgesetzt werden.

Unterteutschenthal. (Pfarrstellenbesetzung.) Die Pfarrstelle ist rückwirkend vom 1. Oktober nach einhalbjähriger Vakanz von dem Hilfsprediger W. Meßglin besetzt, der schon als Vikar während der ersten Hälfte der Vakanz in den Schwestergemeinden Unter- und Oberteutschenthal tätig war.

Hettstedt. (Vermißt.) Seit einiger Zeit wird der Handelsmann Paul Zobel aus Großörner vermißt. Er war nach Halle gefahren, um dort Waren einzukaufen, ist aber bisher nicht wieder zurückgekehrt.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 29. Oktober abends

Aussichten: Bei mäßigem bis lebhaftem Westwind meist trübes, stark dunstiges und ziemlich mildes Wetter mit Niederschlägen, auch im Hochharz Tauwetter.

Mitteldeutsche Heimatbilder

Zeichnung von Kurt Marholz

Die Barockkirche in Klepzig, die mit ihrem hohen Kirchturm weithin das Gelände beherrscht

Großtischlerei eingeäschert

2000 Quadratmeter Arbeitsräume vernichtet — Schwierige Löscharbeiten

Staßfurt. Gestern in den ersten Morgenstunden brach in den Räumen der Großtischlerei Diesing ein Feuer aus, das innerhalb weniger Minuten solche Ausdehnung annahm, daß alle Anstrengungen der Feuerwehr vergeblich waren. Die gesamten etwa 2000 qm umfassenden Arbeitsräume des Betriebes brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Südostwind trieb die Flammen außerdem auf den Stall eines Nachbargrundstücks, dessen Dachboden gleichfalls ein Raub der Flammen wurde. Zahlreiches Federvieh ist dabei in den Flammen umgekommen. An den Nachbarhäusern zersprangen infolge der starken Hitze fast sämtliche Fensterscheiben.

Schwere Arbeit hatten die Feuerwehrleute auf dem Komplex der brennenden Tischlerei zu leisten. Unter schwierigen Umständen drangen sie in den Keller ein, in dem sich die Kesselräume befinden. Sie hatten dort nicht nur mit den Flammen, sondern auch mit kochendem Wasser zu kämpfen, das ihnen entgegenströmte. Nach ungefähr vierstündiger anstrengender Arbeit war die Hauptgefahr beseitigt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Schwindler auf „Afrikatour"

Magdeburg. Der 27jährige Otto Hirschfeld und ein anderer Mann hatten den Plan gefaßt, mit einem Personenkraftwagen eine Schnelligkeits- und Zuverlässigkeitsfahrt durch Afrika zu unternehmen. Da sie selbst mittellos waren, setzten sie sich mit einer Autofirma in Verbindung, die ihnen auch zusicherte, einen Wagen zur Verfügung zu stellen. Der Partner des Hirschfeld trat jedoch von dem Unternehmen zurück, während Hirschfeld sich unter der Vorspiegelung, daß die Reise doch ausgeführt werden würde, von einer Reihe Magdeburger Firmen unter Vorlage einer Sammelliste Unterstützungen erschwindelte. Auf der Sammelliste setzte er einige Namen und Geldbeträge fälschlich ein, um andere Personen auch zur Zeichnung zu bewegen. Er legte ein mit Schreibmaschine geschriebenes Schriftstück vor, worin er u. a. angab, der Zweck der Reise sei, über die deutschen Kolonisten ein Buch zu schreiben und einen Kamerun-Film herzustellen. Außer seiner Unterschrift fügte Hirschfeld die Unterschrift des zurückgetretenen Partners fälschlich hinzu. Die erschwindelten Geldbeträge hat H. für seinen Lebensunterhalt verbraucht. Hirschfeld konnte verhaftet werden.

Von Wilderern mißhandelt

Aken (Elbe). Der Jäger Gryska wurde, als er zwei Wilderer festnehmen wollte, von diesen überfallen und schwer zugerichtet. Der Jäger hatte im Trebbichauer Busch beim Füttern der Fasanen zwei Wilderer bemerkt, die er beschlich und anrief. Er brachte sie aus dem Busch zur Landstraße Aken—Köthen. Entgegen der Aufforderung des Jägers bogen die Wilderer statt nach rechts nach links ab und ließen sich nur bis zur Pumpstation führen, wo sie das Weitergehen verweigerten und stehenblieben. Als der Jäger vorbeifahrenden Autos Zeichen geben wollte, stürzten die Wilderer sich auf ihn und entrissen ihm das Gewehr. Dann richteten sie die Mündung des Gewehrs auf den Jäger und drückten ab. Im letzten Augenblick war es dem Jäger aber gelungen, die Mündung der Waffe wegzuschlagen, so daß die beiden Schüsse danebengingen. Darauf stürzten die Wilderer sich auf den Jäger, mißhandelten ihn durch Kolbenstöße und Fußtritte solange, bis er sich nicht mehr rührte. Dann ergriffen sie die Flucht. Nach einiger Zeit kam der Ueberfallene zu sich und schleppte sich nach dem Rittergut Trebbichau. Durch genauere Beschreibungen, die er dem Förster Wolt in Kleinzerbst gab, ist es gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen.

Tragischer Unglücksfall in Dessau

Auf der Brücke gegen den Zug gedrückt

dnb. **Dessau.** Am Sonnabendvormittag ereignete sich während der Beisetzungsfeierlichkeiten für Reichsstatthalter Loeper ein tragischer Unglücksfall, der einer Frau das Leben kostete. Um 11.22 Uhr fuhr von Dessau ein Sonderzug der Dessau-Wörlitzer Eisenbahngesellschaft nach Mildensee. Der Fußsteig der Eisenbahnbrücke über die Mulde war bei dem starken Menschenstrom, der nach Mildensee flutete, von Menschen überfüllt. Der Zugführer des aus drei Wagen bestehenden Sonderszuges gab einige hundert Meter vor der Brücke Signale. Bei dem Bestreben, die Brücke freizumachen, entstand ein großes Gedränge und es wurden bei der Vorbeifahrt des Zuges mehrere Personen gegen den Zug gedrückt. Dabei wurden die Lehrerin a. D. Elsa Schmidt aus Dessau getötet und der Kaufmann Friedrich Braun-Dessau schwer verletzt, so daß Lebensgefahr besteht. Fünf weitere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Es wurde sofort eine kriminalpolizeiliche Untersuchung eingeleitet.

Vermischtes aus aller Welt

Die Sturmflut an der Ostseeküste

Schwere Schäden an den Uferschutzbauten

Im ganzen pommerschen Küstengebiet und an der Ostküste Rügens sind durch die Sturmflut schwere Schäden an den Dünen und Uferschutzbauten verursacht worden. Bei Zempin und Koserow sind an der Steilküste umfangreiche Uferabstürze erfolgt. Auch beim Ostseebad Revahl hat die Flut schweren Schaden an den Dünen verursacht. Das Kurhaus ist gefährdet. Die zum Schutze der Küste errichteten Betonbefestigungen sind von den Wogen zerschlagen worden.

Durch den anhaltenden Stauwind ist auch der Wasserstand der Küstenflüsse außergewöhnlich gestiegen. Dadurch sind namentlich in Vorpommern und im Odermündungsgebiet weite Landstrecken unter Wasser gesetzt worden. Der Ryck-Fluß ist von Wieck bis Greifswald über die Ufer getreten. Auch aus Cammin werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Die benachbarte Insel Gristow ist nicht mehr zu erreichen. Bei Dievenow sind starke Einbrüche in den Dünengürtel erfolgt. Starke Zementmauern sind durch die Wogen völlig zerschlagen worden. In Lohme sind drei Fischerei-Motorkutter gegen die Felsriffe des Hafens geschleudert und zerschmettert worden.

Der Umfang der Schäden, den die Sturmflut und die Ueberschwemmungen verursacht haben, läßt sich noch nicht übersehen.

Auf hoher See verschollen

Hamburger Motorsegler untergegangen?

Seit längerer Zeit ist der Hamburger Motorsegler „Else Kuehlke" verschollen. An Bord befanden sich außer dem Schiffseigner seine beiden Söhne, ein Motorenwärter und zwei Schiffsjungen. Zwei Leichen, die bei Terschelling angeschwemmt wurden, sind als Besatzungsmitglieder der „Else Kuehlke" wiedererkannt worden. Von der übrigen Mannschaft fehlt jede Spur.

Zuchthaus für Schmalzschieber

Die Saarbrücker Strafkammer hat zum ersten Male, seitdem die verschärften Strafbestimmungen gegen volksschädigendes Verhalten auch im Saarland in Kraft getreten sind, diese Bestimmungen gegen den Schmalzschieber Entleutner in Anwendung gebracht. Dieser hatte von der Reichsfettstelle ein Kontingent von 10 000 Kilo französisches Schmalz zugeteilt erhalten. Dieses Schmalz brachte er als deutsches Schmalz in den Handel, indem er die Kisten umsignierte und in gefälschten Rechnungsbelegen das Schmalz als von einer Hamburger Schlächterei herrührend bezeichnete. Es gelang ihm durch diese Manipulationen, einen Gewinn von 200 v. H. zu erzielen. Das Gericht erkannte gegen den gewissenlosen Schieber auf 1½ Jahre Zuchthaus.

In 10 Tagen 10000 Sünder

Berlin nach der verschärften Verkehrsüberwachung

In den über zehn Tagen, die seit Inkrafttreten der vom Berliner Polizeipräsidenten Graf von Helldorff verfügten verschärften Verkehrsüberwachungsvorschriften für die Reichshauptstadt vergangen sind, mußte nach Mitteilung des Berliner Polizeipräsidiums in weit über 10 000 Fällen mit gebührenpflichtigen Verwarnungen, Strafanzeigen, Vorführungsanordnungen und Sicherstellungen von Fahrzeugen vorgegangen werden. Wenngleich auch noch schwerste Verkehrsunfälle vorkamen, zeigte sich doch eine Wirkung der neuen Vorschriften in gewissen Ansätzen zur Besserung der Disziplin im Verkehr. Am schwersten werde die notwendige, viel weitergehende Rücksichtnahme offenbar den Radfahrern. Bei den Fußgängern spielten Unachtsamkeit und Gedankenlosigkeit eine verhängnisvolle Rolle. Auch Herrenfahrer und Motorräder hätten noch Unsitten auszumerzen. Mit Hinweis auf den jüngsten Erlaß des Reichsverkehrsministers mit seinem Appell zur Verhütung von Unfällen erklärt der Polizeipräsident, daß dementsprechend die bekannten polizeilichen Maßnahmen zur Hebung der Verkehrsdisziplin konsequent fortgesetzt werden würden.

Zwei Opfer eines Selbstmörders

Am Sonntagnachmittag wurde die Polizei in ein Haus im Norden Berlins gerufen, da die Mitbewohner aus einer Wohnung Gasgeruch verspürten. Als die Polizisten die Wohnungstür öffneten, fanden sie die Wirtin und zwei bei ihr wohnende Untermieter tot auf. Der eine Untermieter hatte in der Küche die beiden Gashähne geöffnet, um sich zu vergiften. Dabei strömten die Gase in die Zimmer der Wirtin und des anderen Mieters und töteten beide. Der Grund zum Selbstmord ist bisher noch unbekannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510286/fragment/page=0007

Des Reichsstatthalters letzte Fahrt

An der Bahre Loepers

Bei der Trauerfeier im Friedrichtheater Dessau für Reichsstatthalter und Gauleiter Loeper, über die wir am Sonnabend noch zum großen Teil berichteten, sprach als erster der anhaltische Staatsminister Freyberg. Er erinnerte an die alte Kampfgemeinschaft, an die Zeiten, da er als Verteidiger den Hauptmann aus dem Magdeburger Gefängnis führen konnte und schildert das Charakterbild des Toten mit den Worten: „Rücksichtslos gegen sich selbst, aber unerbittlich gegen die Feinde Deutschlands führtest du mit heiligem Eifer und innerer Glut den Kampf. Dein Wort war gewaltig und gewann dir die Herzen des ganzen Landes Anhalt. So führtest du in Anhalt den Nationalsozialismus zum Sieg." Herzliche Worte fand der Minister für die Liebe des Dahingeschiedenen zum Lande Anhalt, seiner engeren Heimat. „Jeder Bittsteller wurde von dir angehört, ob es kleine oder große Nöte zu lindern galt. Immer warst du hilfsbereit. Du kanntest und liebtest in Anhalt jeden Baum und Strauch, und jeden Mensch in Anhalt, ob jung oder alt, kannte dich und hing an dir, unserem Hauptmann Loeper."

Nachdem der Minister noch auf die große Liebe des Toten für die Kunst, in der er seine einzige Erholung fand, eingegangen war, schloß er mit den Worten: „Dein heiliger Glaube an Deutschland und an die hohe Sendung des Führers ist bei uns geblieben und wird uns leitend führen. Du bist dem Führer und dir treu geblieben bis zum Tod."

Der braunschweigische Ministerpräsident Klagges griff in seiner Ansprache zurück auf die Tätigkeit Loepers während der Kampfzeit. Jede Loeper-Versammlung, so sagte er, war für die kleine Schar der alten Braunschweiger Parteigenossen eine Erholung, eine Kraftquelle und ein Sprung nach vorn bis zur endgültigen Durchsetzung des Sieges des Nationalsozialismus. Ministerpräsident Klagges hob besonders die Tätigkeit Loepers auf dem Gebiet der Volkswohlfahrt hervor. Niemals habe man ihn befriedigter gesehen, als wenn er die Meldung entgegennehmen konnte, daß wieder eine Arbeitsstätte eröffnet oder gegründet sei, daß wieder Zehntausende deutscher Menschen dem Elend der Erwerbslosigkeit entrissen und in lohnende Beschäftigung gebracht, daß wieder Hunderte gesunder Wohnungen fertiggestellt, daß wieder diese Gemeinde oder jener Kreis seine finanzielle Gesundung erreicht und daß diese oder jene Verbesserung im geistigen oder kulturellen Leben des Landes erreicht sei.

Die Rede des Führers

Bei der Trauerfeier für Reichsstatthalter Loeper führte der Führer folgendes aus:

Wenn das Schicksal einen Mann besonders lieb hat und ihm das Schönste auf der Welt schenken will, dann gibt es ihm treue Freunde, Männer, die Freud und Leid mit ihm gemeinsam zu ertragen entschlossen sind, Männer, die nichts irremachen kann, Männer, die gerade in den Tagen der Not besonders hart und entschlossen zu ihm stehen.

Dieses Glück ist mir wie wohl wenigen Menschen auf der Welt, im reichsten Maße zuteil geworden. In der Zeit des großen Ringens um Deutschland, als ich aussog, mir eine Schar zu werben, um diesen Kampf mit mir zusammen zu bestehen, da fanden sich Männer zu einer Gefolgschaft zusammen, wie wir sie nur aus alten Heldenliedern kennen. Aber dieses Glück langer Jahre, es wird zum Schmerz, wenn ich es nun erlebe, wie der eine oder andere aus dieser Kampfgemeinschaft abberufen wird.

Zum zweiten Male in diesem Jahr stehen wir an der Bahre eines Kampfgenossen in diesem Streit um Deutschland. Und wenn ich heute spreche, dann rede ich als der glückliche und doch jetzt so unglückliche Führer, der einen seiner Alten Garde nun zu Grabe geleiten muß, einen Mann, wie es auch in unserer Bewegung nur wenige gibt.

Er ist einst zu mir gekommen, als von dieser Bewegung nichts anderes zu erwarten war als Opfer und Sorgen, Verfolgungen und Schmähungen. Er kam zu mir, als ich — selbst ein gefangener Mann, wehrlos und von vielen aufgegeben — ihm gar nichts bieten konnte. Damals, da stieß zu jener Schar unzertrennlicher Männer, die entschlossen waren, den Kampf für ein neues Deutschland unter allen Umständen und auf jede Gefahr hin sofort wieder aufzunehmen und weiterzuführen, auch dieser unbekannte Parteigenosse.

Es war wirklich nur die Liebe zu Deutschland; denn sein Eingang in die Bewegung war verbunden mit den schwersten persönlichen Opfern; denn dieser Mann war vorher Soldat gewesen, und er konnte nichts anderes gewesen sein, als ein Soldat, Soldat aus der ganzen inneren Hingabe an diesen Beruf. Und nun mußte er aus der Armee scheiden, da er sich für die Bewegung entschied. Das war sein erstes schweres Opfer, das erste Zeugnis der Liebe zu Deutschland.

Und dieser Mann der grenzenlosen Liebe zu Deutschland war auch ein Mann eines unerschütterlichen Glaubens; denn er kam nicht in dem Augenblick, da auch dem Zweifler die Zukunft der Bewegung als etwas Selbstverständliches vor Augen stehen mußte. Nein, er kam in dem Augenblick, in dem viele, viele verzagten, da das andere Deutschland schon glaubte, triumphieren zu können.

In dieser Stunde entschloß sich dieser Mann, zur Bewegung und damit zu mir zu kommen. Und dieser Glaube, den hat er gehalt in all den schweren Zeiten, die wir durchkämpften. Wir haben damals nicht darüber geredet. Aber die ihn kannten und erlebten, die haben ihn kennengelernt als einen Mann des unerschütterlichen Glaubens, der in keiner Sekunde daran zweifelte: Deutschland wird wieder auferstehen durch diese Bewegung. Es muß uns gelingen, und es wird uns gelingen, mag gegen uns stehen, wer will!

Und dieser Glaube, der sich bei ihm in einer klaren und hellsehenden Hoffnung offenbarte, der hat sich verbunden mit einer einzigartigen Treue. Es ist heute für Millionen, die zu uns gestoßen sind nach dem großen Kampf, und für die Millionen, die, vielleicht gebannt von dem Erfolg der Bewegung, neben uns und hinter oder seitwärts von uns marschieren, gar nicht verständlich, was diese Bewegung von ihren Mitkämpfern an Treue fordern mußte, wie groß die Versuchungen waren, die laufend an die einzelnen Männer herangetreten sind. Wie auf der einen Seite das scheinbar Aussichtslose des Beginnens sich verband mit den lockendsten Versprechungen auf der anderen Seite, und wie zu allem manches Mal ja auch eine tiefe Verzagtheit stoßen mußte, wenn sich alles gegen uns verschworen zu haben schien, und wenn es oft anslah, als ob uns das Glück ganz und gar verlassen hätte. Wenn ich selbst damals als der bestgehaßte Mann in Deutschland stand, wie leicht konnte da nicht die Versuchung an den einen oder anderen herankommen, und ihm den Zweifel eingeben, ob es wohl gelingen kann, und selbst, wenn es gelingen sollte, ob das wiederum der Mann ist, der dieses Werk zum Erfolg führen wird, ob nicht das Schicksal einen anderen bestimmt hat, oder ob die Zeit dazu überhaupt schon gekommen ist? Ich weiß, es gibt keinen dieser Mitkämpfer, auf den nicht diese Versuchung gestoßen wäre. Einige sind ihr erlegen, die große, die weitaus große Mehrzahl meiner alten Garde aber, sie hat standgehalten.

Aber auch unter denen, die standhielten, ragten wieder einige hervor, die über jede solche Anfechtung geradezu turmhoch erhaben schienen. Und einer unter diesen Allertreuesten, das war der Parteigenosse Loeper. Ich weiß das. Wir haben in der Kampfzeit nie davon geredet, es hätte das ja auch keiner verstanden. Ich habe das niemals öffentlich erklärt. Aber heute, an der Bahre meines toten Kampfgenossen, da muß ich das aussprechen, nicht mehr für ihn, aber für Deutschland, für die deutsche Jugend, daß sie sich ein Vorbild nehmen möchte, und daß sie verstehe, daß dieses neue Reich uns nicht geschenkt worden ist, sondern schwer erkämpft werden mußte, daß dieser Kampf ein sorgenvoller war, und daß in diesem Kampf die Männer sich bewähren mußten, daß nur ein Uebermaß an Liebe zu Deutschland, an Glauben, Opferwilligkeit und Treue diesen Kampf gewinnen ließen.

Das muß das deutsche Volk wissen! Denn ich weiß, daß die Namen dieser ersten Apostel unserer Bewegung eingehen in die Ewigkeit der deutschen Geschichte. Das ist der Dank für ihre Treue, das haben sie verdient. Und das hebt sie hervor gegenüber jenen, die schwach geworden sind und daher einmal auch dem Vergessen verfallen werden.

Parteigenosse Loeper war ein Fanatiker. Aber er war darüber hinaus auch ein in sich fester und harter, granitharter Mann, vielleicht für viele manchmal herzlos erscheinend, weil er ohne jeden Gedanken an einen möglichen Kompromiß den Dingen und den Personen gegenübertrat, und der dann, wenn andere vielleicht doch meinten, man müsse irgendeine Verständigung mit diesem Zustand oder jener Person suchen, sich wie ein unerbittlich warnendes Gewissen dagegen stemmte und erklärte: Ich kann das nicht! Ich tue das auch nicht! Er war beharrlich wie wenige, unermüdlich tätig und immer überzeugt: am Ende muß es uns gelingen!

So ist dieser Parteigenosse vielen von uns ein Vorbild gewesen auch in seiner menschlichen Einfachheit, in seiner persönlichen Schlichtheit und dem Fehlen jedes Pathos: nichts als ein Diener an unserem großen gemeinsamen Werk! Der Hauptmann der Pioniere des Weltkrieges, er ist ein Hauptmann und Pionier geworden der nationalsozialistischen Weltanschauung, unserer Revolution und damit unseres neuen Deutschen Reiches.

Er ist damit kein Mann der Vergangenheit. Indem er diesen Kampf in seinem Leben kämpfte, lebt er für uns weiter in seinem Tode. Er ist ein Mann für die deutsche Zukunft. Er verdient es, daß er herausgehoben wird aus der Masse der Hunderttausende und Millionen, um der Nation vorgehalten zu werden für alle Zeiten.

Und dieses gilt besonders für die deutsche Jugend. Sie soll das hören und sie soll davon lernen! Sie soll es wieder wissen, daß männerreine Gefolgschaft nicht nur Tugend der alten Germanen gewesen ist. Das neue Reich hat sich auf dieser Tugend aufgebaut. Es stände nicht, wenn nicht diese Gefolgschaftstreue diesem Reich zugrunde gelegt wäre.

Es ist ein wunderbares Leben damit abgeschlossen. Wir alle aber sind heute von tiefer Trauer befaßt, von tiefer Trauer, daß unser Parteigenosse, unser Gauleiter und unser Reichsstatthalter uns schon verlassen mußte, einer der Alten Garde. Es zieht sich uns das Herz zusammen, wenn wir sehen, wie sich damit unsere Reihen langsam zu lichten beginnen. Allein, indem das Alte vergeht, ist das Junge nachgewachsen! Denn diese Alte Garde hat nicht umsonst gelebt, hat nicht umsonst gekämpft und nicht umsonst gestritten. Aus ihrer Arbeit und ihrem Wirken ist Deutschland der reichste Segen entsprossen — und einer der gesegnetsten Männer ist unser Parteigenosse Hauptmann Loeper.

Der Trauerzug nach Mildensee

Der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" drückte all das aus, was mit Worten nicht mehr zu sagen war; dann ertönte das alte deutsche Abschiedslied von einem Kämpfer, das Lied vom guten Kameraden. Der Sarg wurde auf eine Lafette getragen.

Die Trauerfeier im Friedrichtheater in Dessau war zu Ende. Die Wand hinter dem Katafalk hob sich, und acht Gauamtsleiter trugen nun die sterblichen Reste ihres toten Gauleiters hinaus in den regenschweren Tag.

Eine Lafette nahm den Sarg auf. Die Trauerparade hatte sich formiert. Kommandos hallten über den Platz. Vor der Lafette schritten die Ehrenformationen und Kranzträger, die Ehrenkompanie der Wehrmacht und die Ehrenkompanie der Leibstandarte „Adolf Hitler". Hinter dem Sarge gingen die Geistlichen. Dann folgten der Führer, der Stellvertreter des Führers und das gesamte Führerkorps der NSDAP, das geschlossen Abschied nahm von einem, der viele Jahre bitterschweren Kampfes mit ihnen in gleichem Schritt und Tritt marschierte.

An der 4 Kilometer langen Straße hinaus in das Dorf Mildensee standen sich trotz des rieselnden Regens viele Tausende in dichten Reihen hinter den Spalieren. Stumm hoben sich die Arme. Auf der Mulde-Brücke links und rechts die Vertreter der SA-Gruppen. Nach einer Stunde war der Zug draußen in Mildensee. Vor der Gedenkhalle an der Mulde bildete die Ehrenformation ein Viereck, in dessen Mitte der Führer mit dem Führerkorps der Partei Aufstellung nahm. Die Gauamtsleiter hoben den Sarg von der Lafette und trugen ihn auf den Katafalk, der vor der Gedenkhalle errichtet ist. Der Geistliche sprach von der Treue, die das bestimmendste Merkmal im Wesen und Leben des Gauleiters Loeper gewesen sei. Er fand mannhafte Worte für den Kämpfer und Nationalsozialisten Friedrich Wilhelm Loeper.

Dann nahm im Namen des Gaues und der Bevölkerung im Gau Magdeburg-Anhalt der stellvertretende Gauleiter Eggeling Abschied von dem Gauleiter.

Die Rede Eggelings

Der stellvertretende Gauleiter, Staatsrat Eggeling, führte unter anderem aus: Nicht nur die, die hier versammelt sind, nein, in diesem Augenblick trauern die Hunderttausende im ganzen Gau und viele im Reiche um unseren toten Gauleiter. Sie alle sahen in ihm den unerschrockenen und getreuen Statthalter des Führers, den politischen Willensträger der Partei und des Staates, den Garanten der Ehre, der Einheit und der Ordnung im Bereiche seines Gaues. Nach einer Schilderung der Großtaten des Hauptmanns im Weltkriege und seiner Beteiligung am 9. November 1923 ging der Redner auf die Arbeit des Verewigten beim Aufbau der Bewegung in der Kampfzeit näher ein und fuhr fort:

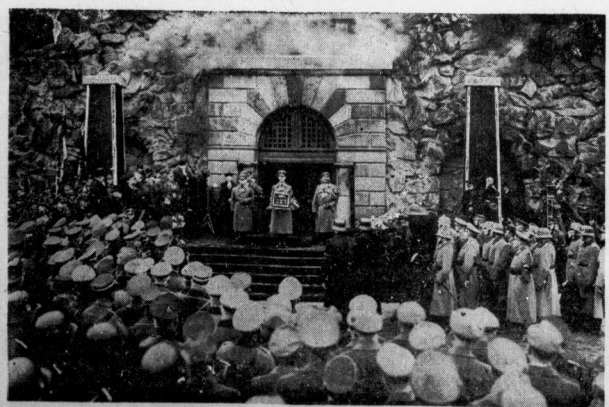
Mit nimmer versagendem Opfermut trug er Stein um Stein zusammen, um aus ihnen den Bau des Gaues zu formen. Er trommelte unaufhaltsam in selbstgewählter Gefolgschaftstreue für die große Idee. Ihm verschlug es nichts, ob man ihn mit Ausweisung verfolgte oder ihn in die Kerker der Systemzeit warf. Denn über allem stand bei ihm das leuchtende Fanal des unbändigen Glaubens an Deutschland und die Gestaltungskraft der nationalsozialistischen Idee. Nie hat er etwas von uns verlangt, was er nicht hundertfältig selbst zu tun bereit war, nie uns etwas zugemutet, was er nicht selbst vorgelebt hätte. So war er groß in der Liebe zu seinem Volke, aber ebenso groß im Haß gegen seine Verderber und Peiniger. Wenn es überhaupt etwas gibt, meine Parteigenossen, das uns als alte Nationalsozialisten diese schwere Stunde des Abschieds leichter tragen läßt, so ist es das Bewußtsein, daß an dem Sarge unseres verewigten Gauleiters der Führer steht als Führer des Volkes, als Kanzler des Reiches, für uns aber noch mehr, als erster Parteigenosse am Grabe seines alten Mitkämpfers.

Nachdem sich der Redner mit tröstenden Worten an Frau Loeper gewandt hatte, schloß er mit den Worten: So steht in dieser Stunde eine Gemeinschaft an Deinem Grabe, Wilhelm Friedrich Loeper, um die Du Dein ganzes Leben lang gerungen hast, und diese Gemeinschaft ruft Dir zu: Bist Du auch körperlich von uns gegangen, Du bist niemals tot, Du bist unter uns, solange dieses Freiheitsbanner über dem ewigen Deutschland weht. Nun senkt die Fahnen und Standarten! Ihr, meine Parteigenossen und Gauamtsleiter, bettet nun unseren Gauleiter zur ewigen Ruhe!

Drei Ehrenfalven hallten über den Sarg hinweg. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden trugen dann die engsten Mitarbeiter des Gauleiters den Sarg in die Halle. Nun klang die Hymne der deutschen Revolution, das Horst-Wessel-Lied, auf. Allein schritt der Führer die schwarz ausgeschlagenen Stufen empor und begab sich noch einmal in die Halle, um eine Minute kurzen Gedenkens am Sarge seines Gefolgsmannes zu verweilen.

Dann betraten die übrigen Angehörigen des Führerkorps die Halle, und eine Flut von Kränzen und Blumen verwandelte sie bald in ein Meer von Grün und Rot und Weiß.

Noch einmal fuhr der Führer im Wagen den gleichen Weg zurück, den der Trauerzug nahm, um dann die Stadt Dessau mit seiner Begleitung zu verlassen.



Das Bild links zeigt den Führer, der am Sarge des verstorbenen Gauleiters einen Kranz niederlegt (Heinrich Hoffmann, K.). Das Bild rechts zeigt die Trauergemeinde vor dem Tempel der Winde in Mildensee. Im Eingang der aufgebahrte Sarg, der mit dem Symbol des Dritten Reiches geschmückt ist (Pr.-Bild-Zentrale)

Besuch im Olympischen Dorf

F. Berlin, 28. Oktober.

Am gestrigen Sonntag besuchten Tausende von Berlinern und Berlinerinnen das neuentstandene Olympische Dorf in Döberitz, das der Reichskriegsminister zur Besichtigung freigegeben hat. Die gesammelten Eintrittsgelder wurden dem WHW zugestellt. Die Berliner Verkehrsgesellschaft hatte einen Sonderdienst eingerichtet, der stark benutzt wurde. Den ganzen Tag über fanden Führungen durch den Lagerkommandanten und seine Helfer statt. Die schönen neuen Häuser, von denen jedes den Namen einen deutschen Stadt trägt, fanden ungeteilte Anerkennung der Besucher.

Ist es diesmal die „Lusitania"?

Drahtung unseres Korrespondenten

z. London, 28. Oktober.

In einer nach Redaktionsschluß eingetroffenen Meldung berichtet der „Daily Telegraph", daß der Bergungsdampfer „Orphir" jetzt endlich nach langem Suchen das Wrack der „Lusitania" gefunden habe. Das Wrack, das vollkommen mit Schlamm bedeckt sei, liege ungefähr 100 Meter tief. Der Taucher hat eine Reihe von Nieten aus dem Schiffsrumpf herausgelöst und mit auf das Bergungsschiff gebracht. Es scheint, daß diese Nieten bis zum Augenblick der einzige Beweis dafür sind, daß das Wrack auch tatsächlich die „Lusitania" ist. Die Sachverständigen behaupten, daß kein anderes Schiff in diesem Wasser liege, das Nieten mit einem Durchmesser von über 5 cm habe.

Man wird die Nachricht von der Auffindung der „Lusitania" mit allem Vorbehalt aufnehmen müssen. Es ist ungefähr die zehnte Meldung, die behauptet, daß die „Lusitania" endlich aufgefunden ist. Bisher hat sich aber noch jedesmal herausgestellt, daß das aufgefundene Wrack ein anderes Schiff war.

Aljechin—Euwe 5:3

Die Schach-Weltmeisterschaft

Im Schachwettkampf um die Weltmeisterschaft zwischen Aljechin und Euwe wurde am Sonntag im Haag die elfte Partie gespielt. Aljechin hatte die weißen Steine; die Eröffnung war ein Damengambit. Die Partie wurde von beiden Seiten gut und vorsichtig behandelt und endete nach 30 Zügen remis. Der Stand des Wettkampfes ist: Aljechin 5, Euwe 3, remis 3. Die nächste Partie wird am 29. Oktober in Amsterdam gespielt.

Das Flugzeug von Nungesser und Coli gefunden?

Kanadische Trapper sollen, einer Meldung aus Quebec zufolge, im Urwald — 150 Kilometer von Edmundstone — die Ueberreste eines zertrümmerten Flugzeuges gefunden haben. Es ist die Vermutung aufgetaucht, daß es sich um den Apparat der Franzosen Nungesser und Coli handeln könnten, die 1927 zu einem Ozeanflug von Frankreich aus gestartet waren und von deren Schicksal man nie wieder etwas hörte. Bisher glaubte man allerdings, daß Nungesser und Coli einige Stunden nach dem Start ins Meer gestürzt und mit ihrem Flugzeug untergegangen seien.

Grubenunglück in Japan

Ein schweres Grubenunglück ereignete sich am Sonnabend in Fukuoka (Nordkjuschiu). Bisher wurden 17 Tote geborgen. 190 Bergleute werden noch vermißt. Man fürchtet, daß auch sie nicht mehr gerettet werden können.

Sender Langenberg wieder voll in Betrieb

Der Großrundfunksender Langenberg (Rheinland), dessen Funkturm bekanntlich am 10. Oktober infolge eines Unwetters einstürzte, arbeitet seit dem 24. Oktober, 6 Uhr, wieder mit seiner normalen Leistung von 100 Kilowatt.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, hat der Reichs- und preußische Minister des Innern in einem Runderlaß die Polizeidienststellen des ganzen Reiches angewiesen, vom 13. bis 19. Dezember eine umfassende Polizeiaufklärungswoche durchzuführen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510286/fragment/page=0008

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 28. Oktober * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 252 / Seite 9

Stil — Formation — System

Eine notwendige Klärung der Begriffe

Immer wieder werden im Fußballsport die Begriffe Stil, Formation und System vermengt. Man sagt beispielsweise „W-System", obwohl es ein solches System gar nicht gibt. Um eine lehrreiche Klarstellung zu erzielen, sei hier das Wichtigste darüber skizziert.

Formation, Stil und System: zwischen diesen drei Begriffen muß klar unterschieden werden. Der Stil ergibt sich aus der technischen Schulung und der Art der Ballführung. Unter Formation verstehen wir die Gruppierung der Streitkräfte im Kampf. Stil und Formation zusammen führen erst zum Begriff System.

Der Stil

Nach der Ueberwindung des „steinzeitlichen" kick-and-rush, des primitiven Stoß- und Laufspiels, entwickelten sich zwei Stilarten, die zum allgemeinen Vorbild wurden: die schottische — davon abgeleitet die Wiener — und die englische Schule. Der schottische Stil verlangt bei flacher Ballführung eine engmaschige Kombination — Dreieckspiel —, die den Gegner derart hetzt und zermürbt, daß die Torerfolge zwar meist erst spät, dann aber „wie reife Früchte" fallen. Der aus „kick-and-rush" und schottischer Schule kultivierte englische Stil sucht die Entscheidung schneller; der Ball wird bei anspruchsvoller (!) Körper- und Ballbeherrschung halbhoch gehalten, mit weiten Steilvorlagen und bevorzugtem Einsatz der Flügel.

Die Formation

Die Formation ist, so sagten wir, die Gruppierung der Streitkräfte. Wir haben früher kaum von Formation und System gesprochen, weil es selbstverständlich war, mit zwei Verteidigern, drei Läufern und fünf Stürmern zu spielen. Noch ehe dann, verursacht durch die Aenderung der Abseitsregel, aus England ein neuer Formationsbegriff kam, wich man auf dem Kontinent bereits bei einzelnen Mannschaften von der alten Gruppierung ab, man ließ hier schon die Halbstürmer elastisch, d. h. als Verbinder zwischen Läuferreihe, Sturmmitte und Flügel spielen. Englands Meistermannschaft prägte diese Abweichungen aus und erhob die „W-Formation" zur Norm. Die vornstehenden Flügel- und Mittelstürmer bildeten die oberen, die zurückhängenden Flügel die unteren Enden eines „W".

Die W-Formation führte zu weiteren Umwälzungen in der Staffelung der Spieler, es kam zur „WM-Formation": der Mittelläufer wurde zwischen die beiden Verteidiger zurückgezogen und im Mittelfeld blieben die Außenläufer. Der Angriff bildete nun ein W, die Hintermannschaft ein M mit dem Tormann als Schützlinie. Die Aufgaben der einzelnen Spieler waren nun im Prinzip wie folgt verteilt: Es deckten die Außenläufer die Halbstürmer des Gegners, der Mittelläufer den Mittelstürmer und die Verteidiger die Flügelstürmer.

Diese WM-Formation ist aus dem Verlangen nach Sicherheit entstanden. Zunächst sollen Erfolge des Gegners verhütet werden, aus der Verteidigung heraus will man dann den ermattenden Gegner im Gegenstoß entscheidend schlagen.

Das System

Manche Leute glauben, die WM-Formation müsse zur Erstarrung des Fußballspieles führen. Das ist ein Irrtum. Es kommt eben darauf an, welchen Stil man mit der Formation verbindet und welches System dann erzielt wird. Will jemand behaupten, Schalkes Meisterelf spiele langweilig? Schalke 04 aber verbindet mit der modernen Formation feinen „Kreiselstil" und erzielt dadurch ein höchst originelles, lebendiges und wirkungsvolles System.

Welch wundervolle Stürmerleistungen haben wir schon von unserer Nationalelf gesehen! Der Reichstrainer Nerz hat für die Nationalspieler ein System entwickelt, das sich zwar auf modernen Formationen aufbaut, das aber unmöglich als W- oder WM-„System" bezeichnet werden kann. Die Formation ist grundsätzlich festgelegt, in der Praxis jedoch bleibt sie höchst variabel, d. h. es kann vorkommen, daß sich im Spiel je nach Gefechtslage und Notwendigkeit die Formation und die Aufgabenkreise der Spieler ständig verschieben. Man steht z. B. häufig genug unsere Nationalelf mit vier Angriffsspielern stürmen, nur ein Halbstürmer bleibt dann als „Angriffs-Mittelläufer" zurück. Im Sturm wechseln zudem oft die Leute von rechts nach links und umgekehrt.

Wir haben dieses Spiel mit der variablen Formation das „deutsche System" genannt.

Keine Irrtümer

Nicht die Formation, das System ist ausschlaggebend für den Erfolg. Wenn manche Vereine glauben, sie brauchten nur zu einer modernen Formation überzugehen, um Erfolgsmöglichkeiten zu gewinnen, dann geben sie sich einem verhängnisvollen Irrtum hin. Es ist auch keineswegs so, daß die W- oder WM-Formation geringere Anforderungen an die Spieler stelle. Zu einem System kommt man auch mit einer modernen Formation nur bei gründlicher Beherrschung aller Voraussetzungen: Technik (!), Kondition und Beherrschung der taktischen Dinge sind die Grundlagen, die zum Aufbau eines Systems erforderlich sind.

Wer diese Dinge nicht berücksichtigt, muß scheitern. Keine Mannschaft sollte sich ohne tüchtige Berater und gründliches Studium der Dinge an eine Umstellung ihres Systems wagen. Sie wird sonst leicht, selbst bei klarer Anwendung moderner Formationsbegriffe in ein system loses Spiel verfallen und dann allerdings auch die Zuschauer — langweilen.

Starker Zugang beim DFB

40 000 neue Mitglieder in den letzten Monaten

Außerordentlichen Mitgliederzuwachs hat der Deutsche Fußball-Bund zu verzeichnen. In einem seiner letzten Rundfunkvorträge gab Fachamtsleiter Lindemann bereits bekannt, daß in den letzten Monaten 40 000 neue Mitglieder aufgenommen worden sind. Der Zugang von aktiven Spielern hält auch weiterhin ununterbrochen an. Im Monat Oktober wurden nicht weniger als 37 000 Pässe ausgestellt. Bei diesen Anmeldungen handelt es sich fast durchweg um neue Mitglieder, da der Vereinswechsel noch nicht einmal 10 Prozent der gesamten Mitgliederbewegung ausmacht.

Der Waldlauf ausgefallen!

Die für gestern angesetzt gewesenen hallischen Waldläufe, die 10-km-Meisterschaft und die Staffeln, sind ausgefallen

Die deutsche Rugby-Nationalmannschaft wurde in Lyon von einer Mannschaft des Bezirkes Lyon mit 10:3 Punkten geschlagen. Die Deutschen waren den spielstarken Franzosen zeitweise vollkommen ebenbürtig.

In großer Form waren die Mitglieder der SA-Brigade 35 Leipzig beim 3. Hanseaten-Gepäckmarsch in Hamburg, die in ihrer Klasse die beiden ersten Plätze besetzten. In der allgemeinen Klasse siegte Stack (Reichsbahn-Berlin) in 2:40:53 für 30 Kilometer.

Als Schiedsrichter für die DFB-Pokal-Spiele wurden bestimmt: Quikoffky (Berlin) für das Spiel Sachsen — Baden in Dresden und Forst (Köln) für den Kampf Südwest — Niedersachsen am 3. November in Frankfurt a. M. Dem Spiel Ostpreußen — Brandenburg am 10. November in Königsberg steht Bartz (Stolp) als Unparteiischer vor.

485,5 : 483 : 469!

Spannender Kampf um die Geräte-Turnmeisterschaft des Kreises Zahn — HTSV Halle vor MTV Helbra und TSV Leuna siegreich

Im Schützenhaus in Merseburg fand gestern der Endkampf um die Kreismeisterschaft im Kunstturnen des Kreises Zahn statt. Drei gleichwertige Mannschaften, die besten der Unterkreise, standen sich gegenüber: HTSV Halle, MTV Helbra und der TuSV Leuna. Der Wettkampf wurde ausgetragen am Barren, Pferd, Freiübung und Reck. Nach kurzer Begrüßung durch den Kreisoberturnwart Baldauf begann der bis zur letzten Uebung spannende Kampf. Nach Schluß des Barrenturnens lag der MTV Helbra mit 116 Punkten vor Halle mit 115 P. und Leuna mit 114½ P. an der Spitze. Die beste Barrenübung zeigte Kleine-Leuna mit 28½ P., ihm folgte Fischer-HTSV mit 25½ P. und Böhm-HTSV mit 25 P. Beim Pferdturnen konnte Helbra den Vorsprung gegenüber Halle um zwei Punkte vergrößern. Kleine-Leuna wurde hier ebenfalls mit 29 P. am höchsten bewertet. Die Mannschaft von Helbra erhielt hier 111 P., Halle und Leuna je 109 P. Bei den Freiübungen holte Halle gegenüber Helbra ½ Punkt auf. Die höchste Punktzahl erreichte hier Leuna mit 130 P. vor Halle mit 129½ P. und Helbra mit 129 P. Am höchsten wurden hier die Uebungen von Kleine-Leuna 29½ P. vor Fischer-Halle mit 29 P. bewertet.

Bis jetzt war der Wettkampf völlig offen, jeder Mannschaft winkte noch der Sieg. Ruhiges und sicheres Durchturnen der Reckübungen mußte die Entscheidung bringen. Die Mannschaft des HTSV Halle verstand es, hier die zum Sieg notwendigen Punkte zu sammeln, so daß sie mit 132 P. vor Helbra 127 P. und Leuna 115½ P. den Sieg und somit die Meisterschaft sicherstellen konnte. Keiner ihrer Turner turnte unter 25 P. von 30 erreichbaren Punkten. An diesem Gerät wurde die einzige volle Punktzahl 30 vergeben, und zwar an Nitschke-Helbra, ihm folgte Böhm-Halle mit 29½ P. und Kleine-Leuna mit 29 P.

Die besten Einzelturner waren 1. Kleine-Leuna mit 116 P., 2. Böhm und Fischer-Halle mit je 105½ P., 3. Nitschke und Oberlein-Helbra mit je 102 P.

Die Siegermannschaft turnte folgende Punktzahl: Böhm und Fischer 105½ P., Rosenberg 94 P., Osterburg 92 P. und Funke 88½ P.

Gesamtergebnis: Halle 485½, Helbra 483 und Leuna 469 Punkte.

Mit Halali und Hussasa . . .

Die Hubertusjagd des Hallischen Reit- und Jagd-Vereins

„Die Hubertusjagd findet bei jedem Wetter statt!" hatte man uns glücklicherweise noch am Sonnabendvormittag mitgeteilt. Und wie wichtig diese Parole war, das hat jeder gespürt, der etwas ungewitz hinausstewerte in das von langen Regengüssen grundlos aufgeweichte Land zwischen Brachwitz und Morl. Die Hubertusjagd wurde geritten! Trotz Weststurmes und alles durchdringenden Regens wurde sie zu einem reitsportlichen Ereignis erster Art.

Es ist nun schon ein schöner Brauch geworden, daß das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule sich als musikalischer Begleiter der Herbstjagden zur Verfügung stellt und so auch der Hubertusjagd das eigene Gepräge gab. Von der Seebener Straße aus, wo sich alle Teilnehmer der Jagd trafen, bewegte sich ein stattlicher, bunt-farbiger Reiterzug unter den frohen Jagdklängen zur Trompeterkorps zum Stelldichein bei der Kläranlage in Halle-Trotha. Sechzig bis siebzig Reiter erlebten dort den Auftakt der Jagd, die St. Hubertus zu Ehren alljährlich geritten wird. Die Meute des Reiterregiments Torgau, prachtvolle schwarzbraunweißgefleckte Terrier, war für dieses Ereignis gewonnen worden, um auf die Spur der „Schleppe" gesetzt zu werden. Die beiden Pfösre mit der „Schleppe" foben alsbald davon, und nun entfaltete sich ein außerordentlich interessantes und lebendiges Bild. Der „Bundemann" setzte seine Meute auf die Spur und, die Nase dicht über dem Boden, jagten die Hunde dem Geruch der „Schleppe" nach. Das „Feld" folgte. Hoch flogen die Erdballen, als die Pferde im Galopp über die nassen Acker gingen. Durch das weitige Hügelland führte die etwa vier Kilometer lange Strecke zum Fuchsberg bei Morl.

Indessen arbeitete sich eine Karawane von Kraftwagen über Feldwege dem „Ochsenstall" am Fuchsberg entgegen, wo das Halali angesetzt war. Im peitschenden Regen erwartete man dann, mit Feldstechern bewaffnet, das Feld. Und plötzlich werden auf einer nahen Kuppe die beiden Pfösre sichtbar, galoppieren auf uns zu und verbergen sich dann samt der Schleppe hinter den Zuschauerreihen. Dampfend und schweißbedeckt werden die Pferde langsam umhergeführt. Wenige Minuten vergehen und schon tauchen fern im westlichen Acker kleine weiße Punkte auf: die Meute. Der „Hundemann" in ihrer Mitte. Sein roter Reitrock leuchtet über dem Graubraun der Acker. Suchend und schnuppernd kommt die Meute näher, überkreuzt den Feldweg und langt auf unserer Kuppe an. Bis zum Bauch mit Erde bespritzt, finden sie das Halali. Fast übersieht man beim Betrachten der Meute, daß das „Feld" nunmehr schon in der großen Serie galoppiert. Die Schimmel, die roten Röcke, schwarzen Hüte, Uniformen lassen es wie ein buntes Mosaik auf grauem Grunde erscheinen. Augenblicke noch und das Halali ist auch von ihnen erreicht. Der Geruch von Pferden, die in wahren Dampfwolken hin und her geführt werden, erfüllt die Luft. Es wird abgesessen. Das Trompeterkorps, das soeben gleichfalls eingetroffen ist, bläst das Halali.

Der Höhepunkt der Hubertusjagd, zu der der Hallische Reit- und Jagdverein eingeladen hatte, ist erreicht. Der „Frische" wird verteilt, Mäntel werden übergeworfen, Erfahrungen ausgetauscht, Pferde geklopft und ein kleiner Kognak zur Aufwärmung getrunken. Mitten im morastartigen Acker hat sich eine buntbewegte Szenerie aufgetan. Offiziere der Heeres- und Luftnachrichtenschule, Reiter der hallischen Reitschulen und auswärtige Gäste gruppieren sich um die Meute, die den verdienten Lohn in Gestalt eines nahrhaften Futters erhält. Dann rücken nach allgemeinem „Halali, Halali" die Wagen nocheinander ab. Das Feld leert sich. Man kehrt zur Stadt zurück. Die Hubertusjagd ist aus.

Am Abend begingen die Teilnehmer der Jagd dieses Ereignis mit einem Gesellschaftsabend im Hotel „Stadt Hamburg".

Vom grünen Rasen und grünen Tisch

Das Spiel 99 — Zeitz für ungültig erklärt — Favoritensiege in der Fußball-Bezirksklasse Wacker geschlagen, Sportfreunde spielen unentschieden

Seit Mittwoch abend wohl hatte es im hallischen Gebiet geregnet, ohne Unterbrechung fast, so leichtthin meist, in recht novemberlichem Stile. Die Sorge weiteiferte mit dem grauen Himmel mit jeder Stunde mehr um die Durchführbarkeit der zahlreichen Fußballspiele. Der gestrige Sonntag hat sie aber zum weitaus größten Teile als unbegründet erwiesen. Trockenperiode und Wind hatten auch die Spielfelder durftig gemacht, so daß sie diesen Ansturm verhältnismäßig gut überstehen konnten. Nur hier und da deuten besonders torreiche Ergebnisse auf „Regenspuren. Von insgesamt neun Spielen der beiden Spitzenklassen konnte nur eins — in Nordhausen — nicht durchgeführt werden.

Die Gauliga

hielt sich wieder nach großem englischen Vorbild äußerst knapp:

Wacker Halle — Dessau 05 1 : 8
Cricket-Vikt. Magdeburg — Sportfr. Halle 0 : 0
SC Erfurt — 1. SV Jena 1 : 1

Wenn nicht Wacker die Hälfte seines Spiels hätte mit zehn Mann bestreiten müssen, wäre vielleicht auch hier noch ein drittes Remis zustande gekommen. Während Jena in Erfurt den ersten Punkt einbüßte, bedeutet das 0 : 0 der Veilchen in Magdeburg einen bemerkenswerten Achtungserfolg.

Im wesentlichen unverändert bleibt — bis auf den erheblichen Stellungswechsel von Wacker —

Die Lage an der Front:

28. Okt. 1935	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
1. SV Jena	3	2	1	0	4:2	5:1
Dessau 05	6	4	1	1	16:6	9:3
FC Teutonia	6	3	1	2	11:11	7:5
Cricket-Viktoria	6	2	3	1	9:9	7:5
Viktoria 96	4	1	1	2	7:6	3:5
Wacker Halle	4	1	1	2	7:8	3:5
Sportfr. Halle	5	1	2	2	6:7	4:6
SpVg Erfurt	6	2	1	3	12:12	5:7
Steinach 08	6	2	1	3	9:12	5:7
SC Erfurt	6	1	2	3	3:11	4:8
	52	19	14	19	84:84	52:52

Die Bezirksklasse

brachte fünf Spiele zur Durchführung, deren Ergebnisse im allgemeinen wohl den Erwartungen entsprachen. Nur der Liganeuling Wacker Mückenberg wartete mit einer kleinen Sensation auf:

Halle 96 — Naumburg 05 6 : 3
Merseburg 99 — Sportverein 98 Halle 2 : 1
Spielv. Neumark — TuM Weißenfels 1 : 2
Schwarzgelb Weißenfels — Sportv. Zeitz 2 : 5
Wacker Mückenberg — BfL Bitterfeld 4 : 8 (!)

Die größere Ueberraschung lieferte „der grüne Tisch".

Sportvereinigung Zeitz verlor bekanntlich vor einer Woche gegen 99 Merseburg 1 : 2. Wegen unbegründeter Sperrung eines Zeitzer Spielers ist das Spiel für ungültig erklärt worden und daher zu wiederholen. 99 hat dann aber die Möglichkeit, Reinmann (früher Ilmenau) mitwirken zu lassen, da dieser ab 1. November startberechtigt ist.

Das Spiel Preußen Merseburg — Wacker Mückenberg (5 : 5) vom ersten Spieltag zählt wegen Teilnahme eines nichtberechtigten Spielers auf seiten der Mückenberger als Sieg für Preußen.

Unter Berücksichtigung aller dieser Veränderungen ergibt sich

die heutige Marschordnung:

28. Okt. 1935	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
SpVg Zeitz	8	7	0	1	25:11	14:2
Halle 96	7	6	0	1	24:11	12:2
99 Merseburg	7	5	1	1	16:9	11:3
Ammendorf 1910	6	3	1	2	13:9	7:5
98 Halle	8	5	0	3	25:12	10:6
TuM Weißenfels	8	5	0	3	20:22	10:6
Sportfr. Naundorf	7	3	1	3	17:13	7:7
BfL Bitterfeld	8	3	2	3	18:16	8:8
Preußen Merseb.	7	3	0	4	15:21	6:8
WackerNordhausen	7	2	0	5	10:14	4:10
WackerMückenberg	7	2	0	5	16:28	4:10
Naumburg 05	8	1	3	4	12:22	5:11
Schwarzgelb W.	8	2	1	5	11:24	5:11
SpVg Neumark	8	0	1	7	9:24	1:15
	104	47	10	47	231:231	104:104

Zu den Spielen in Halle traten gestern wieder einmal Namensvettern gegen unsere heimischen Vertreter in die Schranken. Sie kamen aus Dessau und Naumburg, beide mit dem Gründungsjahr „05" — unterschiedlich aber war ihr Schicksal. Die Gäste der Gauliga konnten gewinnen, die der Bezirksklasse eine Niederlage nicht verhindern.

Aus den übrigen Mitte-Bezirken

Magdeburg-Anhalt: Fortuna Magdeburg — SC Preußen Magdeburg 3:3 (5:1), Stahlhut 09 — Astania Aschersleben 4:1 (0:1), Viktoria Stendal — Viktoria Zerbst 1:1 (0:1), Germania Wernigerode — Burger Preußen 3:0.

Thüringen: Gelbrot Meiningen — SpVg 06 Zella-Mehlis 7:1 (4:1), SV Kahla — BfB Sömmerda 1:1 (0:1), Militär-SV Gera — 1. FC Sonneberg 1:6 (1:4).

Gau Sachsen

Dresdner SC — Dresdensia 4:0, BC Hartha — Gutsmuts Dresden 6:2, SC Planitz — Fortuna Leipzig 3:0, Wacker Leipzig — BfB Leipzig 3:2. Bezirk Leipzig: Tura gegen Spielvereinigung 6:3.

Auf den Spielfeldern

Vom Wackerglück zum Wackerpech

Dessau 05 — Wacker 8:1 (1:1).

Das klingt so nüchtern nach einem eindeutigen Sieg der Gäste. Aber es war doch nicht so. Einst gab es ein Wackerglück, sprichwörtlich fast und in tausend Schlachten erprobt! Gestern sah man nur ein Wackerpech. Die blauweiße Mannschaft bestritt in teilweise neuer, d. h. verjüngter Besetzung den schweren Kampf. Das Wagnis — ein solches blieb der Versuch trotz zweier Privatspielproben — gelang überraschend gut. (Und am Rande bemerkt: es ist

Musik — wie noch nie!

Schmeichelhaft schön klingen Musik und Sprache aus dem zweiten der »5 von Telefunken«, dem klangvollkommenen Telefunken T 523. Er ist der 2-Kreis/3-Röhren-Empfänger von wertbeständiger Konstruktion. Hören Sie ihn einmal zur Probe!
Preis für den Telefunken T 523 WL RM 235,–, für den Telefunken T 523 GWL RM 264,–

TELE FUN KEN — DIE DEUTSCHE WELTMARKE — Die 5 von TELEFUNKEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510286/fragment/page=0009

heute natürlich leicht zu bedauern, daß man darin nicht noch einen Schritt weiterging...) Die elf Leute kamen jedenfalls zusehends ganz famos in Zug und Tuchfühlung, sie waren auf dem besten Wege, bis ihnen dann wenig nach Beginn der zweiten Spielhälfte der rechte Läufer durch Verletzung verlorenging. Erst das brachte die Wendung, weil man sich in der neuen Situation nicht zurechtfand. Das kostete taktische Fehler — vor allem in der Deckung, die keinen Augenblick an die scharfe Waffe der Abseitsregel dachte, sodann im Angriff, der zunächst verbissen engmaschig operierte — und das kostete vor allem kostbare Zeit! Jene ersten 20 Minuten, in der das Spiel noch 1:1 stand und dem Gegner noch nicht die Zuversicht des Sieges neben Rückenwind und zahlenmäßigem Uebergewicht als weiterer Bundesgenosse zur Seite stand. Als man sich dann endlich wieder auf den richtigen Weg fand, Krone, der hinten nichts nützte, wieder nach vorn zog und lieber mit zwei Läufern sich begnügte — war diese Zeit verstrichen, stand das Spiel 1:2 und der glücklichere Gegner auf der Siegerstraße...

Man kann wirklich nicht streiten, wie das Spiel im anderen Falle ausgegangen wäre, weil die ganze Situation und der Stand von 1:1 eben alle Möglichkeiten barg, soviel dem Anschein nach bis dahin auch für Wacker sprach. Darum kann man sich von der Elf der Gäste und ihrer wirklichen Leistungshöhe auch kein klares Bild machen. Voll überzeugen konnte sie gestern so wenig wie damals gegen Halle 96. Ebenso sicher ist, daß viel Veranlagung, viel „Zeug" in ihr steckt. Gestern hielt sie sich wiederum sehr unausgeglichen, ließ sich zeitweilig von ihrem Gegner glatt aus dem Sattel heben. Prächtige Momente gingen so wieder unter in langen Serien von Stückwerk und Halbheiten, wenig noch im einzelnen und Technischen als vielmehr in der Zusammenarbeit und der Taktik. Das bestärkt den lückenlosen Gesamteindruck eines schicksalhaft glücklichen Erfolges...

Das Spiel war ungewöhnlich spannend und kurzweilig. Besonders die erste Spielhälfte kam nach kurzer Anfangsnervosität bald auf hohe und höchste Touren. Ursache dafür war vielleicht der erste Treffer, den die Gäste schon in der 3. Minute durch schußgewandte Ausnutzung ihres 2. Eckballes erzielen konnten. Wacker fand sich anschließend immer besser. Insbesondere die Läuferreihe knüpfte an allerbeste Tradition an. So brandeten fast eine halbe Stunde lang rassige Angriffe gegen das Dessauer Tor. Nur schlechtes Platzhalten der Wackerstürmer verscherzte die immer von neuem heraufwachsenden Treffermöglichkeiten. In der 25. Minute endlich gelang der längst verdiente Ausgleich, als Krone einen Flankenstrafstoß von Gold hart bedrängt aus nächster Nähe einköpfen konnte. Dessau war zwischendurch mit schnellen raumgreifenden, halbwegs aus der W-Formation geborenen Vorstößen mehrfach recht gefährlich — aber die (dem Geheimtip entsprechende) zügige Gesamtleistung blieb doch aus.

Die zweite Hälfte versprach einen zähen Endkampf. Junges Ausscheiden steigerte die dramatische Wucht des Ringens, das nunmehr Dessau zeitweiliges Uebergewicht brachte. Erst in der 19. Minute brach die Gewißheit einer Niederlage für Wacker herein, die bis dahin Dessau noch ebenso gedroht hatte. Nach einem Abwehrfehler des linken Wacker-Läufers kam der Dessauer Paul, der bei den Gästen Mittelstürmer spielte, zu einem schwachen Flachschuß, der — noch einmal Pech! — von einem Wackerbein erst unhaltbar in die äußerste Torecke gelenkt wurde.

Eine weitere Viertelstunde rang Wacker, sichtlich nicht ohne Aussicht, noch einmal um den Ausgleich — dann erst stellte ein prächtiger Flachschuß des Mittelstürmers Paul mit einem unhaltbaren dritten Treffer die Niederlage sicher.

Bezirksmeister weiter in Front

Naumburg 05 verlor gegen Halle 96 3 : 6 (3 : 3)

Sicherer als zu erwarten war, konnte sich der Bezirksmeister durchsetzen. Anfängliche Unsicherheiten in der Läuferreihe und die viertelstündige Verspätung eines Spielers schmälerten jedoch den Enderfolg. Im ganzen aber lieferte der Sieger ein recht gutes Spiel, gegen das die Gäste je länger um so mehr ins Hintertreffen gerieten. Die Umstellung des Innensturmes bewährte sich außerordentlich, so daß zeitweise die Zusammenarbeit ganz hervorragend klappte, zumal später auch sonst kaum Schwächen in Erscheinung traten. Die Gäste stützten sich im wesentlichen auf ihre gute Hintermannschaft mit dem tüchtigen Torwart und sodann auf die beiden durchschlagskräftigen Flügelstürmer. Im weiteren Verlauf des Spiels erlahmte ihre Energie gegen den technisch überlegenen Gegner immer mehr, so daß dieser ziemlich klar die Situation beherrschte.

Schon die ersten zehn Minuten des auch an guten Treffern reichen, spannenden Spiels brachten vier Tore. Die Gäste eröffneten den Reigen gleich nach Beginn durch ihren Linksaußen, ehe der rechte Läufer richtig im Bilde war. Wenige Minuten später glich Hoffmann aus, und kurz danach schoß Ilski prächtig 2:1 für Halle. Aber die Freude dauerte nicht lange. Durch einen Fehler des anderen Läufers kam Naumburg um die 10. Minute durch den rechten Flügelstürmer zu einer Flanke, die der Mittelstürmer zum Ausgleich verwerten konnte. Nach Vervollständigung der Mannschaft fand 96 noch mehr Vorteil. Ein schöner, schneller Schuß von Warnecke brachte um die Mitte der Spielzeit wieder die Führung, doch konnten die Gäste zehn Minuten später aus dem Gedränge heraus nochmals ausgleichen. Einen Foul-Elfmeter schoß Hoffmann kurz vor der Pause noch gegen die Querlatte.

Die zweite Spielhälfte stand überwiegend im Zeichen des Siegers, der jetzt noch den Wind zum Helfer bekam. Schon in der ersten Minute konnte Hoffmann eine Flanke von Ilski zum 4:3 einköpfen. Eine Viertelstunde später nutzte Grosse eine Steilvorlage Hoffmanns zum fünften Treffer. Für zehn Minuten konnten sich die Gäste dann noch einmal etwas Luft verschaffen, um im Rest der Spielzeit ihrem Gegner wieder das Feld zu überlassen. Drei Minuten vor Schluß erzielte dieser durch Kopfball des Rechtsaußen Krampe schließlich den sechsten Treffer.

Das 0:0 der Sportfreunde

Die hallischen Sportfreunde erzielten dieses torlose Unentschieden im Magdeburger Spiel gegen Cricket/Viktoria völlig verdient. Es war ein harter und schöner Kampf, der bis zum Abpfiff die Spannung nicht abreißen ließ. Wie schon das Ergebnis besagt, beherrschten die Deckungsreihen die Szene ziemlich eindeutig. Halles Sturm war leider dadurch geschwächt, daß der Mittelstürmer Flesch schon bald nach Beginn verletzt wurde und später kaum noch mehr als Statist war. Die Magdeburger vergaben die große Chance eines Handelfmeters, den Jakob gegen den Pfosten schoß; aber auch Sportfreunde verschenkten eine sehr klare Erfolgsmöglichkeit.

Ein harter Kampf

Wie 99 — 98 Halle 2:1 (0:1) gewann

In Merseburg mußte sich der Sportverein 98 Halle den 99ern knapp beugen. Das Spiel litt unter dem unaufhörlich niedergehenden Regen. Anfangs waren die Merseburger in Front, da sie sich den Wind zum Bundesgenossen gewählt hatten, doch alle noch so gut gemeinten Torschüsse machte der sehr gute hallische Torwächter zunichte. In der Mitte der ersten Halbzeit spielten sich die Gäste gut durch, die 99er Verteidigung war nicht zur rechten Zeit zur Stelle und der Linksaußen der Gäste schoß unhaltbar zum 1. Tor ein. In der zweiten Halbzeit kämpften die 99er unentwegt, um den Vorsprung aufzuholen. Anfangs hatten die Hallenser etwas mehr vom Spiel, doch in der 20. Minute glückte den Merseburgern der ersehnte Ausgleichstreffer. Bieda konnte mit schönem Kopfschuß den Gästetorwart überwinden. Der Kampf nahm an Härte zu; denn auf beiden Seiten wurde eisern um den Sieg gerungen. Wetterling mußte wegen unfairer Spielweise das Feld verlassen. Erst in der Schlußviertelstunde wurde schließlich das Siegestor der 99er erzielt. Wieder war Bieda der glückliche Schütze, der aus spitzem Winkel einschoß. Die Merseburger haben verdient gewonnen, doch mußten sie schwer um die beiden Punkte kämpfen. Die besten Leute der Gäste waren der Torwart, die Verteidiger und der Mittelläufer.

Neumarks Niederlage

Neumark — TuR Weißenfels 1:2 (0:1)

In Neumark zeigte die Spielvereinigung gegen die Turn- und Rasensportler aus Weißenfels wohl hartnäckigen Widerstand, mußte aber das bessere Können der Gäste mit 2:1 anerkennen. Vor allem in der ersten Spielzeit erwiesen sich die Weißenfelser als die feldüberlegene Partei, sie boten in bezug auf Schnelligkeit und Ballbehandlung die bessere Gesamtleistung. Das erste Tor der Gäste resultierte aus einem Selbsttor des Neumärker Hennig. Bald nach dem Wechsel kamen die Weißenfelser durch ihren Mittelstürmer zur 2:0-Führung. Die Neumärker machten nun gewaltige Anstrengungen, um das Ergebnis zu ändern. Nach einem schönen Alleingang gelang es Reinsberger, ein Tor aufzuholen, doch die gute Gästehintermannschaft ließ dann keinen weiteren Gegentreffer mehr zu.

Mitte-Sieg im Handball

Die Gauelf gewinnt in Gera in der Pokalvorrunde gegen Nordhessen 11:5

Westfalen besiegt den Pokalverteidiger

Die Vorrundenspiele zum Handballpokal mußten fast durchweg bei sehr ungünstigem Wetter durchgeführt werden. Die Begegnung zwischen Baden und Brandenburg mußte sogar ganz ausfallen, sie soll am 10. November nachgeholt werden. In den übrigen Spielen gab es folgende Ergebnisse: Schlesien—Pommern 12:8 (5:3), Mitte—Nordhessen 11:5 (5:4), Südwest—Württemberg 7:5 (4:3), Niederrhein—Bayern 7:3 (4:2), Niedersachsen—Ostpreußen 9:4 (4:2), Westfalen—Nordmark 11:4 (6:1). — Die Zwischenrunde wird am 17. November gespielt.

In Gera schlug vor über 2000 Zuschauern

Gau Mitte—Gau Hessen 11:5 (5:4).

Die Mittelf landete also einen überlegenen Sieg, der aber recht hart erkämpft werden mußte. Die Hessen zeigten bis Mitte der zweiten Hälfte ein durchaus gleichwertiges Spiel, dann erst machte sich das etwas reifere Spiel der Mittemannschaft bemerkbar. Insgesamt wurde beiderseits außer den glänzenden Torhüterleistungen nichts Besonderes gezeigt, woran allerdings die recht ungünstigen Boden- und Witterungsverhältnisse nicht ganz schuldlos waren. Die Mittelf zeigte in einigen Punkten unerwartete Schwächen, und beim Wechsel sah es durchaus nicht so aus, als wenn es ein so sicherer Sieg werden sollte. Klinglers Wurfkraft (sieben Freiwürfe) gaben dann den Ausschlag. Für die Zwischenrunde dürfte sich die Einstellung einiger neuer Kräfte aber doch empfehlen.

*

In der Gauliga kamen die beiden Spiele

Wartburg Eisenach — PSV Halle 9:2 (4:1)
Junkers Dessau — MSV Weißenfels 13:6 (7:5)

zur Durchführung. In Eisenach hatte unser PSV einen schweren Kampf zu bestehen, er hielt sich in der ersten Hälfte recht gut, doch konnte er trotz teilweise überlegenem Spiel nur einen Treffer anbringen, da Eisenach in der Hintermannschaft sehr stark war. In der zweiten Hälfte ließ die Polizeielf stark nach. — Junkers lieferte der ersatzgeschwächten Weißenfelser Mannschaft ein großes Spiel und gewann durchaus verdient.

*

In der Bezirksklasse kam trotz des Regens in der Staffel A im Haupttreffen zwischen

Borussia und SpVg Weise 6:4 (2:3)

ein überaus spannendes Spiel zustande. Weise kämpfte verzweifelt, um die Niederlage abzuwenden, doch Dietrich im Borussentor war überaus gut disponiert. Im Sturm war Borussia etwas durchschlagskräftiger und zog die Weise-Elf durch weites Flügelspiel geschickt auseinander. Bei Weise ist Rasche im Sturm wohl überaus fleißig, doch kann er sich nicht durchsetzen.

Die Ueberraschung des Tages bildete die Niederlage des

Giebichensteiner TV — SpVg Stedten 6:11 (1:6).

Die Giebichensteiner mußten Ersatz einstellen und kamen gegen die auf allen Posten recht gut besetzten Gäste nicht so recht zum Zuge. Stedten erkannte die Schwäche und nutzte die günstige Gelegenheit recht erfolgreich aus.

In Unterröblingen trotzte der

TV Diemitz den TV Unterröblingen 3:3 (2:1)

einen wertvollen Punkt ab. Die Diemitzer nutzten in der ersten Hälfte die Unterstützung des Windes geschickt aus und konnten dann durch recht aufopferndes Spiel wenigstens einen Punkt retten. Unterröblingen enttäuschte stark.

In der Staffel B konnt der **SV Kayna 22** durch einen 13:11 (7:5)-Sieg über Artillerie Naumburg seine führende Stellung behaupten. In Weißenfels überraschte **Merseburg 85** die Turnerische Vereinigung 89 mit einer 4:3 (2:3)-Niederlage. Neptun Weißenfels konte sich gegen **TV 61** nicht durchsetzen und unterlag mit 8:6 (3:2). — **Griesheim Bitterfeld** konnte sich gegen TV Kültzschau mit 9:5 (5:3) behaupten, und **TV Dolsthaida** blieb mit 4:3 (3:3) über Jahn Eilenburg in Front. — Die Spiele der Staffel D fielen den Witterungsverhältnissen zum Opfer.

Gauliga

27. Okt. 1935	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
PSV Magdeburg	2	2	0	0	17:9	4:0
Junkers Dessau	5	4	0	1	51:37	8:2
MSV Weißenfels	3	2	0	1	28:28	4:2
Wartburg Eisenach	5	3	0	2	44:41	6:4
TSV Leuna	5	3	0	2	36:40	6:4
SC Fermersleben	3	1	0	2	19:22	2:4
MTV Neustadt	4	1	1	2	35:35	3:5
ATG Gera	4	1	1	2	41:42	3:5
Tschft. Zwötzen	3	0	1	2	22:26	1:5
PSV Halle	4	0	1	3	18:31	1:5

Bezirksklasse (Staffel A)

Wacker 1900	5	4	0	1	42:27	8:2
Reichsbahn-TSV	4	3	0	1	30:30	6:2
VfL Halle 96	3	1	1	1	19:10	3:3
Borussia	5	2	2	1	30:29	6:4
Unterröblingen	6	2	3	1	38:34	7:5
SpVg Weise	5	2	0	3	38:30	4:6
Giebichenst. TV	5	2	0	3	37:41	4:6
VfB Schkeuditz	5	2	0	3	31:30	4:6
SpVg Stedten	6	2	1	3	50:48	5:7
TV Diemitz	4	0	1	3	14:51	1:7

Rekord-Segen auf Norderney

15 neue deutsche Schwimm-Höchstleistungen

Auf der wettkampfmäßig hergerichteten 25-Meter-Bahn des Hallenbades auf Norderney unternahmen der Bremische Schwimm-Verband und Ruth Halbsguth von den Charlottenburger Nixen großangelegte Rekordversuche, die von bestem Erfolge begleitet waren. Nicht weniger als fünfzehn neue deutsche Rekorde wurden aufgestellt, davon vier von Ruth Halbsguth, zwei von Helmuth Fischer, einer von Heibel, die übrigen von den Staffeln des Bremischen SV. Die umfangreiche Liste der neuen Bestleistungen hat folgendes Aussehen:

Frauen: Ruth Halbsguth 200 Meter Kraul 2:38,8 (bisher 2:40,9); 300 Meter Kraul 4:13,5 (4:22,4); 400 Meter Kraul 5:45,3 (5:53,5); 500 Meter Kraul 7:17 (7:45,5).

Männer: Helmuth Fischer 100 Meter Kraul 58,0 und 58,1 (bisher 58,2); Heibel 200 Meter Kraul 2:14,7 (2:16,1).

Kraulstaffeln, Bremischer Schwimm-Verband 3 mal 10 Meter 3:00,1 (3:09,8); 4 mal 100 Meter 4:03,4 (4:04); 3 mal 200 Meter 6:54,5 (7:13,1); 4 mal 200 Meter 9:16,6 (9:22,2); 10 mal 100 Meter 10:32,8 (10:34,3); 10 mal 200 Meter 24:02,5 (24:32,4); 50, 100, 200, 100, 50 Meter 5:13,1 (5:17,3; 100, 200, 400, 200, 100 Meter 11:49,3 (12:02,2).

*

Auch in Dessau gab es neue Schwimmrekorde. Hellas-Magdeburg verbesserte drei Bestleistungen im Staffel-Brustschwimmen, und zwar über 3 mal 100 Meter mit 3:46,9, über 4 mal 100 Meter mit 5:16 und über 10 mal 100 Meter mit 13:38,4.

Die amerikanischen Meisterschwimmer Kiefer, Brydenthal und Highland gewannen auch in Essen alle von ihnen bestrittenen Rennen. Kiefer legte 100 Yards in der Rückenlage in 1:01,1 zurück.

Adolph Kiefer (USA) unternahm in Bochum einen Angriff auf den von ihm gehaltenen Weltrekord im Rückenschwimmen über 150 Yards. Mit 1:37 verfehlte er jedoch seine Bestleistung von 1:36,1.

Im Schwimmstädtekampf zwischen Dresden und Außig, der in Außig durchgeführt wurde, siegten die Sachsen mit 10:6 Punkten.

Um den Fußball-Vereinspokal

Zwei Ueberraschungen: Fürth und Fortuna Düsseldorf ausgeschieden! — Sachsenmeister Polizei Chemnitz unterliegt dem 1. FC Nürnberg

Fast alle Spiele der dritten Hauptrunde um den deutschen Fußball-Vereinspokal litten unter regnerischem Wetter. In Mannheim herrschte ein derartiges Unwetter, daß der Kampf zwischen dem VfR Mannheim und dem VfL Benrath sogar ausfallen mußte. In den übrigen sieben Spielen gab es zwei Ueberraschungen: Fortuna-Düsseldorf wurde vom SV Waldhof mit 3:0 (2:0) geschlagen, und die Sp.Vg. Fürth unterlag auf eigenem Platz dem FC Freiburg mit 2:3 (1:1) nach dramatischem Spielverlauf. Einen glatten Sieg feierte Schalke 04 in Hannover über Hannover 96 mit 6:2 (3:1). Die Berliner Minerva fertigte Eintracht-Braunschweig mit 4:2 (2:1) ab, der 1. FC Nürnberg behauptete sich in Chemnitz gegen die Polizei mit 3:1 (3:1) erfolgreich, und Hanau 93 schaltete mit Berolina/LSC (Berlin) den letzten Vertreter der Bezirksklasse mit 5:1 (2:1) aus. Sehr gut hielt sich Masoviak-Lyck in Dresden, unterlag den Sportfreunden 01 zum Schluß aber doch mit 1:2 (1:1). Die siegreichen Mannschaften, dazu der Gewinner des nachzuholenden Spiels zwischen Mannheim und Benrath, treffen sich nun in der vierten Hauptrunde, die voraussichtlich am 24. November zur Durchführung gelangt.

Fortuna Düsseldorf ausgeschaltet

Nur 3000 Zuschauer waren in Düsseldorf bei regnerischem Wetter Zeuge des Sieges der glänzend spielenden Mannschaft des SV Waldhof über eine nur zeitweilig ihre Klasse verratende Elf der Düsseldorfer Fortuna. An dem 3:0 (2:0)-Sieg der Waldhof-Mannschaft gibt es nichts zu deuteln. Er wurde errungen, obwohl einige Spieler verletzt wurden, darunter auch der Torhüter Edelmann, der seiner Mannschaft vor der Pause 15 Minuten lang fehlte. Ganz überragend spielten bei Waldhof Siffling als Angriffsführer und Heermann als Mittelläufer. Bei Fortuna fehlte Janes, sonst war die Mannschaft vollzählig. Um so mehr mußte das lasche, zusammenhanglose Spiel des gesamten Angriffs überraschen. Durch den Halbrechten Bielmeier ging Waldhof nach 15 Minuten in Führung, Siffling erhöhte auf 2:0. Der Waldhof-Rechtsaußen Weidinger konnte dann noch einen Fehler von Bender zehn Minuten vor Schluß zum dritten Tor für Waldhof ausnutzen.

Freiburg besiegt Fürth

Vor nur 1000 Zuschauern mußte sich die SpVg Fürth auf eigenem Platz von der gut spielenden Mannschaft des FC Freiburg mit 3:2 (1:1) geschlagen bekennen. Die Fürther waren zwar im Feldspiel überlegen, doch blieb der Sturm an Gefährlichkeit hinter dem der Freiburger zurück, obwohl Becher erstmalig wieder eingesetzt war.

Der „Club" in Chemnitz siegreich

Ueberraschend schwach war in Chemnitz die Anteilnahme an dem wichtigen Spiel zwischen der Polizei Chemnitz und dem 1. FC Nürnberg; nur 3000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Bei den Polizisten fehlte der gute Verteidiger Bock, außerdem trat Mädler mit einer Verletzung an, die ihn stark behinderte und zwanzig Minuten nach der Pause zum Abtreten zwang. Die Nürnberger zeigten eine geschlossene Leistung und gewannen mit 3:1 (3:1) durchaus verdient. Das Führungstor von Helmchen holte Amberg für Nürnberg bald auf, und Schmidt und Friedel stellten das Halbzeitergebnis auf 3:1 für den „Club".

Schalkes glatter Erfolg

In der Hindenburg-Kampfbahn zu Hannover hatten sich trotz dem regnerischen Wetter 8000 Zuschauer zum Kampf zwischen Schalke 04 und dem Niedersachsen-Meister Hannover 96 eingefunden. Die Elf des deutschen Meisters machte die an gleicher Stätte vor vierzehn Tagen erlittene Niederlage im Bundespokalspiel durch einen 6:2 (3:1)-Erfolg wett. Die Aufgabe der „Knappen" wurde dadurch erleichtert, daß die Hannoveraner zu verschiedenen Umbesetzungen ihrer Mannschaft gezwungen waren, die sich nicht bewährten. Bei Schalke gab es keinen Ausfall, zeitweilig zeigte die Mannschaft ein fabelhaftes Spiel.

Bayern bleibt im Bundespokal

Schlesiens Elf mit 4:0 besiegt

Das Wiederholungsspiel aus der Vorrunde des Bundespokal-Wettbewerbs zwischen den Mannschaften der Gaue Bayern und Schlesien, die sich in Breslau bei der ersten Begegnung unentschieden 1:1 getrennt hatten, endete in München mit einem klaren bayrischen Siege. Mit 4:0 (3:0) wurde die schlesische Mannschaft geschlagen. Bayern spielt nun in der Zwischenrunde am 3. November in Nürnberg gegen den Gau Mittelrhein.

Es gab keinen schwachen Punkt in den Reihen der Bayern.

Felsbergrennen abgebrochen

Unwetter verhindert einwandfreie Austragung

Das Felsbergrennen der ONS, die erste motorsportliche Veranstaltung in der befreiten Saar, stand im Zeichen eines Schlechtwetter-Einbruches. Schon bei der Anfahrt durch die Eifel machten sich schwere Schneestürme bemerkbar, am Sonnabend aber war das Wetter ausgezeichnet, so daß Hans Stuck (Auto-Union) seinen Felsberg-Rekord um 12 km-Std. auf 159 km/Std. verbessern konnte. Die Nacht zum Sonntag brachte jedoch einen starken Barometerfall, Sturm und Regen herrschten am Morgen des Renntages im Saargebiet.

Trotz des sintflutartigen Regens pilgerten viele Tausende von Zuschauern die Rennstrecke bei Saarlouis entlang, als die Fahrer zum Start gelassen wurden. Schon dabei zeigte sich, daß unter den überaus ungünstigen Witterungsverhältnissen an kein reguläres Rennen zu denken war. Der Seitenwagenfahrer Schumann (Nürnberg) geriet in der Oberfelsbergkurve aus der Bahn und mußte mit schweren Rippenbrüchen ins Krankenhaus eingeliefert werden, doch befindet er sich glücklicherweise außer Lebensgefahr. Nachdem etwa 30 Fahrer über die Strecke gegangen waren, fällte Korpsführer Hühnlein die unter den obwaltenden Umständen einzig mögliche Entscheidung, indem er das Rennen abbrechen ließ.

Der Fußball-Weltmeister besiegt

Tschechoslowakei schlägt Italien 2:1

Die Endspielgegner aus der letzten Fußball-Weltmeisterschaft, Italien und die Tschechoslowakei, standen sich am Sonntag in Prag im fälligen Kampf um den Europa-Pokal (Svehla-Pokal) gegenüber. Das Spiel hatte nicht die erwartete große Anziehungskraft ausgeübt, denn es hatten sich nur etwa 18 000 Zuschauer eingefunden, die Zeugen eines 2:1- (0:0-) Sieges der Elf der Tschechoslowakei wurden. Während des ganzen Spiels regnete es in Strömen.

Trotz der 2:1-Niederlage gegen die Tschechoslowakei ist den Italienern, die nur noch ein Spiel gegen Ungarn auszutragen haben, der Endsieg im Europa-Pokal so gut wie sicher. Italien führt mit zehn Punkten aus sieben Spielen vor Oesterreich mit 9 P. (8 Spiele), Ungarn mit 8 P. (7 Spiele), Tschechoslowakei mit 8 P. (8 Spiele) und der Schweiz mit 3 P. (8 Spiele).

Das Spiel der B-Mannschaften Italien — Tschechoslowakei in Genua gewann Italien mit 3:1 (2:0).

*

Die Schweiz blieb im Zweifrontenkampf mit Frankreich in beiden Spielen siegreich. In Genf gewann die Nationalelf der Eidgenossen vor 20 000 Zuschauern mit 2:1 (1:1), und in Le Havre siegte auch die zweite Garnitur mit 3:2 (1:0).

Fußball - Länderkampf
Fahrpreis ca. 53 Mk. / Intereressenten wollen sich umgeh. meld.
DEUTSCHLAND ENGLAND
HN-Reiseberatung Große Ulrichstraße Nr. 16 Telefon 27981
4. Dezbr. / Gesellschafts-Fahrt

16:3 auf der Matte

Die Ligastaffel von Germania-Felsenfest über die Reichbahnringer siegreich

Die beiden hallischen Schwerathletik treibenden Vereine Germania Felsenfest und der Reichsbahn-Turn- und Sportverein erledigten am Sonntagvormittag im „Reichshof" ihren zweiten Pflichtkampf im Mannschaftsringen. Nachdem die Vertreter der Reichsbahn schon in ihrem ersten Punktkampf gegen Leuna glatt mit 3:15 Punkten unterlegen waren, hatten sie auch gegen den mehrfachen mitteldeutschen Mannschaftsmeister Germania Felsenfest nichts zu bestellen. Mit 16:3 Punkten blieb Germania Felsenfest überlegener Sieger. Lediglich im Bantamgewicht konnte die Reichsbahn durch einen Schultersieg 3 Punkte gutmachen; in zwei Gewichtsklassen gingen die Punkte kampflos an Germania.

Im Bantamgewicht kämpften Schlichting (Germania) und Schuler (Reichsbahn). Durch einen unerwartet ausgeführten Hüftschwung kam hier Schuler bereits nach 1,30 Minuten Kampfzeit zu einem Schultersieg und rettete damit die einzigen Punkte für seinen Verein. — Kampflos erhielt im Federgewicht Germania Felsenfest die Punkte, da Hedels Gegner, Spatzier, nicht rechtzeitig zur Stelle war. — Heftigen Widerstand setzte im Leichtgewichtskampf Winkler (Reichsbahn) Max Hausik (Germania) entgegen. Ausgeglichen verliefen die ersten sechs Minuten, wo jeder eine kleine Wertung für sich buchen konnte. Nach einer neuen kleinen Wertung Winklers in den Bodenrunden mußte er in die Brücke gehen, die dann Max Hausik nach 9,30 Minuten eindrücken konnte. — Der Weltergewichtskampf fiel infolge Nichtantretens Kittners (Reichsbahn) ebenfalls kampflos an Germania. — Im Mittelgewicht ging nach langer Zeit Walter Meye wieder einmal auf die Matte. Trotz der langen Pause stand er gut durch und kam zu einem verdienten Punktsieg über Bartholomäus (Reichsbahn). — Schedler (Germania) und Osterland (Reichsbahn) standen sich im Halbschwergewicht gegenüber. Schon nach 2,30 Minuten warf Schedler seinen Gegner durch einen seiner gefürchteten Ueberstürzer auf die Schultern. — Den Schlußkampf bestritten im Schwergewicht Lehmann (Germania) und Goldhahn (Reichsbahn). Der Kampf sah nach Ablauf der 15 Minuten Lehmann als Punktsieger.

Schüler- und Jugendkämpfer nahmen auch diesmal wieder einen großen Teil des Programms ein. Mit riesigem Eifer war jeder der Jungen bei der Sache, und zum Teil wurden schon recht beachtliche Leistungen gezeigt.

Schülerkämpfer: Schlichting — Herold unentschieden; Preiser — Lück II, Sieger Preiser; Zacharias — Schön unentschieden; Bendin — Oswald, Sieger Bendin in 2 Minuten; Hellriegel — Kummer unentschieden; Lück I — Fränke unentschieden.

Jugendkämpfe: Trier — Apitsch, Sieger Trier in 2,20 Minuten; Heschke — Lütke, Sieger Lütke in 2,50 Minuten; Brill gegen Kopp, Sieger Kopp.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510286/fragment/page=0010

Rohde nicht zu schlagen

Die Tischtennis-Meisterschaften des Bezirkes Halle

Die besten Tischtennisspieler des Bezirks Halle-Merseburg kämpften gestern in Halle um die Meisterschaft des Bezirkes. Es gab eine große Reihe spannender Spiele, wenn auch bald feststand, daß die Meisterschaft dem in ausgezeichneter Form befindlichen Nordhäuser Rohde nicht zu nehmen sein würde. Rohde gewann denn auch alle Spiele sehr sicher, nur gegen Meinhardt-Halle mußte er unter Einsatz seines ganzen Könnens hart kämpfen, um zum 3:2-Siege zu kommen. Spannend war dann vor allem der Kampf um den zweiten Platz, den Wallbaum (1. HPPC) schließlich gegen Meinhardt gewann. Fiedler-Halle kam ebenfalls noch vor den Delitzschern ein.

Bei den Frauen siegte, wie erwartet, Frl. Seifarth-Halle (1. HPPC). Wie sie, kam aber auch ihre Vereinskameradin Frau Vollmer zu 2:1 Siegen. Die Entscheidung fiel nun durch Satzentscheid zugunsten von Frl. Seifarth.

Männer: 1. Rohde (TTV Nordhausen) mit 9:0 Siegen, 2. Wallbaum (1. HPPC) 7:2, 3. Meinhardt (1. HPPC) 7:2, 4. Fiedler (1. HPPC) 6:3, 5. Cristoph (Rotweiß Delitzsch) 5:4, 6. Kuntsche (Rotweiß Delitzsch) 4:5, 7. Horn (Rotweiß Delitzsch) 3:6, 8. Schneevoigt (PSV Halle) 2:7, 9. Pornack (Rotweiß Delitzsch) 2:7 nach Satzentscheid, 10. Lachotta (Rotweiß Delitzsch) 0:9.

Frauen: 1. Frl. Seifarth (1. HPPC) mit 2:1 Siegen, 2. Frau Vollmer (1. HPPC) 2:1 (nach Satzentscheid), 3. Frau Nießner (TTV Bitterfeld) 1:2, 4. Frl. Kühne (Rotweiß Delitzsch) 1:2 (nach Satzentscheid).

Vierter deutscher Hockeysieg

Dänemarks Länderelf 6:0 geschlagen

Im Kopenhagener Sportpark trafen die Hockeymannschaften von Dänemark und Deutschland am Sonntag im vierten Länderkampf zusammen, der ebenso wie die voraufgegangenen Begegnungen mit einem überlegenen deutschen Erfolge von 6:0 (3:0) endete. Mit diesem Ergebnis ist eigentlich das Stärkeverhältnis ausreichend gekennzeichnet, doch soll eine kurze Mannschaftskritik nicht fehlen, obwohl die schlechten Bodenverhältnisse alles andere denn ein einwandfreies Spiel zuließen. Kurt Weiß bildete die Säule des gut zusammenarbeitenden Angriffes, in dem sich die beiden jüngeren Kräfte Kuntz (Frankfurt/M.) und Beisiegel (München) ebenfalls recht vorteilhaft bemerkbar machten. In der Läuferreihe ragte Keller in der Mitte heraus. Das Schlußdreieck arbeitete ebenfalls einwandfrei. Bei den Dänen, die dem Spielverlauf nach das Ehrentor verdient hätten, war die Verteidigung der beste Mannschaftsteil.

Vom Anpfiff an machte sich jedoch eine klare Ueberlegenheit der Deutschen bemerkbar, die nach viertelstündigem Spiele durch den Mittelstürmer K. Weiß den ersten Treffer buchten. Einige Minuten später griff Kuntz eine Vorlage von Weiß auf und schoß an dem herausgelaufenen dänischen Torwart vorbei ins leere Tor. Kurz vor dem Seitenwechsel erzielte Kuntz den dritten Treffer. Nach dem Seitenwechsel mußte der dänische Mittelstürmer Brahm wegen einer Muskelzerrung ersetzt werden. Es setzte dann eine kurze Drangperiode der Dänen ein, doch hatten diese viel Schußpech und kamen zu keinem zahlenmäßigen Erfolge. Nach fünf Minuten konnte Kurt Weiß jedoch zum 4:0 einsenden, Beisiedel erhöhte auf 5:0, Hamel auf 6:0, damit das gleiche Ergebnis herstellend, das Deutschland beim letzten Treffen 1930 in Rostock erzielt hatte.

Wie Halles Mannschaften spielten

Germ. Jahn Magdeburg — Halle 96 7:0, Germ. Jahn Magdeburg Frauen — Halle 96 Frauen 1:0; THC Halle — TSV Leuna 1:1; Merseburger HC — Leipziger SC 0:8, Merseburger HC II — LSC II 1:0.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Schwimmverein Saale 96: Heute abend keine Schwimmstunde.

Quer durch den Saalekreis

Von den sechs Spielen der 1. Fußball-Saalekreisklasse kamen vier zur Durchführung. Landsberg, Favorit und Giebichenstein-Sportbrüder setzten sich gegen Mannschaften der Spitzengruppe durch, — die Ueberraschungen blieben also auch diesmal nicht aus.

Giebichenstein-Sportbrüder — Kayna 3:2!
Beuna — VfL Merseburg 2:0!
Leuna — Favorit 0:3!
Landsberg — Weise 2:2.

Der Tabellenstand

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Borussia	7	6	1	0	20:9	13:1
VfL Merseburg	6	3	2	1	14:10	8:4
Schkeuditz	7	4	1	2	22:18	9:5
Leuna	6	3	1	2	14:10	7:5
Kayna	8	4	1	3	12:11	9:7
Gieb.-Sportbrüder	8	4	1	3	15:20	9:7
Weise	7	2	1	4	12:18	7:7
Landsberg	8	3	2	3	17:18	8:8
Mücheln	7	2	2	3	14:18	6:8
Braunsdorf	7	3	0	4	14:14	6:8
Beuna	7	3	0	4	9:10	6:8
Favorit	9	3	2	4	20:16	8:10
Amsdorf	7	0	0	7	6:22	0:14

Verdient gewonnen

hat **Giebichenstein-Sportbrüder** gegen Kayna 3:2. Obgleich die Platzbesitzer ihren Verteidiger Drebes ersetzen mußten, warteten sie mit recht ansprechenden Leistungen auf. Laukat und Schmiedel stürmten wieder mit, und dadurch bekam der Sturm mehr Druck und Durchschlagskraft. Die von Kayna in der 12. Minute erzwungene Führung glich Seele in der 30. Minute durch verwandelten Strafstoß aus. Beim Stande von 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Laukat erzwang für die Platzbesitzer die Führung. Dann schaffte Kayna wieder den Ausgleich, aber Schmiedel schoß doch noch den Siegestreffer. Kayna war nur in den letzten fünf Spielminuten überlegen.

Der erste Sieg auf eigenem Platz

gelang **Beuna** im Spiel gegen VfL Merseburg 2:0. Die Platzbesitzer fanden sich mit den Bodenverhältnissen besser ab. Sie stellten den Domstädtern eine geschlossene Einheit gegenüber, die diesen Sieg auch der Höhe nach verdient gewann. Die VfLer fanden sich wieder einmal nicht zu geschlossenen Leistungen; ihr Spiel war Stückwerk.

Unnötig hart

verlief das Spiel **Leuna — Favorit 0:3**; zwei Herausstellungen und ein Verletzter waren die Folge. Bis zum Seitenwechsel schaffte Favorit die 1:0-Führung und erhöhte nach dem Seitenwechsel durch eine gute Gesamtleistung auf 3:0. Leuna trat ohne den Mittelläufer Koch an.

Gerechte Punkteilung

gab es im Spiel **Landsberg — Weise** 2:2. In den ersten 45 Spielminuten war Weise leicht feldüberlegen und brachte dies auch durch ein 1:0 bis zum Seitenwechsel zahlenmäßig zum Ausdruck. Nach der Pause wurde Landsberg wesentlich besser; die Mannschaft hätte bei etwas mehr Entschlossenheit im Sturm noch einen knappen Sieg erzwingen können.

Die Spiele Borussia — Mücheln und Braunsdorf — Amsdorf sind ausgefallen.

2. Kreisklasse

In zwei Spielen 37:1 Tore dürfte es wohl so leicht nicht wieder geben, — aber gestern schaffte **Wansleben** in Abteilung 5 gegen Obhausen 22:0, und die **Post** beschloß die erste Runde mit einem Torergebnis von 15:1 gegen den Taubstummen-TV; die Post wurde damit Herbstmeister in Abteilung 3. In Abteilung 5 schaffte **Querfurt** auf eigenem Platz gegen Oberröblingen einen zahlenmäßig sicheren 5:1-Sieg. Ueberraschend hoch 1:9 unterlag dagegen Teutschenthal auf eigenem Gelände gegen **Zappendorf**. Die Entscheidung um den Herbstmeistertitel liegt im Schlußspiel Wansleben gegen Stedten.

Durch eigene Kraft kann **Brachstedt** noch Herbstmeister der Abteilung 4 werden; gestern wurde Olympia sicher 7:3 niedergehalten, obwohl Olympia beim Seitenwechsel 2:1 in Führung lag. Brachstedt hat nur noch ein Spiel auszutragen.

Neues vom Radsport

van Vliet wieder vor Merkens

Der vor vierzehn Tagen verregnete internationale Amateurflieger-Wettkampf auf der Vigorelli-Bahn in Mailand wurde am Sonntag nachgeholt. An Stelle des Oesterreichers Dusika startete der holländische Meister Arie van Vliet, der als Sieger aus dem Wettbewerb hervorging. Im Entscheidungslauf um den ersten und zweiten Platz siegte van Vliet sehr sicher gegen den italienischen Meister Rigoni. Etwas enttäuschend schnitt der deutsche Weltmeister Toni Merkens ab, der im Kampf um den dritten und vierten Platz von seinem Vorgänger Pola (Italien) knapp geschlagen wurde.

Lohmann Zweiter in Paris

Eine recht gute Figur machte der Bochumer Dauerfahrer W. Lohmann bei seinem ersten Start auf der Pariser Winterbahn. In der Gesamtwertung der drei Dauerrennen über insgesamt 70 Kilometer belegte der Westdeutsche mit sieben Punkten einen achtbaren zweiten Platz hinter Weltmeister Lacquehay mit vier Punkten. Dritter wurde der Franzose Marechal mit neun Punkten vor dem jungen Holländer Wals mit zehn Punkten. Wals mußte übrigens mit völlig fremdem Material fahren, da ihm das eigene auf der Reise von Brüssel, wo er Sonnabend abend erstmalig als Dauerfahrer gestartet war, nach Paris gestohlen worden war. Den über fünf Kilometer führenden Herausforderungskampf der besten französischen Spezialisten im Verfolgungsrennen gewann der Tour-de-France-Sieger Antonin Magne in 7:01,8 gegen den Stunden-Weltrekordmann Richard sowie Archambaud.

Richter und Hille in Antwerpen

Auf der Antwerpener Winterbahn gab es wieder einmal einen Fliegerkampf zwischen Weltmeister Scherens sowie Albert Richter und Michard. Scherens gewann alle vier Läufe, das Zeitfahren in der neuen Rundenrekordzeit von 14,1 und siegte in der Gesamtwertung mit vier Punkten gegen Richter und Michard mit je zehn Punkten. In den Dauerrennen besetzte Blanc-Garin mit 3 Punkten den ersten Platz vor Gyssels (11), Meuleman (11), Hille (15) und Frant (17 Punkte).

In Brüssel war in den drei Dauerrennen über zusammen 75 Kilometer George Wambst mit 4 Punkten der beste Mann vor Ronsse (7), Seynaeve (8) und Wals (11).

*

Feststunde der hallischen Radfahrer

Die Freunde und Anhänger des Radsports hatten sich am Sonntag zu einer schlichten Feier im Restaurant Radrennbahn zusammengefunden. Es wurde Abschied genommen von den hallischen Radsportlern, die das Rennfahrertrikot mit der Uniform vertauschen müssen. Der Radfahrer-Bezirksführer Bloßfeld widmete ihnen herzlich gehaltene Worte. Die Hallenser Emil Klimanschewski, Willi Rolle, Herbert Ladecke, Ernst Fröhlich und Werner Gatzmang dankten und versprachen, wie im Radsport, so auch im grauen Rock brauchbare und tüchtige Menschen zu sein.

Bei dieser Gelegenheit wurden noch ausgezeichnet der RC Wanderer-Peißen und der RC Wanderfalke-Halle. Beiden Vereinen wurde eine Plakette, die sie sich im Vereinswanderfahren errungen hatten, überreicht. Den Einzelfahrern Richard Lochmann, Otto Hartmann, Helmut Hartmann, Gerhard Tülsner (sämtlich RC Wanderer-Peißen) erhielten ebenfalls eine Plakette für Wanderfahrer. Die Bezirksmeister 1935 im Bahnwettfahren Trommer (1 km) und Erich Schulze (25 km) nahmen ihre Schleifen in Empfang, ebenso der Sieger des diesjährigen Trainingsrennens auf der hallischen Bahn, Stoltmann. Die Mannschaften Kempter-Trommer und Stoltmann-M. Schulze erhielten ihre Preise für die diesjährigen Bezirks-Mannschaftsmeisterschaften.

Turf in Regen und Wind

Die Pferderennen des Sonntags — Tips für heute und Dienstag

Halali in Hoppegarten

Der Abschied von der Bahn in Hoppegarten für dieses Jahr fiel nicht sehr schwer, für die recht zahlreich erschienenen Besucher war der Aufenthalt im Freien bei dem naßkalten, unfreundlichen Wetter alles andere als angenehm. Sportlich interessierte in erster Linie das mit 900 Mark ausgestattete Hertefeld-Rennen, in dem sechs Dreijährige den Kampf über den weiten Weg von 3000 Meter aufnahmen. Die großartige Schlenderhanerin Dornrose kam hier noch einmal heraus, und es gelang der Oleander-Tochter, ihre Rennlaufbahn mit einem eindrucksvollen Sieg über den St. Leger-Sieger Ricardo zu beschließen.

St. Hubertus-Rennen, 3800 Mark, 1400 Meter: 1. P. Mülhens Seine Hoheit (Rastenberger); 2. Fidalgo (Streit); 3. Statthalter (Printen). Tot.: 22, Platz 16, 17. Preis des Berliner Schleppjagdvereins, Ehrenpreis und 3050 Mark, 2000 Meter: 1. Stall W.'s Winifred (Murphy); 2. Abendgeläut (Petzelt); 3. Neandertal (R. Schulze). Tot.: 122, Platz 29, 23, 20. Preis der Rotröcke, 3800 Mark, 1350 Meter: 1. Gestüt Schlenderhans Schwarzliesel (Printen); 2. Hanseat (Narr); 3. Sopran (Ludwig). Tot.: 14, Platz 11, 16. Hertefeld-Rennen, 9000 Mark, 3000 Meter: 1. Gestüt Schlenderhans Dornrose (Printen); 2. Ricardo (Grabsch); 3. Lampadius (Böhlke). Tot.: 33, Platz 13, 11. Preis der Deutschen Reitschule, 3800 Mark, 1800 Meter: 1. Friedheims Wörbzig (Zuber); 2. Heimfahrt (Rastenberger); 3. Ausonius (Streit). Tot.: 47, Platz 16, 16, 21. Preis des Jagdreit-Klub Düppel, Ehrenpreis und 3000 Mark, 1200 Meter: 1. Stall Steinecks Radau (Böhlke); 2. Falieri (Printen); 3. Gincrusta (Jaekel). Tot.: 127, Platz 28, 26, 24. Halali-Rennen, 3050 Mark, 1600 Meter: 1. O. Blumenfeld und R. Samsons Teechen (Zuber); 2. Osterblume (Printen); 3. Goal (Rastenberger). Tot.: 35, Platz 16, 20, 32.

Dresden

1. R.: 1. Rittm. E. Merks Osaka (Besitzer); 2. Adamant (Lt. v. Wangenheim); 3. Orsina (Lt. Bradel); 4. Ratsherr (Schultze-Günther); Tot. 25; Pl. 13, 13, 21, 23. 2. R.: 1. R. Beckers Tifernus (Fr. Müller); 2. Tornado (Zehmisch); 3. Der Prämiierte (O. Schmidt); Tot. 47; Pl. 17, 16, 14. 3. R.: Frau J. Schottländers Maikäfer (H. Fritzsche); 2. Altgesell (Starosta); 3. Corpsstudent (Vinzenz); Tot. 240; Pl. 32, 17, 21. 4. R.: 1. Lt. v. Biebersteins Lieber Kerl (Rittm. von Klitzing); 2. Jca (Lt. v. d. Groeben); 3. Dummkopf (Lt. Bradel); Tot. 50; Pl. 20, 17. 5. R.: 1. Gest. Mydlinghovens Perlenschnur (Vinzenz); 2. Perlfischer (Gormann); 3. Cortina (Berndt); Tot. 102; Pl. 32, 50, 28. 6. R.: 1. Gest. Schlenderhans Winde (Zehmisch); 2. Lord Tullus (Vinzenz); 3. Coeuraß (Berndt); Tot. 33; Pl. 14, 25, 15. 7. R.: 1. R. v. Strebenskys Kaiserparade (Berndt); 2. Lysias (Zehmisch); 3. Rückert (O. Schmidt); Tot. 136; Pl. 32, 20, 50. Doppelwette: Maikäfer — Perlenschnur 1452:10.

Hannover

1. R.: 1. Grenadier (W. Jalaß); 2. Felicitas (Lt. Nette); 3. Propatria (A. Peters); 4. Luna (Schütz). Tot.: 78, Platz 11, 11, 11, 16. 2. R.: 1. Jubel (Lt. v. Both); 2. † Horus (Lt. W. Hasse); 2. † Fresca (W. E. Peters). Tot.: 34, Platz 13, 17, 16. 3. R.: 1. Dorsch (Osw. Müller); 2. Wölund (H. Blume); 3. Metternich (Jung); 4. Cosa (Hamann). Tot.: 37, Platz 10, 11, 11, 12. 4. R.: 1. Mika (Lt. W. Hasse); 2. Sonnenuhr (Lt. Frhr. E. v. Wangenheim); 3. Lampenputzer (W. E. Peters). Tot.: 27, Platz 16, 17, 36. 5. R.: 1. Saarfels (H. Blume); 2. † Basiler (Boekel); 2. † Marna (Jung). Tot.: 18, Platz 15, 28, 33. 6. R.: 1. Brabant (Lt. W. Hasse); 2. Sergeant (Lt. H. Nette); 3. Landgraf (A. Peters). Tot.: 31, Platz 13, 19, 12. 7. R.: 1. Liselotte (H. Schütz); 2. Wasserball (Am. Pastor); 3. Leony (O. Pieper). Tot.: 19, Platz 10, 12, 11. Doppelwette: Dorsch — Saarfels 86:10.

Europas längstes Flachrennen

Im Mittelpunkt des letzten diesjährigen Renntages auf der Bahn im Bois de Boulogne zu Paris stand in herkömmlicher Weise der Gladiatoren-Preis, der mit seiner Distanz von 6200 Meter das längste Flachrennen Europas ist. Dejazcomba bog als Vierte in die Gerade, passierte schnell die vor ihr liegenden Pferde und gewann zum Schluß noch überlegen mit drei Längen gegen Revendi und den Vorjahrssieger Prince Oli. Ergebnisse:

1. R.: 1. Semi Ton (M. Allemand); 2. Manodia (W. Sibbritt); 3. Ange Gardien (A. Dupuit). Tot.: 388, Platz 34, 21, 16. 2. R.: 1. Gong (W. Johnstone); 2. Remember (A. Dupuit); 3. Ambrose Light (W. Sibbritt). Tot.: 28, Platz 15, 29. 3. R.: 1. Dejazcomba (W. Johnstone); 2. Revendi (F. Herve); 3. Prince Oli (R. Bates). Tot.: 27, Platz 17, 26. 4. R.: 1. Bel Aethel (A. Cheret); 2. Blanche de Castille (P. Villecourt); 3. Temerite (J. Thompson). Tot.: 93, Platz 27, 15, 34. 5. R.: 1. Celeri (P. Crawley); 2. Moira (J. Sables); 3. Aethelflaed (G. Bridgland). Tot.: 337, Platz 75, 27, 25. 6. R.: 1. Japan (L. Robson); 2. Elzear (C. Elliott); 3. Horse Guard (J. Sables). Tot.: 96, Platz 22, 19, 19.

Voraussagen für Saint Cloud, 28. Oktober

1. Camphrier — Gaidanne. 2. Prince d'Indore — Saint Hilarion. 3. Flora — La Brizardorie. 4. Medea — Dulce. 5. Analogie — Maximali. 6. Revolte — Goodby Blues.

Voraussagen für Dienstag, 29. Oktober

Enghien: 1. Vieux Beauvais — Amandine. 2. Grand Lama — Corindon. 3. King of Wessex — Ingré. 4. Birijac — Minnehaha. 5. Zealander — Zirconium. 6. Interpide — Saduceenne.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Reichsbund für Leibesübungen, Ortsgruppe Halle. Die Sitzung des Ausschusses zur Vorbereitung der Olympia-Werbeveranstaltung findet bereits am Mittwoch, 30. 10., abends 8 Uhr, im Rest. Nikolaus statt. Außer den Ausschußmitgliedern bitte ich um Anwesenheit der Sport- und Turnleiter derjenigen Vereine und Abteilungen, welche eine Aufführung übernommen haben. Ferner wollen diejenigen Fachämter, welche beabsichtigen, sich mit irgendeiner Aufführung an der Veranstaltung zu beteiligen und bisher noch keine Meldung abgegeben haben, dies am Mittwoch persönlich nachholen. J. A. E. Boecke.

Berliner Börse

25. Oktober

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,51	12,54	Jugoslawien	100 Dinar	5,654	5,666
Argentinien	1 Pap. Peso	0,676	0,680	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Belgien	100 Belga	41,84	41,92	Litauen	100 Litas	41,66	41,74
Brasilien	1 Milreis	0,139	0,141	Norwegen	100 Kronen	61,31	61,43
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	k. kanad.	2,454	2,458	Polen	100 Zloty	46,83	46,93
Dänemark	100 Kronen	54,52	54,62	Portugal	100 Escudos	11,08	11,10
Danzig	100 Gulden	46,83	46,93	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England	1 Pfd. Sterl.	12,21	12,24	Schweden	100 Kronen	62,95	63,07
Estland	100 estn. Kr.	67,93	68,07	Schweiz	100 Franken	80,73	808,9
Finnland	100 finn. Mk.	5,385	5,395	Spanien	100 Peseten	33,95	34,01
Frankreich	100 Francs	16,38	16,42	Tschechoslow.	100 Kronen	10,275	10,295
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	Türkei	1 türk. Pfd	1,978	1,982
Holland	100 Gulden	168,71	169,05	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	54,89	54,99	Uruguay	1 Goldpeso	1,119	1,121
Italien	100 Lire	20,24	20,28	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,486	2,490
Japan	1 Yen	0,714	0,716				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	26.10.	25.10.
5 % Deutsche Reichsanl. 27	100¼	100¼
5 % Reichsschatz K	—	—
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	98	98
5½ % Young-Anleihe	—	102
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	107⅜	107⅜
6 % " Schatz 31	101⅝	101⅝
6 % " 33 u. 35	102⅜	102⅜
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	95⅝	95⅝
4½ % Thüringische R. Mk. 27	95⅝	95⅝
4½% DeutscheReichspost-Sch.34,1	100⅛	100⅛
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	97½	97½
4½ % " " " 3,4	97½	97½
4½ % " " " 5,6	97½	97½
5½ % " " Liq. Goldrt.	107	107⅛
6 % " " " Abfind.	103⅞	103⅞
Anhalter Anl. Ausl.	—	109
" Ablösg. o. A.	—	—
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	10⅕
4 % " " 14	10⅕	—
4 % " " Zertif. 13	—	10⅕
4 % " " 14	—	10⅕
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	95½	—
4½ % " " " 18	—	95½
4½ % " " " 14	95	—
4½ % " " " 15	—	95¼
4½ % " " 16 A 1	97	—
4½ % " " 17	—	—
4½ % " " 16 A 2	—	97½
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u.26A1	94	94
4½ % " " 28 A 1 u. 2	94⅛	94⅛
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	112⅝	112⅞
" " " S. 2	129½	129
" " " ohne Ausl.	19¼	19⅛
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103¾	103¾
Fällig 1935	107¾	107¾
Fällig 1936	109⅜	109⅜
Fällig 1937	108¼	[illegible]
Fällig 1938	107¾	107¾
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	107⅜	107⅜

Pfandbriefe	26.10.	25.10.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95¼	95¼
4½ % " " R 38	96	96
5½ % " " R. 32 (Liqu.)	100½	100⅜
4½ % " " Komm. S. 6	93½	93½
4½ % " " Komm. S. 8	99	99
4½ % Mitteld. Spark Giro 26, I	94⅞	94⅞
4½ % " " " 26, II	95	95
4½ % Md. Landesbk. 1929 A1 u.2	94¾	94¾
4½ % " " 1930 A1 u.2	94¾	94¾
4½ % Leipz. Hyp Pfbr. E 3 11-13, 15-17	96	96
4½ % " " " Em. 5	96¼	96¼
4½ % " " " Em. 6	96¼	96¼
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95⅛	95⅛
4½ % " " R. 11	96	96
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95⅜	95⅜
4½ % " " " " E. 26, 27	95⅜	95½
4½ % " " " Kom. 26,27,28	93	93
4½ % Pr.Ctr.Bd.u.Pfdbk.Gd. E 1	96¼	96¼
4½ % " " " Kom. E 1	93¼	93¼
4½ % Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	97	97
4½ % " " R. 17, 18	97	97
4½ % " " R. 19	97	97
4½ % " " R. 10	97	97
4½ % " " R. 21	97	97
4½ % " " Kom.R.20	94¾	94¾
4½ % " " " R. 6	94¾	94¾
4½ % " " R.	95	95
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk Gld. E.41	95⅜	95¼
4½ % " " " E.45,46	95⅜	95⅜
4½ % " " " Kom.E.17-19	93½	93½
4½ % Pr. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	96½	96¼
4½ % " " " R. 9	96½	96½
4½ % " " " R. 14-15	96¼	96
4½ % " " " R. 18	96½	96½
4½ % " " " R. 19	96½	96½
4½ % " " " R. 20-21	96½	96¼
4½ % Pr Sächs Lds. Gd.-Pfbr	—	—
4½ % (8) " " "	93,10	93,10
4½ % (7) " " " Ausg. 1-2	—	93,10
4½ % (6) " " " Ausg. 1-2	—	—
5½ % " " " Liqu. Pf.	100½	—

Aktien

Aktien	26.10.	25.10.
Allg. Dt. Credit-A.	74	74¼
Berl.Handels-Ges.	110½	110½
Comm.-u. Priv.-Bk.	85¼	85¼
Dt. Bk. u. Disconto	83½	85⅛
Dresdner Bank	85½	85½
Hall. Bankverein	71⅝	71¼
Halb.Blankb.A.-G.	—	62¾
Halle-Hettstedter	—	—
Hambg. Hochbahn	84	84⅜
Nordh. Wernig. E.	—	43⅝
Adlerhütt. Glasw.	45	45
Alsencement	—	—
Ammendorf. Papier	87	87¼
Anhalt. Kohlen	90	90
do. Vorzug	—	—
Augsb.Nrnb. Msch.	94½	95
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	73½	73
Basalt AG.	9⅞	9⅞
Bayrische Spiegel	36¾	36⅝
Bergm. El.	90½	—
Berl.-Guben. Hut	140½	140½
Berl. Neurod. Kst.	50	50½
Beton u. Monier	—	105
Brandenb. Elektr.	91	91
Busch & Jäger	95½	94½
Carton Loschwitz	66¼	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	83¼	83½
" Wke. Albert	106⅝	106½
Dtsch. Baumwolle	118½	118½
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	98	—

	26.10.	25.10.
Dortm. Aktien	160½	—
Dresdner Gardin.	74¼	73¾
Dyckh. & Widm.	122⅜	122½
Dynamit Nobel	76⅝	77
Elektr. Dresden	—	—
Erlanger Baumw.	100¾	—
Fahlberg List	—	—
Falkenst. Gard.	88¼	88⅛
Fein-Jute-Spinn.	—	—
Fraust. Zucker	119½	120½
Fröbeln Zucker	—	—
Gerresheimer Glas	—	85¼
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	142	142
Görlitzer Waggon	24½	24½
Gritzner Masch.	28⅜	28¼
Gruschwitz Textil	114	114½
Hageda	107¼	109½
Hallesche Maschin	—	—
Hemmoor Zement	—	—
Hildebrand-Mühlen	84	84
Hirschberger Leder	—	—
Hochtief AG.	108	107¾
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	90	—
Lor.Hutschenreuth	63	62¾
Inag	—	—
Ind. Plauen	94½	93¼
Jeserich Asphalt	—	25
J. A. John A.-G.	45¼	45¾
Kahla Porzellan	27¼	27½
Keram. Werte	—	101½
C. H. Knorr	190	—
Kötitzer Leder	105	105

	26.10.	25.10.
Leipz. Riebeck-Br.	83½	—
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	125½	124
Lingnerwerk	152¾	—
Löwenbr. Böhm.	101	—
Magdeburger Gas	60	60
Magdebg. Mühlen	143	144¾
Masch.-Fbr.Buckau	109½	110½
Meyer-Kauffm.	76⅞	—
Miag Mühlenb.	94½	95
Mimosa AG.	140	140
Mühle Rüningen	—	148
Mülheimer Bergw.	133	135⅞
Natron Zellst.	—	88
Nordd. Eiswerke	103	103
NorddeutscheKabel	—	—
Nordsee-Hochs.	72¾	73⅛
Osnabr. Kupfer	120	—
Peipers&Co.,Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	—
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	156	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	153¼	—
Reichelbräu	—	107½
Reichelt Metall	123¾	123
Rhein Elektr. Vz.	119⅜	—
" Metall	136¼	136¼
" Westf.Spieg.	95½	95
Rosenthal Porz.	53⅛	53
Rositz. Zuckerraff.	—	—
Sachsenwerk	—	—
Sächs. Webstuhl	—	89¼

	26.10.	25.10.
Sachtleben AG.	—	—
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sarotti	97¼	97¼
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	162¾	163¼
Fritz Schulz jun.	—	—
Siemens Glas	100½	105½
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	—	—
Steff. Chamotte	—	90
Stollwerk	96⅞	96⅞
Tack, Conrad	104¼	105
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. Altbg. Spk.	—	145¾
Ver. Berl. Mörtel	—	49½
Verein dt Nickel	126	125
Ver. Glanzstoffbr.	161	161
Ver. Metall Haller	28¾	—
Wagner Masch.	—	—
Wanderer-Werke	136¾	—
Wenderoth	88	—
Werschen-Weißenf.	94	—
Wickül. Küpper	—	—
Wißner Metall	—	108⅛
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	86½	86½
Zeitzer Maschinen	—	108
Zuckerf.Kl. Wanzl.	—	—
Zuckerfbr. Rastenb.	—	97¼
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	53¼	53¾
Oberbedarf	21⅛	22⅛
Wintershall	—	95

Einheitskurse der Variablen Papiere

	26.10.	25.10.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	112,9	112,9
6 % Hoesch Eisen	102¾	102⅝
6 % Fried. Krupp	102¾	102¾
7 % Mitteld. Stahl	103½	103¼
7 % Ver. Stahlw.	102¼	102⅜
5 % Ver. Stahlobl.	—	—
4¾% " fäll.51	—	—
4¾% " fäll.47	—	—
4½% " "	91¾	91⅝
2½%Anat.E.B.1u.2	39⅜	39
5 % Mex. abg. 99	—	—
4 % Mex abg. 04	—	7,10
4½%Mex.Bew.abg.	—	6,35
4½ % Oest Schatz	39	39
4 % Oest. Gold	28¾	28⅜
5½ % Oest. Silber	1⅜	1⅜
4 % Türk Bagd.	9⅞	—
4 % Türk Bagd II	10	—
4½% Ung. Rte. 13	9,70	9¾
4 % Ung Gold	9⅝	9,55
Banken		
Bank f. Brauind.	—	116⅞
Reichsbank	173½	174½
Verkehr		
AG f. Verkw.	78⅞	78¾
Allg. L. u. Kraft	117¼	117¾
Dt. Reichsbahn	122¾	[illegible]
Hambg. Paket	16¼	16⅜
" Südamerik.	—	28½
Norddt. Lloyd	17⅞	17⅞

Aktien	26.10.	25.10.
Accumulatoren	169	—
Allg. Kunstzijde	55	55¼
Allg. Elektr.-Ges.	36⅞	36¾
Aschaff. Papier	78	78¼
Bayer. Motoren	120½	—
Bemberg, J. P.	107	106
Berger Tiefbau	115	115
Bln.-Karlsr. Ind.	114	114
Berl. Kraft A	141¼	140⅞
" Maschinen	114⅛	114½
Braunk. u. Brik.	196	—
Bremer Wolle	—	179¾
Buderus	102½	102
Charl. Wasser	107⅝	107½
Chem. Heyden	113½	114½
Comp. Hisp. a—c	296½	296½
" " d	265¾	266
Cont. Gummi	156	156¼
" Linoleum	137	—
Daimler-Benz	93¼	93¼
Dt.-Atlant. Tel.	104	104
Dt. Contin. Gas	125½	126¾
" Erdöl	104	102¾
" Kabelwerke	—	117⅝
" Linoleum	142⅝	—
" Telephon	—	—
Dt. Eisenhdl.	103¼	103¼
Dortm. Union	—	—
Eintracht Brk.	185	—
Eisenbahnverk.	123	—

	26.10.	25.10.
El.-Lieferung	109⅞	109½
Elektr.-Schles.	111	110¾
El. Licht u. Kraft	130¼	129½
Engelhardt-Br.	—	—
Farbenindustrie	147⅞	147⅛
Feldmühle	113¼	113
Felte u. Guill.	104½	103⅝
Ges. f. el. Untern.	122	121⅞
Goldschmidt	—	104½
Hambg. Electr.	128½	129
Harbg. Gummi	115	114
Harpener Bgb.	110½	110½
Hoesch-Köln N	93¼	92¾
Holzmann, Ph.	89¼	89½
Hotelbetrieb	—	83½
Ilse Bergbau	159	159¼
" " G.-Sch.	125½	125½
Junghans, Gebr.	82¼	82½
Kali-Chemie	—	127
Kali-Aschersleb.	129⅛	129
Klöckner-Werke	90⅞	90
Kokswerke	114¾	114½
Lahmeyer & Co.	132	129⅝
Laurahütte	20¼	—
Leopoldgrube	88⅝	88⅝
Mannesmann-Röhr.	83	82⅞
Mansfeld	117¾	117¾
Masch.-Untern.	70¼	68¾
Maximilianshütte	—	—

	26.10.	25.10.
Metallgesellschaft	105¾	105¼
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	182⅝	183
Orenstein & Kopp.	79¾	79⅛
Rhein. Braunkohl.	216	214½
" Elektr.	130	129
" Stahlwerke	105⅝	104½
Rhein.-Westf. El.	121½	121½
Rütgerswerke	113⅝	113
Salzdetfurth	—	180
Schles. Bergbau	—	33½
" Elektr. B.	136	—
Schubert & Salzer	134	134
Schuckert & Co.	118⅛	117½
Schultheiß	102¾	103
Siemens & Halske	166¼	167
Stöhr Kammgarn	99¾	99¾
Stolberger Zink	—	74¾
Südd. Zucker	211	210⅝
Thüringer Gas	127	—
Ver. Stahlwerke	80⅞	80⅞
Vogel Telegr.	122	122
Wasser Gelsenk.	—	142½
Westd. Kaufhof	24½	24⅛
Westeregeln	—	123
Zellst. Waldhof	111¼	111
Otavi	19	13¼

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	26.10.	25.10.
4½ Schatz d.D.R.35	99⅝	99⅜
5% Dt.Reichsanl.27	100	100
4% Dt.Reichsanl.34	97¾	97¾
5% R.-Schatz. K.G.	—	—
5½% Young-Anl.	101¾	101¾
5% Pr.Schatz. 35, I	102½	102½
4½%Pr.Schatz.34,I	100,3	100,3
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	112⅘	112,7
5%Lpz.Stadt GA.28	94	94¼
5%Lpz.Stadt GA.29	94	94
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	95½	95½
6% Pr. Ctr.-Gpf.28	95½	95½
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94	94
4½% (8) do.	93⅛	93⅛
4½ (7) do. Ausg.1-2	93⅛	93,10
4½ (6) do. Ausg.1-2	94	94
5½% do. Liqu.-Pf.	100½	100½
4% do. RM-Pf.	87¾	87¾
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	109⅜	109⅜
Fällig 1937	108¼	108¼
Fällig 1938	107¾	107¾
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	101	101
5% Hohbg. Quarz-Porph.-W.,Röckn.	—	—
7½ Lpz. Brau.Rieb.	106⅝	106⅝
6% Lpz.Messe-AG.	101¼	101¼
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	103	103½
5%Thür.GasLpz.06	99½	99½
5%Thür.GasLpz.14	99½	99½

	26.10.	25.10.
Leipz. Kammg.-Sp.	—	—
Leipz. Landkraftw.	105¼	105¼
Lpz.Malzfbr.,Schk.	56	56
Leipz. Spitzenfbr.	40	40
Lpz. Trikotagenfbr.	95½	95½
Leipz. Wollkämm.	125	125
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	117¼	117½
Masch. u. Werkz., Paschen	42	42
Peniger Pat.-Papier	31	31
Pittler Werkz.-M.	—	152
Plauener Gardin.	84½	84½
Prehl, Braunk.AG., Meuselwitz	140	140
Reudener Ziegelw.	52¼	52½
Riquet & Co.	90	91
Rositzer Zuck.-Raff.	93	93
Rudelsb. Zementfb.	101	101
Sächs. Malzfbr.	110	110
Saline Salzungen	—	—
Schubert & Salzer	134½	133¾
Fr.Schulz jun.,Lpz.	60	60
Seidel & Naumann	101	101
Siemens Glas, Drsd.	100¼	102
Stör & Co. Kammg	99½	100¼
Th. Elektr.u.Gasw	—	—
Thür. Gasgesellsch.	125¼	127¼
Thür. Wollgarnsp.	137½	138¼
Ver. Th. Salin., Erf.	51	51
Wanderer-eWerke	136	136½
Wersch.-Weißenf.	94	94
Wezel & Naumann	9¼	9¼
Zeitzer Eisengieß.	—	—
Zuckerraff. Halle	89½	90
Fortschr. Meuselw.	91¼	91¼

Aktien	26.10.	25.10.
Altenb.Ld.-Kraftw.	130	130
Ammend. Papier	87¼	88
Anhalter Kohle	90	90
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	121	121
FranzBraun,Zerbst	63¼	63½
Cartonn. Loschwitz	66	66
Chr. Papier-Najork	67	67
Dermat. Wk. Leipz.	77	77
Dommitzsch. Ton	135	135
Elektra	112½	112½
Engelhardt-Br.	93	93
Friedensgrube bei Meuselwitz	40¼	40¼
Glauz. Zuckerfabr.	142	142
Gohl. Bierbrauerei	119	119
GorkauerSoc.Brau.	91¼	92½
Großenh. Webstuhl	101	101
Hall. Bank-Ver.	71¼	72
Hallesche Masch.	97	97
Hildebr. Mühlenw.	85	85
Hohb. Quarzporph.	107	107
Kasseler Jute	114	114
Kirchner & Co.	58	58
Knoch, Nähm.-Fbr.	88	88
Körbisd. Zuckerfbr.	—	—
Kötitzer Ledertuch	105	105
Kraftw. Sa.-Thür.	99	99
Kraftw. Thürig.	146	—
Leipz.Baumwollsp.	—	—
Lpz. Brau. Riebeck	83⅛	83½

Freiverkehr

Festverzinsliche	26.10.	25.10.
Amnestie-Rb	104⅝	104⅝
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	86¼	86¼
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	94	94
Dresdner Malzf.	77½	—
Etzold & Kießl.	80½	80½
Halle-Hettst. Eis.	75	75
Hallesche Malzfbr.	150	150
Hallesche Röhrenw.	78¼	78¼
Hartmann, M.	8¾	8¾
Kyffhb. Artern	98	98
Ley, Arnstadt	40	40
Lindner, Gottfr.	106½	105½
Parkhotel Leipzig	—	—
Peniger Masch.	52	52
Richter, David	40¼	41
Riebeck Montan	99	99
StadtmühleAlsleben	121½	121½
Tonw. Wittenbg.	40	40
Weidaer Jute	64½	64½
Zwickau Masch.	99	99
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	74½	74½
Ldkrd.-Bk. Halle	75¼	75¼
Zörbiger Bankver.	71	71

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510286/fragment/page=0011
DFG

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 28. Oktober — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 252 / Seite 12

Landarbeitermangel— Warum?

Vom Arbeitsamt Halle wird uns geschrieben:

Trotz wiederholter Hinweise ihrer Berufsvertretungen bringen die landwirtschaftlichen Betriebe der Einstellung verheirateter Landarbeiter immer noch nicht das erforderliche Interesse entgegen. Auf der einen Seite wird von einem Arbeitermangel gesprochen, während andererseits eine große Anzahl wirklich brauchbarer Landarbeiterfamilien seit längerer Zeit ohne Arbeit ist.

Die jüngsten Feststellungen des Arbeitsamts haben ergeben, daß eine Anzahl mittlerer und größerer Betriebe in der Erstellung von Familienwohnungen bei der Vergrößerung ihrer Betriebe in keiner Weise Schritt gehalten hat. Die als Ersatz herangezogenen Wanderarbeiter werden diesen Betrieben in Zukunft nicht mehr in dem bisherigen Ausmaß zur Verfügung stehen, da sie in ihrer Heimat von der dortigen Landwirtschaft aufgenommen werden. Wollen diese Betriebe warten, bis ihre ledigen Gefolgschaftsmitglieder, welche sich schließlich verheiraten wollen, sie verlassen, nachdem sie von anderen Betrieben, wo Familienwohnungen vorhanden sind, aufgenommen werden? Ob ihnen dann Ersatz an ledigen Arbeitskräften gestellt werden kann, ist zumindest ungewiß. Schließlich braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß eine seßhafte Arbeiterfamilie den Bauern als Mitarbeiter angenehmer sein muß als ledige und oft wechselnde Kräfte.

Der Einwand, daß der Betrieb den Lohn für einen verheirateten Landarbeiter nicht aufbringen kann, hält in den meisten Fällen einer Nachprüfung nicht stand. Außerdem zahlen die Arbeitsämter für die Mehreinstellung einer Landarbeiterfamilie bei Abschluß eines Jahresvertrages einen Lohnzuschuß von 240 RM je Jahr. Kommt bei der Einstellung ein Vertrag für zwei Jahre zustande, so erhält der Betriebsführer bei Erfüllung desselben für zwei Jahre einen Zuschuß von 100 RM.

Aber auch bei der Erstellung von neuen Land- und Forstarbeiter-Familienwohnungen unterstützt der Staat den Betriebsführer in ergiebiger Weise und gewährt Zuschüsse bis 1800 RM je Wohnung, wenn damit gleichzeitig eine Mehreinstellung verbunden ist. Für diese Mehreinstellungen stehen dem Arbeitsamt noch eine größere Anzahl Landarbeiterfamilien zur Verfügung, welche mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten bestens vertraut sind. Mit der Einstellung weiterer Landarbeiterfamilien sichert der betreffende Bauer und Landwirt nicht nur seinen eigenen Betrieb, sondern er erfüllt zugleich eine soziale Pflicht, indem er bewährten Volksgenossen wieder Arbeit und Brot gibt. Diese Mithilfe am Aufbauwerk der Reichsregierung ist aber auch im volkswirtschaftlichen Interesse und im Interesse der Erhaltung eines gesunden Landarbeiterstammes durchaus erforderlich. Auf Wunsch stellt das Arbeitsamt seinen Sachbearbeiter den betr. Betriebsführern zur Aussprache zur Verfügung.

Der Fleischanfall im September

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts belief sich der Fleischanfall im September 1935 im Deutschen Reich auf insgesamt 2,56 Mill. dz = 3,85 kg je Kopf der Bevölkerung. Unter Hinzurechnung der an Dosenfleisch (Fleisch im eigenen Saft") ausgegebenen Mengen an Rind- und Schweinefleisch betrug die für den Verbrauch zur Verfügung stehende Menge 3,95 kg je Kopf. Im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres (September 1934), in dem nach Abzug der zur Herstellung von Dosenfleisch und von Neutralschmalz zur Margarinebeimischung verwendeten Mengen an Rind- und Schweinefleisch je Kopf 4,03 kg Fleisch verfügbar waren, ergibt sich für September 1935 demnach ein um 2 Prozent geringerer Fleischverbrauch je Kopf der Gesamtbevölkerung.

Gründung der Ruhr-Benzin A.G.

Am 28. Oktober wird als neues Gemeinschaftsunternehmen des Ruhrbergbaues die Ruhr-Benzin AG gegründet werden, in die die Anlagen zur Benzinherstellung aus Steinkohle nach dem Fischer-Verfahren eingebracht werden sollen, deren Bau von der Ruhr-Chemie AG in Angriff genommen worden ist. Wie der DHD erfährt, wird das Aktienkapital der neuen Gesellschaft 4,5 Mill. RM betragen. Die darüber hinaus erforderlichen Mittel werden auf dem Anleihewege beschafft. Bei den Aktionären des neuen Unternehmens handelt es sich um dieselben Ruhrzechen, die an der Ruhr-Chemie AG beteiligt sind.

Erhöhte Lagervorräte

Die Lagerhaltung als Konjunkturbarometer

Die Veränderungen der Lagerbestände in einer Volkswirtschaft sind ein Ausdruck für das Verhältnis zwischen Warenerzeugung und Fassungskraft der Märkte. So künden sich in der Lagerbewegung frühzeitig etwa herannahende Spannungen an. Wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuen Wochenbericht ausführt, gingen in früheren Konjunkturzyklen die Lager im allgemeinen bis in die ersten Stadien des Aufschwungs hinein zurück; im weiteren Verlauf der Belebung nahmen sie rasch und intensiv zu; nach der Hochspannung erzwangen Krisis und Depression ihren Abbau.

Im folgenden wird versucht, die Entwicklung der Vorräte während der letzten drei Jahre darzustellen. Was zunächst die Rohstoffvorräte anbelangt, so waren nach den Ergebnissen der Bilanzstatistik die Werte der Rohstoffvorräte von 1933 auf 1934 nicht unbedeutend gestiegen. Seit Ende 1934 sind die Rohstoffvorräte der Industrie aber sicher zurückgegangen. Im Jahre 1935 werden nur etwa ebensoviel Rohstoffe eingeführt wie 1933, dagegen ist die inländische Rohstoffproduktion gleichzeitig um mehr als ein Viertel gestiegen. Ferner ist zu bedenken, daß die Rohstoffeinfuhr im vorigen Jahr, vor allem in den ersten sechs Monaten, überhöht war und den für die laufende Verarbeitung nötigen Bedarf bei weitem übertraf.

Ueber die Lagerbewegung an Halbstoffen stehen nur wenig Daten zur Verfügung. Immerhin zeigen die Bilanzen der Aktiengesellschaften, daß von Ende 1933 bis Ende 1934 die Vorräte an Halbstoffen wertmäßig fast viermal so schnell gestiegen waren wie die Vorräte an Rohstoffen. Die Verschiebung der Vorräte vom Rohstoff zum Halbstoff (ein durchaus natürlicher Vorgang bei steigender Produktion) hat sich im laufenden Jahr mindestens zum Teil fortgesetzt.

Man sollte erwarten, daß sich die „Folgebewegung" in der Erhöhung der Lagervorräte auch beim Uebergang von der Halbware zur Fertigware ergibt. Die Bilanzstatistik der Aktiengesellschaften zeigt aber zunächst das umgekehrte Bild: Die Vorräte der Industrie an fertigen Waren gehen seit 1932 zurück. Dabei ist aber zu beobachten, daß die Bilanzstatistik nur einen Teil der in Frage kommenden Fertigwarenvorräte erfaßt. Die Hamsterkäufe der Verbraucher im Sommer und Herbst 1934 hatten auch den Handel zu Eindeckungen veranlaßt, die zum Teil weit höher waren, als es dem Umsatz entsprochen hätte. Mit dem Abklingen der Hamsterkäufe erwiesen sich die Lagerbestände des Handels vielfach als zu hoch. So war ein gewisser Zwang zur Liquidisierung entstanden. Die weiteren Folgen waren Einschränkung der Bestellungen bei der Industrie und damit ein Anschwellen der Vorräte an fertigen Waren bei der Industrie. Ob die Fertigwarenvorräte der gesamten Wirtschaft im laufenden Jahr im ganzen gestiegen sind, läßt sich nur schwer abschätzen. Zum mindesten dürfte die Steigerung, wenn sie überhaupt noch eingetreten ist, nicht allzu groß sein.

Ein Gesamtbild aus den vorstehenden Angaben zu formen, ist nur mit Vorbehalten möglich. Immerhin scheinen die folgenden Schlüsse berechtigt zu sein:

1. Die Vorräte an Verbrauchsgütern sind bis in die letzte Zeit gestiegen. Dies geht schon aus dem verschieden raschen Wachstumstempo der Produktion und des Konsums von Verbrauchsgütern hervor.

2. In den übrigen Teilen der Sachgüterwirtschaft dürften die Lager weniger stark zugenommen haben nud auch weniger überhöht sein. Andererseits sind die Vorräte auch in den Haushaltungen gerade an solchen fertigen Waren noch recht hoch, in denen die Verbraucher voriges Jahr aus Verknappungsbefürchtungen bedeutende Hamsterkäufe getätigt haben.

Im Zeichen zunehmender Motorisierung

Günstiger Abschluß der Deutschen Gasolin AG

Die zunehmende Motorisierung wirkte sich auch bei der Deutschen Gasolin AG, Berlin-Charlottenburg, in dem am 31. März 1935 abgelaufenen Geschäftsjahr günstig aus. Der wachsende Bedarf brachte der Gesellschaft eine angemessene Steigerung des Betriebsstoffumsatzes, die besonders ihrer Zapfstellenorganisation zugute kam. Ebenso wuchs der Schmierölabsatz mit dem erhöhten Bedarf.

Im Asphaltgeschäft ist der vorjährige Umsatz nicht voll erreicht worden, auch waren die Erlöse niedriger. Die Marktlage für die chemischen Produkte der Riebeckschen Montanwerke und der Gewerkschaft Messel hat sich gebessert. Zusammenfassend betont die Verwaltung, daß die Kapazität der Fabriken voll ausgenutzt wurde. Für ihre technische Vervollkommung und die Erhöhung des Durchsatzes sind im Berichtsjahr größere Mittel aufgewendet worden.

Hand in Hand mit der Geschäftssteigerung erfolgte eine Vermehrung der Belegschaft. Den im Berichtsjahr erzielten Geschäftsgewinn hat das Unternehmen, wie hervorgehoben wird, hauptsächlich dazu benutzt, die kurzlebigen Wirtschaftsgüter auf 1 RM abzubuchen, nach dem auch im Vorjahr der größte Teil des Geschäftsgewinns zu Sonderabschreibungen Verwendung finden mußte.

Nach der Gewinn- und Verlustrechnung hat sich der Betriebsüberschuß nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Handelswaren auf 20,76 (19,67) Mill. RM erhöht. Dazu kommen außerordentliche Erträge in Höhe von 0,11 (0,29) Mill. RM. Andererseits stiegen Löhne und Gehälter auf 4,60 (4,22), soziale Abgaben auf 0,30 (0,29); Besitzsteuern ermäßigten sich auf 0,36 (0,63), Zinsen, Bankspesen, Kursunterschiede und Skontoabzüge auf 0,08 (0,37) Mill. RM. Alle übrigen Aufwendungen erforderten 11,48)10,41) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen sind mit 3,56 (3,45) und andere Abschreibungen mit 0,01 (0,53) Mill. RM eingesetzt. Es verbleibt für das Berichtsjahr danach noch ein Gewinn von 482 200 (i. V. 77 464) RM, um den sich der bestehende Verlustvortrag weiter auf 2 358 973 RM ermäßigt. In der Bilanz ist das Anlagevermögen bei Zugängen von 1,83 und Abgängen von 0,06 Mill. RM infolge der Abschreibungen auf 6,69 (8,58) Mill. RM zurückgegangen; hierbei sind an kurzlebigen Wirtschaftsgütern 1,95 Mill. RM abbucht worden.

Ueber das neue Geschäftsjahr wird ausgeführt, daß die Entwicklung des Betriebes bis jetzt ebenfalls günstig ist. Die Hauptversammlung ist auf den 8. November einberufen. Auf der Tagesordnung steht auch die Verlegung des Geschäftsjahres vom 1. April bis 31. Dezember 1935. Es soll eine Ergänzungswahl zum Aufsichtsrat erfolgen.

Rhenania-Ossag Mineralölwerke AG, Hamburg. Der Rhenania-Ossag Mineralölwerke AG, Hamburg, war es auch im Geschäftsjahr 1934 möglich, eine Minderung des Verlustvortrages zu erzielen. Das Jahr erbrachte einen Reingewinn von 1,34 (i. W. 0,35) Mill. RM, nach dessen Verrechnung sich der Verlustsaldo nunmehr noch auf 17,42 Mill. RM stellt. Der Geschäftsgang hat eine annehmbare Besserung erfahren, die in der Steigerung des Warenüberschusses auf 167,12 (143,38) Mill. RM zum Ausdruck kommt.

Ungarische Hydrobenzin AG. Unter Beteiligung des ungarischen Staatsärars und der Nitrochemia Industrieanlagen AG wurde mit einem Kapital von 1 Million Pengö die Ungarische Hydrobenzin AG gegründet, welche nach dem Vargaschen Verfahren aus ungarischer Braunkohle bzw. aus Braunkohlenteer im Hydrierverfahren Benzin herstellen wird.

Großhandelspreise wenig verändert. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 23. Oktober auf 102,8 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (102,9) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,3 (—0,1 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,6 (unv.) und industrielle Fertigwaren 119,2 (unv.).

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 28. Oktober. Vorbörslich blieb es still. In Bankkreisen rechnet man mit unveränderten Kursen. Auf Grund der vorliegenden kleinen Aufträge dürfte vereinzelt auch mit leichten Besserungen zu rechnen sein. Am Rentenmarkt wird die Bekanntgabe des Auslosungstermins für Reichsaltbesitz am 2. Dezember vielleicht eine gewisse Anregung geben. Kurse waren noch nicht zu hören. Am Valutenmarkt errechneten sich die angelsächsischen Valuten auf Sonnabendbasis, der Dollar mit 2,480, das Pfund mit 12,23. Auch sonst wiesen die Valuten kaum Veränderungen auf.

Berliner Börse vom Sonnabend:

Berlin, 26. Oktober. Zum Wochenschluß machte sich beim berufsmäßigen Börsenhandel etwas Deportbedürfnis geltend. Daneben waren auf Grund des ermäßigten Kursstandes verschiedener Aktienwerte auch kleine Rückkäufe der Bankenkundschaft zu beobachten. Infolgedessen gewann die Tendenz ein frundliches Aussehen, wenngleich die Kursbesserungen im Durchschnitt über ½ Prozent kaum hinausgingen.

Stärkere Beachtung fanden Elektrowerte unter Führung von Lahmeyer (+2¼ Prozent), Felten (+1⅛) und Schuckert (+1 Prozent). Akkumulatoren büßten dagegen 2½ Prozent ein. Auch Montanwaren meist leicht gebessert, so insbesondere Hoesch um ¾ und Mannesmann um ⅝ Prozent.

Von Braunkohlenwerten zogen Bubiag und Rheinbraun um je 1½ Prozent an. Eintracht lagen 1 Prozent unter der letzten Notiz vom 24. d. M. Von chemischen Papieren eröffneten Farben mit 147⅞ (+⅞ Prozent), Rütgers unter Hinweis auf die 8prozentige Umsatzsteigerung im laufenden Jahr ½ Prozent.

Am Kunstseidenmarkt erfolgten noch kleine Abgaben in Aku, doch konnte die anfängliche Einbuße von ⅜ Prozent später zum Teil wieder ausgeglichen werden.

Am Rentenmarkt bestand Interesse für Wiederaufbauzuschläge und mittlere Reichsschuldbuchforderungen, die etwa ⅛ Prozent gewannen. Für Reichsaltbesitz bestand bei unverändertem Kurs von 113 weiter Bedarf. Kommunale Umschuldungsanleihe wurden unverändert notiert. Auslandsrenten lagen still.

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 26. Oktober. Zum Wochenschluß hielt am Aktienmarkt die Geschäftsstille an. Am Rentenmarkt wurden Leipziger Altbesitzanleihe und Liquidationspfandbriefe verschiedener Hypothekenbanken weiter gesucht. Im Freiverkehr wurden 15 000 RM Hartmann abzüglich Liquidationsrate mit 8,75 gehandelt. Lindner zogen 1 an.

Das Eritrea- und Somali-Gold

Nachrichten über die Einrichtung von kleinen Goldwäschereien in Eritrea und Somali mit zugegebenermaßen geringen Erträgen, tauchen fast alljährlich in der italienischen Presse auf. Tatsache ist, daß seit zwei Jahren eine Suche nach Gold und goldhaltigen Mineralien von Italien in Eritrea systematisch betrieben und wie man vernimmt, jetzt auch auf das Tigregebiet ausgedehnt werden soll. Nach Zeitungsberichten aus Asmara sind in Eritrea seit dem Jahre 1933 20 kleinere und größere Goldwäschereien eingerichtet worden, die im Laufe dieses Jahres aus dem Flußsand einen Ertrag von rund 500 Kilogramm Gold ergeben würden. In der Provinz Ogaden sollen noch günstigere Aussichten auf Goldgewinnung vorhanden sein. Die Ausbeutung all dieser Vorkommen ergebe im Durchschnitt 8 bis 9 Gramm pro Tonne Sand oder Mineralien. Nach einem Bericht des Giornale d'Italia aus Asmara war die Goldgewinnung im nördlichen Abessinien bis an den Tanasee heran schon seit 1903 ausschließlich italienische Konzession, deren Erforschung und Ausnutzung jedoch in den letzten dreißig Jahren außerordentlich behindert und auch von den einzelnen Häuptlingen verboten gewesen sei.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Vereinigte Malzfabriken Goldene Aue AG Artern. Bei der Vereinigte Malzfabriken Goldene Aue AG Artern trug die geringe Steigerung im Braugewerbe dazu bei, daß in den am 31. Juli 1935 beendeten Geschäftsjahr der Malzversand etwas gehoben werden konnte. Bei 38 009 (i. V. 33 080) Reichsmark Abschreibungen auf Anlagen wird ein Reingewinn von 70 022 (109 073) RM ausgewiesen, aus dem wieder 6 Prozent Dividende auf das 0,9 Mill. RM betragende AK ausgeschüttet werden. In der Bilanz stehen den Verbindlichkeiten von 0,51 (0,63) Mill. RM Warenforderungen von 0,10 (0,11) und Vorräte von 0,80 (0,85) Mill. RM gegenüber.

Umgründung der Weberei Schönheim in Bleicherode. Die mit einem AK von 1 Mill. RM ausgestattete mechanische Weberei J. Schönheims Witwe AG, Bleicherode, Provinz Sachsen, ist auf Versammlungsbeschluß in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Fabrikant Felix Rothenberg in Bleicherode.

Thüringer Gasgesellschaft, Leipzig. Dr.-Ing. e. h. Knud Nielsen ist infolge Ablebens aus dem Aufsichtsrat der Thüringer Gasgesellschaft ausgeschieden.

Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau-AG, Zeitz. In der oHV der Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau-AG, Zeitz, wurde die Tagesordnung erledigt und der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5 Prozent aus einem Reingewinn von 112 892 RM zugestimmt. Im Vorjahr wurde der erzielte Gewinn von 47 767 RM in voller Höhe vorgetragen. Das Unternehmen ist für eine Reihe von Monaten gleichmäßig beschäftigt. Auch die weiteren Aussichten werden als zuversichtlich bezeichnet.

Zuckerfabrik Glauzig, Glauzig in Anhalt. Die oHV genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1934/35 und setzte die, mit Rücksicht auf die kommende Kampagne starke finanzielle Inanspruchnahme, erst am 2. Januar auszuzahlende Dividende auf wieder 6½ Prozent fest. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden günstig beurteilt.

Halberstädter Würstchen gefragt

Nach dem in der ordentlichen Hauptversammlung der Halberstädter Wurst- und Fleischkonservenwerke Heine & Co., AG, Halberstadt, vorgelegten Geschäftsbericht konnte im Geschäftsjahr 1934 bei erhöhten Abschreibungen erstmals wieder ein, wenn auch geringer Reingewinn von 3064 RM erzielt werden, durch den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahr auf 404 795 RM ermäßigt. Die starke Belebung der Wirtschaft und die regierungsseitigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben auch auf die Entwicklung des Umsatzes der Gesellschaft günstig gewirkt. Es ist gelungen, eine Gesamterhöhung des Umsatzes um rund 50 Prozent zu erzielen. Das Geschäftsjahr 1935 nimmt eine durchaus zufriedenstellende Entwicklung, zumal die Umsatzentwicklung weiter aufwärtsgerichtet ist. Die in den ersten Monaten gegen die gleiche Vorjahrszeit erzielte Umsatzsteigerung betrug rund 75 Prozent. — In der Bilanz steht das Anlagevermögen mit 1,77 (1,86) und das Umlaufvermögen mit 2,84 (2,39) Mill. RM zu Buch. Andererseits erscheinen Verbindlichkeiten mit 1,94 (1,60) Mill. RM.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 26. Oktober. Am Wochenschluß waren die Umsätze im Berliner Getreideverkehr allgemein weiter gering. Die gestern bekanntgewordenen Verordnungen über die neue Gestaltung der Mehlpreise und über den Handel mit Hafer und Gerste zu Industriezwecken finden nach wie vor starke Beachtung. Im Hinblick auf die bevorstehende Monatswende haben sich die Zufuhren aus der Landwirtschaft nicht verstärkt. Mahlgetreide wird verschiedentlich von der zweiten Hand zum Verkauf gestellt. Das Mehlgeschäft ist sehr still. Abschlüsse in Hafer und Gerste zu Industrie- und Futterzwecken scheitern zumeist an dem fehlenden Angebot. Auch Braugersten stehen in guten Qualitäten kaum zur Verfügung.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 26. Oktober. Weizen, 76—77 kg Erzeugerpreis Preisgebiet 7: 191, 5: 189, 8: 192, Mühlenhandelspreis 7: 195, 5: 193, 8: 196, ruhig. Roggen ,71—73 kg Erzeugerpreis Preisgebiet 15: 163, Mühlenhandelspreis 15: 167—169, gefragt. Braugerste, feine, neu 210—214, gefragt. Braugerste, gute 200—208, gefragt. Sommergerste —. Wintergerste, 70—71 kg, zweizeilig, zu Industriezwecken 193—198, gefragt, 65—66 kg, vierzeilig, zu Industriezwecken 181—186, gefragt. Industriegerste (Sommergerste), feinste Sorten über Notiz 190 bis 198 gefragt. Futtergerste, Preisgebiet 9: 61—62 kg 166, gefragt, Handelspreis 170—171, gefragt. Hafer, inländischer, 48—49 kg, Erzeugerpreis Preisgebiet 11: 155, 13: 158, ohne Angebot. Raps frei Erzeugerstation 320, gefragt. Erbsen, inl. Viktoria (feinste über Notiz) 390—430, stetig. Wetter: Regen und kühl, Allgemeintendenz gefragt. — Weizenmehl, inl. Type 790, 0,860, Handelsspanne für 100 kg 2,30 bzw. 2,70 RM, Preisgebiet 7: 27,60, 5: 27,60, 8: 27,60, ruhig. Roggenmehl, inl. Type 997, 1,050, Handelsspanne für 100 kg 1,60 bzw. 1,70 RM, Preisgebiet 15: 22,90, ruhig. Roggenmehl, Type 815, Aschegehalt 0,860, + 0,50 RM auf Basis 997. — Weizenkleie 7: 11,40, 8: 11,50, 5: 11,30, gefragt. Weizenvollkleie, mittelgrob einschl. Sack + 0,50 RM per 100 kg. Roggenkleie 15: 10,55, gefragt. Roggenvollkleie per 100 kg bis 1 RM höher. Nachmehle nicht für menschliche Ernährung bestimmt. Weizenfuttermehl 14,50, stetig. Weizennachmehl 16,50, stetig. Roggenfuttermehl 15, gefragt. — Rauhfutter: Drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 3,80, do. Gersten- und Haferstroh 3,90, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 3,80, do. Gersten- und Haferstroh 3,90, Tendenz fest. Heu (gesund, trocken und lose) 7,30—7,80, Heu (gut, gesund, trocken und lose) 8—8,40, Tendenz fest. Erzeugerpreis für Stroh für 100 kg waggonfrei Gegend Leipzig, für Heu Großhandelspreise für 100 kg waggonfrei Parität Leipzig.

Milch

Berliner Milchnotierung. Die Lieferziffer wird mit Wirkung vom Sonntag, dem 27. Oktober, als Eingangstag bis auf weiteres auf 85 Prozent festgesetzt. Die Preise bleiben unverändert.

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsemarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 26. Oktober. Angebot reichlich, Geschäft ruhig, Preise für Obst fast unverändert, für Gemüse wenig verändert. Im Engroshandel notierten für 50 kg in RM, wenn nicht anders vermerkt. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Aepfel, hiesige 17—28, do. Koch 12—20, do. Bodensee 17—30, do. ital. 23—26, do. ungarische 14—16, do. jugoslawische 14—23, do. bulgarische 25—30; Birnen, hiesige 17—30, do. Koch 10—16, do. ital. 22—25, do. böhmische 20—26; Preißelbeeren, hiesige 36—40; Weintrauben, holl. 33—39; do. ital. 16—18, do. griechische 18—20, do. ungar. 15—18, do. bulgarische 17—22; Walnüsse, ital. 34—42; Bananen, kamerun. 20—28, do. kanarische 18—26; Weißkohl 2,50—3,50; Rotkohl 4,25—5; Wirsingkohl 3—4; Rosenkohl 23—28; Spinat 4—6, do. Blatt 7—10; Radieschen, Schock-Bund 0,70—1; Gurken, Treibhaus 100 Stück 10—22; Kürbis 2,50—3,50; Rübchen, märkische 5—8, do. echte 13—16; Kohlrüben 2,50—3,50; Mohrrüben, gewaschen 2,50 bis 2,75; Rote Rüben 3—4; Kohlrabi Schock 0,70—1,20; Sellerie 6—8; Salat, Freiland 100 Kopf 3—5; Blumenkohl 100 Kopf I 20—35, do. II 10—16, do. III 4—6; Meerrettich 36—40; Pfifferlinge 45—55; Steinpilze 25—53; Grünlinge 13—15; Champignons, Treibhaus, weiß I 90—100, do. II 75—85; Tomaten, Freiland 5—15; Porree Schock 0,60—1; Petersilie 100 Bund 2—5; Zwiebeln 5—5,50, do. große 7—7,50.

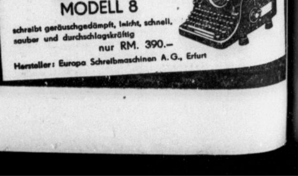
Zucker

Magdeburg, 26. Oktober. Gemahlene Mehlis per Oktober 31,40, 31,42½, 31,50; per Oktober—Dezember 31,40, 31,42½, 31,40; Tendenz ruhig, Wetter: Regen. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 26. Oktober

Elektrolytkupfer	51	Standard-Zink	21¼
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum. ..	[illegible]
Standardkupfer loco ..	45¼	Hütten-Alum. Draht ..	148
Orig. Hüttenweichblei	23¼	Banca-Zinn per Juni ..	269
Standard-Blei Oktober	23¼	Rein-Nickel (98—99) ..	—
Orig. Hüttenrohzink ..	21¼	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	53¾—56…



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510286/fragment/page=0012
DFG

Die Verzauberten

Aufzeichnungen eines Komödianten :: Roman von Roland Betsch

Handzeichnungen von Horst Keller

(Nachdruck verboten.) Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin

Hallische Erstaufführung

Die Verzauberten

Aufzeichnungen eines Komödianten

in 31 Akten

von

ROLAND BETSCH

Personenverzeichnis

Stephan von der Wieden	ein Schauspieler
Hugo Hurrle	ein Schauspieler
Joachim Prottengeier	Theaterdirektor
Xaver Schluckebier	Porzellanhändler
Die Porzellanbrigitte	seine Tochter
Zickomander	Detektiv aus Liebhaberei
Der Mann mit der Lokomotivstärke	ein Artist
Kilian Baudendistel	ein Zinkenpflanzer
Maximilian von Bernau	jeder Zoll ein Gutsbesitzer
Bettina	seine Tochter
Fabian Flox	ein Elementenfärber

Mitglieder und Intendant eines Meerschweinchens

Verdächtige Gestalten. Wald- und Landarbeiter

Anfang: Sofort — Ende: Am Romanschluß

Der Kollege Hurrle hat recht

Es macht den Eindruck, als wollte unser Direktor, der in Leid ergraute Komödiant, die Rittersttiefel anziehen. Aus Spielplanverzweiflung hat er eine alte Posse neu inszeniert und das ist schon fast ein Akt der Notwehr. Sein Theater, bekennen wir es offen, sein alter Musenstall wackelt wie ein fauler Zahn; der Kuckuck geht um, Gott weiß es, daß ich recht habe.

Der Kollege Hurrle, altes Roß und Charakterkomiker, Kreatur unter diesen Sternen, die schon mit allen widrigen Winden gesegelt ist, Kollege Hurrle und ich, ein junger Kerl mit Baßgeigen am Himmel, wir haben die Hauptrollen: zwei Handwerksburschen; zwei Pennbrüder und Kornhasen. Lustige Rollen und immer noch gut hinzulegen, wenn man auch nur ein Stück Leberkäse im Magen hat.

Beim Satan, der Stall ist gut besetzt; es wimmelt nur so in Logen und Rängen. Ich glaube, das Völkchen wittert eine neue Hinrichtung. Wissen sie am Ende, daß wir schon seit Wochen keine Gage mehr gerochen haben, daß der Fundus gepfändet ist und die Vollstreckungszündschnüre überall glimmen? „Es gibt Wunder", meint treuherzig unsere Naive und heult in die frische Schminke hinein, „glaubt mir, es gibt Wunder. Denkt an die Auferweckung des Lazarus. Und Jesus hat aus Wasser Wein gemacht, und mit einem Brot viele Tausende gespeist. Es gibt Wunder." Man sieht, unsere Naive ist bibelfest.

Der Direktor ist beachtlich nervös. Er steht in der ersten Gasse und schluckt Aspirin. Er ist sehr nervös, sage ich; seht nur, wie ihm der Schweiß ausbricht. Oh, es ist furchtbar, wenn einem diese Sorte Schweiß ausbricht. Was sind Tod und Untergang, was sind Auflösung und Agonie gegen solche Qualen! Herr Direktor, Kopf hoch, will ich sagen, aber er ist nicht mehr da; er ist hinter einem Prospekt verschwunden.

Ich selbst bin gar nicht so niedergeschlagen und verzagt. Nun ja, ich bin noch jung und kann Püffe vertragen. Ich bin noch nicht wund gerieben und noch nicht so verkommen vor Elend wie die andern. Nein, ich habe Mut. Hört nur, wie es braust und summt hinterm Jammerfetzen. Das ist Publikum. Das sind die Theaterbesucher; die Premierentiger; die Sensationshungrigen. Schön ist dieses Sausen und Brausen wie von fernen Wasserfällen. Mir wird ganz wohl dabei und ich bin wahrhaftig aufgeräumt und guter Dinge. Zum Beispiel gehe ich mit festen Schritten zum Vorhangauge und schaue hinaus in den Zuschauerraum. Nein, so viele Menschen; überall Menschen, gut angezogen und fröhlich erwartungsvoll. Und satt sehen alle aus; satt und gewaschen und bürgerlich versorgt. Nur still, ich weiß, daß sie ohne Mitleid sind. Menschen im Theater sind mühsam gebändigte Bestien. Sie brechen gerne aus; sie lauern darauf, zerfleischen zu können; sie sind, ich schwöre es, bis in die letzte Seelenfaser erbarmungslos.

Ich widerrufe, was ich gesagt habe; zerknirscht schwöre ich es ab; denn seht nur: da steht jemand aufrecht und schlank in der zweiten Parkettreihe. Da steht jemand und leuchtet fast magisch heraus aus dem brodelnden Brei. Es ist eine junge Dame, ein Mädchen, ein göttliches Geschöpf. Sie steht da, sage ich, und läßt mich plötzlich alles vergessen, was ringsumher lauert. Seht nur, so steht sie da: ein wenig gegen die Rückenlehne des Klappsitzes gebeugt, den Kopf aufrecht, und kindhaft verwundert Umschau haltend. Sie hat strohgelbes Haar und ein lustiges Gesicht mit einer sogenannten Stumpfnase. Ich beteure ausdrücklich, daß ich nie in meinem Leben etwas gegen Stumpfnasen gehabt habe.

Wie mag es kommen, daß diese junge Dame, fremd und Gott weiß, woher, daß diese junge Dame, zufällig hier wie eine ahnungslose Blume mitten in der drohenden Katastrophe blühend, wie mag es kommen, daß sie mich so seltsam bewegt; daß ich plötzlich so dankbar bin, zu leben und Komödiant zu sein und überhaupt hier durch das geheime Vorhangauge schauen zu dürfen?

Jetzt, o Himmel und Hölle, wendet sie den Kopf und ihr forschender Kinderblick trifft das Vorhangauge, hinter dem ich hinausspähe. Unsere Blicke tauchen ineinander, mir geht ein Läuten durch den Kopf, und ich weiß plötzlich, daß ich nicht umsonst gelebt habe. Vielleicht, so denke ich, bin ich geboren worden, um diese Sekunde zu erleben. Ein solcher Tor bin ich und Tollpatsch! Ein Glück, daß jetzt Kollege Hurrle kommt; Hugo Hurrle, altes Roß und Charakterdarsteller; Kreatur, die schon mit allen Winden gesegelt ist.

„Mensch, mach, daß du am Fetzen wegkommst, es geht los."

„Mensch, mach, daß du am Fetzen wegkommst, es geht los."

„Einen Augenblick, Hurrle", sage ich, „nur eine Sekunde!"

Schon ruft jemand: Bühne frei!

„Hurrle", flüstere ich hastig, „schau mal raus! Siehst du das strohgelbe Mädchen?"

Er schaut hinaus und lacht, hat ein Feixen, für das ich ihn ohrfeigen könnte.

„Komm", sagt er, „komm! Ich glaube, du bist vor Hunger schon sentimental geworden."

Wir gehen durch die zweite Gasse von der Bühne.

„Du wirst nicht ableugnen wollen, daß sie — —"

Ganz im Sinne unserer Zeit sind unsere **Herrenzimmer** gehalten, zweckentsprechend in der Form, schön in ihrem Holz u. dann bemerkenswert **preisgünstig** zu 295.—, 385.—, 490.—, 552.— bis 1200.— RM. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37.

Rotes Plüschsofa verk. Vollmannstraße 3, II. links.

Kaufgesuche

Gebr. mod. Küche zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unt. N. 5433 HN-Ulrichstraße. *

Türen, Rolläden, Dachbretter, gebr. kauft Lochau, (+ Hauptstraße 11.

Jüngere Verkäuferin jedoch nicht unter 25 Jahre aus der Lebensmittelbranche mit guten Zeugnissen bei gutem Gehalt, zum 1. Nov. oder 1. Dezbr. gesucht. Vorzustellen 9—11 od. 17—19 Uhr. **„Nordsee"**

Geldmarkt

M. 6000,— z. I. St. a. Wohnhaus ges. Angeb. B.M. 500 HN-Fil. Rich.-Wagnerstr.

Suche zum 1. Jan. 1936 auf 1. Hypothek 4000 Mk., pünktl. Zinszahler. Angebote T. 6857 HN-Ulrichstraße. (a

Rosen, 20 Hochstämme, * zu verkauf. Frost, Schulstraße 7.

Stempel-Pfautsch nur Gr. Nikolaistr 6, I (Nähe Markt, kein Laden)

ACHTUNG! Speise- Herren- Schlaf- Zimmer in **Stil** und **Modern.** Besonders schöne Modelle. Niedrigste Preise. Erbitte unverbindliche Besichtigung. **MAX BERANEK** Halle-S., Universitätsring 26, I. Stock, (am Stadttheater). (h

Grundstücke Verkäufe

Laden und Wohnung im eigenen Hause m. Materialwar., Gemüse, Obst u. Flaschenbier, in guter Lage in ein. Stadt Anhalts, Kreis Bernburg, über 30 Jahre in ein. Hand, altershalber billig zu verpachten. Auch Kauf erwünscht. Gefl. Angeb. unt. T. 6797 HN-Ulrichstraße.

Landhaus, sonn. Lage, 1300 qm, 70 Bäume, Seitengebäude, Bienenhaus für 40 Völk., 9 bes., u. a. m. verkauft sofort b. 13 000,— bar. Elaß, Reichersdorf Nr. 92, Bad Lausick-Land.

½PS Elektromotor mit Schleifappar. sowie Akku-Ladeaggregat mit Schalttafel für 12 Stromkreise billig verkäuflich. Angebote K. 5530 HN-Ulrichstraße. *

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Offene Stellen Männliche

Brautleute, Hausfrauen! Diverse neue Möbel aus Privat (+ billigst zu verkauf. Greßler, Ankerstraße 14.

Vertreter z. Besuch d. Priv.-Kundsch. m. Winteräpfeln sof. ges. Vorstell. Mittwoch 1/28—1/29 Uhr (Imbißraum, Hotel Rotes Roß.

Tüchtige Schuhverkäuferin sofort gesucht. Angebote T. 6917 HN-Ulrichstr. (a

Lernende Verkäuferin für Schokoladenspezialgeschäft sofort gesucht. Vorzustell. mit Schulzeugniss. Montag nachmittag, Rosa, Am Riebeckplatz.

Geübte Kleberinnen ges. Kartonagenfabrik Beine, Dessauerstr. 5. (b

Bewährt und oft erprobt sind die HN als das Blatt der Kleinanzeigen.

Gesucht zum 1. od. 15. 11. für bess. Privathaushalt (3 Personen) zuverläss., erfahrene Hausangestellte. Bewerbungen mit guten lückenlosen Zeugnissen u. E. 5645 HN-Ulrichstr. *

Für sofort 16—18jähr. Tagesmädchen gesucht Landwehrstr. 21, I. links. (b

Schulentlass. kinderliebes Mädchen, d. zu Hause schlaf. kann, für die Wochentage gesucht. Hahn, (b Hordorferstr. 1b.

Hausmädch., solid, kräftig, nicht unter 18 J., ges. Frau Müller, Halle (S.), Otto-Küfnerstr. 31. (b

Anständiges Mädchen wird sofort gesucht. (Herderstr. 19, prt.

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Selbständig. Hausmaurer sucht billig Arbeit auszuführen. Angebote H. 5528 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Hausmädch., 19 Jahre, m. gut. Zeugnissen, sucht Stellung. Angeb. St. 9576 HN-Steintor. (

Hausgehilfin, 30 Jahre, welche im Haushalt selbständ. u. i. Kochen perfekt ist, sucht bei ält. Ehepaar pass. Wirkungskreis, gute Zeugnisse vorhanden. Frieda Krummhaar, Staßfurt, Wachtelstraße 46.

Suche für ein Fräulein, welch. ich bestens empfehlen kann, 17 Jahre alt, ein Jahr Haushaltungsschule bes., Stellg. als Haustochter mit Familienanschluß i. Beamten- od. Villenhaushalt. Angeb. unt. T. 6837 HN-Ulrichstraße. (a

Angestellten-Witwe, 56 Jahre, häusl. u. sehr wirtschaftl., sucht Wirkungskreis, auch in frauenl. Haushalt. Angebote T. 6777 HN-Ulrichstr. (a

Vermietungen Wohnungen

Diemitz Stube, Kammer und Küche, neu hergerichtet, an nur ruhig. Mieter sofort zu vermiet. Angeb. u. F. 5526 HN-Ulrichstr. *

Bitte beachten Sie die Kleinanzeigen

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimmer zu vermieten Kl. Märkerstr. 4, II.

Leeres großes Parterrezimm. m. Küchenbenutzung Nähe Reileck frei. Angebote B. 5642 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, leer, im Süd. abzug. Baumweg 10

Sofort Wohnküche und gr. Vorderzimmer, leer oder teilmöbliert, an Einzelpers. z. vermieten. Angebote unt. F. 5646 HN-Ulrichstraße. *

O-D-Rex

Billig und sparsam im Betrieb. Besichtigung und unverbindliche Probefahrt durch **A. Wurziger** Generalvertreter, **Geiststraße 22.**

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer frei Landwehrstr. 21, II. rechts. (+

Gut möbliert. Zimmer zu vermieten (Ludw.-Wucherer-str. 5, I. rechts. (+

Möbliertes Zimmer Universitätsring 23, II. links abzugeben. Besichtig. 10—3.*

Wichtig wie das „A-B-C" Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Aachener Bausparkasse A. G. Interessenten-Versammlung Dienstag, d. 29. Okt., abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum Reichsadler" Halle-Trotha

Verkäufe

Gebrauchte **Nähmaschinen** Reparaturen an allen Systemen **Prophete** Rannische Str. 15-16

Fleischerei-Einrichtgs.-Gegenstände, im ganzen oder geteilt, zu verkf., eventl. Geschäftsübernahme. * Mansfelderstr. 28

Küchenherd, weiß, 80×53, zu verkaufen Paul-Berckstr. 134, ptr., A. Engel.

5 Diplomaten-Schreibtische verkauft billig (b Schmeerstraße 16, Tischlerei.

Moderne Ankleideschränke, 140 breit 68 M. Auszugtische 32 M. Polsterstühle 8 M. Speisezimmerbüfett 80 M. Bettstellen 15 M. Stahlmatr. 9 M. Aufl., 3teil. 15 M. **Möbel-Philipp** Kl. Ulrichstr. 14, Gr. Ulrichstr. 27. Zahlungserleicht.

Kl.-Schränke, Vertiko, Stühle, Ausziehr., Waschr. Chaiselg., Couch, Küche, Büfett, (b Nachtschrkch., Kom. Schreibt., Sessel, gebr., spottbillig Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

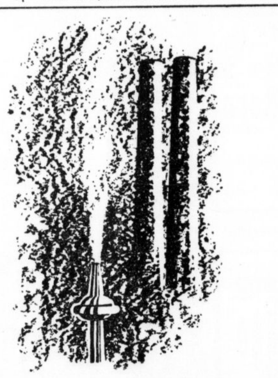
Tüchtiger **Fakturist (in)** für 1. November oder später von **Großhandlung** gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter T. 6817 an die HN-Ulrichsraße. (h

Maschinen-Zeichner zum sofortigen Antritt gesucht **Wilhelm Wiegand** Maschinenfabrik K.-G., Merseburg

Weibliche

Mädchen als Aufwartung* gesucht. Schmidt, Pfännerhöhe 11.

Elegante junge Hausschneiderin gesucht. Angebote unt. V. 5419 HN-Ulrichstraße. *



Ein schriller Pfiff! Die Werksirene gellt!

Sie will dem Werkmann Feierabend bieten,
Die Arbeit, die in ihren Bann ihn hält
Entwindend seiner Hand, der nimmermüden.

Weit öffnet sich das Tor. Er strebt hinaus,
Froh der Gewißheit schöner Feierstunden
Im Kreis der Lieben, wissend, daß zuhaus
Ein alter Freund sich wieder eingefunden.

Ein Freund, der ihm - wie vielen - Kunde bringt
Von dem, was nah und fern sich zugetragen.
Der mit ihm in das Weltgeschehen dringt,
Der Antwort weiß auf alle seine Fragen.

Der ihm die Stunden zwischen Werk und Ruh'
Verschönen will und aus dem Alltag heben,
Der ihn im Geist führt fernen Ländern zu.
Kennt Ihr den Freund? Die Antwort sei gegeben:

Die HN sinds, und was die Zeit bewegt
Woll'n treulich sie dem Leser wiedergeben.
D'rum merk das Wort Dir, das für sie geprägt:
„Die HN lesen heißt die Zeit erleben."

Möbliertes Zimmer frei * Spitze 11—12, II. rechts.

In Einfam.-Haus gut möbl., sonnig. Zimmer (b Stephanusstr. 5.

Schlafstelle, sauber, frei. Kallmeyer, Bernburgerstr. 20, Hof. *

Freundliche Schlafstelle frei Anhalterstr. 5, I. r.

Schlafstellen frei Große Steinstraße 27/28.

Saubere Schlafstelle frei * Elfte, Geiststr. 58, II

Läden, Magazine

Kl. Laden, evtl. als Lagerraum, sofort zu vermieten Beyschlagstraße 1. *

Elegante 3-Zimmerwohng. Küche, Bad, Innenklosett, mögl. 1. Etage. zum 1. Dez. gesucht. Angeb unt. P 5735 HN-Ulrichstr.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Wohn- und Schlafzimm., möglichst m. Tel., von zwei Stud. per sofort gesucht. Nähe d. Medizin. Klin. bevorzugt. Ang. unt. D. 5644 HN-Ulrichstr. (a

Jung. Mann sucht eleg. möbl. Zimmer z. 1. 11. Ang. unt. C. 5643 HN-Ulrichstr. (a

Bess. möbl. Zimmer von junger Dame z. 1. 11. gesucht. Angeb. mit Preis an A. E., Waisenhausring 15, III.

Kleine, gut möblierte Wohnung oder 2 freundlich möblierte ruhige Zimmer in gutem Hause m. Küchenbenutz. ab 1. Nov. von Ehepaar ges. Angebote T. 6877 HN-Ulrichstr. (a

Möbliertes Zimmer, Akademiker, gesucht. (+ Angebote L. 2445 HN-Leipzigerstr.

Möbliertes Zimmer zum 1. November gesucht. Angebote erb. unt. H. 5648 HN-Ulrichstr. (a

Suche zum 1. November für mein. 20jähr. Sohn Zimmer m. Pens. Nähe Hauptpost. Angebote an Wenzel, Querfurt Zuckerfabrik.

In unserem neu hergerichtet. Grundstück, **Gr. Steinstr. 79/80** sind **neuzeitliche, helle Büroräume** mit Warmwasserheizung in **jeder Größe** u. **jedem Stockwerk** vom 1. Dezember ab zu vermieten. Wünsche wegen der Ausgestaltung können z. Zt. noch berücksichtigt werden. Anfragen erbeten an (h **Deutsche Anwalt- und Notar-Versicherung,** Kaiserstr. 6a. Ruf 23183, 25752.

Student sucht möbl. Zim. Paulusviertel, zum 1. November. Angebote St. 9588 HN-Steintor. (

Junges Mädchen sucht Schlafst. od. kleines leer. Zim. Angebote P. 5695 HN-Ulrichstr. *

Schlafstelle von berufstätig. Herrn gesucht. * Angebote S. 5736 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

Leeres Zimmer sucht berufstätig. Ehep., Pfännerhöhe oder Nähe. Angebote L. 2403 HN-Leipzigerstr.

Elegant möbliertes Zimm. sucht Herr in Nähe Markt, Hauptpost. Angebote O. 5734 HN-Ulrichstraße. (b

Wohnungen

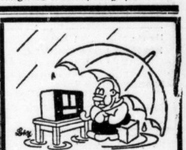
Tausch! Biete sonn. zwei Zimm. und Küche geg. gleiche. Nähe Reilstraße. Angebote S. 5416 HN-Ulrichstraße. *

Suche baldmögl. Wohn. (Stube, Kammer, Küche, eventl. nur 2 Zimmer), auch als Untermieter. Angebote O. 5434 HN-Ulrichstr. *

Achtung! Vertausche 1. April 4-Zim.-Wohnung, Garten, Bahnhof, geg. gleiche Wohn. od. Siedlungshs. Norden. Angebote L. 2444 HN-Leipzigerstraße. (+

3-Zimmer-Wohnung mit Bad in besser. Hause Nähe Steintor von jungem Ehepaar sof. od. später gesucht. (b Angebote T. 6937 HN-Ulrichstraße.

Wohnung. Jg. Ehepaar sucht 2 Zimm. m. Bad, bis 30 M. Miete. Angebote St. 9589 HN-Steintor. (



Stören läßt man sich durch nichts, wenn man sein Radiogerät von Fahrrad-Möller's Radio-Spezialabteilung hat. — — — und dann der Vorteil! In aller Ruhe kann man sein Gerät aussuchen, denn die Auswahl ist wirklich groß, und die Bedienung zuvorkommend. Auch Sie erwartet: **Fahrrad-Möller** mit seiner Radio-Spezialabteilung **Halle-S., Schmeerstr. 1**

HN-Kleinanzeigen / Erfolg!

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Büroräume Nähe Riebeckplatz, 2 Zimm., Nebengelaß, Komfort, abgeschlossen, leer. Ang. unt. T. 6737 HN-Ulrichstr. (+

Garage Nähe Jägerplatz zum 1. Nov. od. später gesucht. * Angeb. u. U. 5418 HN-Ulrichstraße.

Garage, heizb., Nähe Riebeckplatz 1. Nov. gesucht. Preisangebote L. 2443 HN-Leipzigerstr.

Es ist schon so . . . das mit den HN-Kleinanzeigen ist eine wirklich feine Sache. Was man auch sucht oder verkaufen will — immer klappt die Geschichte. — Und mit Groschen kommt man aus.

Der gute Rat

Was vereinbare ich mit der Hausgehilfin?

Stellt Hausgehilfinnen man ein,
verpflichtet sie die Frau allein.
Sie setzt die Arbeit fest, den Lohn
und regelt gleich den Urlaub schon,
der stets die Arbeitslust vermehrt.
Kostgeld für Urlaub wird gewährt
und ist ortsüblich anzupassen.
Den Beitrag der sozialen Kassen
wirst du am besten selber tragen.
Sei kleinlich nicht in solchen Fragen.

*

Eine tüchtige Hausgehilfin, Stubenmädchen, Köchin, Kindermädchen findest du am besten durch eine

HN-Kleinanzeige!

*

HN-Kleinanzeigen sind erfolgreich und billig. Das Textwort kostet nur 9 Rpf., das fettgedruckte Ueberschriftswort nur 22 Rpf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510286/fragment/page=0013

„Man muß rauchen; immerfort rauchen."

„Du sollst mir antworten. Ich meine, es gibt Begegnungen im Strudel des Daseins — —"

„Der Alte gefällt mir nicht. Dieser Abend nimmt ein säuerliches Ende."

„— — will sagen, manchmal treffen zwei Menschen aufeinander, — — ich meine, unter den Millionen zweibeiniger Wesen, die durch die verlausten Tage stolpern, gehören manche zwangsläufig paarweise zusammen — —"

„Du bist krank. Deine Nerven haben zu wenig Fett. Du mußt wissen, wenn man zu wenig Fett —"

„Mir steht der Sinn keineswegs nach Fett, mein Ehrenwort."

Hurrle lehnt sich gegen einen frisch geleimten Apfelbaum. „Das ganze Mädchen mit allen gelben Haaren und Haarwurzeln sei dein, wenn du mir zwei Mark pumpst."

„Hugo, ich habe nur noch zwanzig Pfennige, schlag mich tot."

„Sie ist gerichtet!"

„Du sollst jetzt nicht zitieren. Es steht dir schlecht zu Gesicht, in solcher Stunde zu fachsimpeln."

„Das stinkt hier ordinär nach Leim. Geh mal zum Vorhangzieher, ob er eine Zigarette hat. Jetzt ist schon alles egal."

„Wir kriegen Gage. Die Zentralstelle hat Tagesinkasso."

„Schwärmer!"

„Wir kriegen bestimmt Gage, Hurrle."

„Du bist und bleibst ein Kind. Ich will gehen und dir einen Sandhaufen suchen."

Er schlurft in seiner Vagabundenmaske im Kreis herum. Dann bleibt er vor mir stehen, schlenkert mit den Armen und setzt seine melancholische Fratze auf.

„Das sind wir. Hier, bitte! Vagabunden. Jawohl, Vagabunden. Und obendrein haben wir noch einen zweifelhaften Charakter. Das Theater verdirbt jeden. Mir steht's manchmal bis da!"

Mit der flachen Hand macht er eine Bewegung quer über den Hals.

Die alte Posse steigt. Nur Mut, Freunde! Habt alle Mut!

Beim ersten Auftritt zittre ich. Nie habe ich so gezittert. Vor mir die schwarze Höhle, der furchtbare Rachen, in dem es leise und untergründig brodelt. Mir tun die Lampen in der Fußrampe weh. Hoppla, die Menschen lachen; der große, gähnende Rachen, der Brei im Rachen kichert und kollert. Mitten im Spiel denke ich an die strohgelbe Dame. Irgendwo sitzt sie in dieser wahnsinnigen Höhle. Vielleicht lacht auch sie. Jetzt bin ich nur noch eine gezogene und gezerrte Marionette.

Da kommt Hurrle; oh, wie ausgekocht er ist, wie abgestumpft. In allen Sätteln gerecht. Da kommt er in die Szene gestolpert und wirkt wie eine Bombe. Es dröhnt im dunkeln Raum draußen. Und im großen Dialog mit mir, während er alle Register seines burlesk komischen Könnens zieht, sagt er zwischendurch leise zu mir: „Bruder in Apoll, das ganze Haus duftet aus allen Löchern nach Pleite."

Und spielte weiter. Gibt mir ein falsches Stichwort und ich schmeiße um ein Haar die große Szene. Aber er, der routinierte Hund, der durchtriebene Rampenrutscher, er rettet spielend, mit einem satt überlegenen Behagen die Szene und redet mir zwischendurch wieder ins Konzept.

„Bei jedem Satz schlägt mir der Magen gegen's Zwerchfell. In Alaska haben wir Renntieraugen gefressen. Gib mir ein einziges Renntierauge!"

Es gibt viel Beifall nach dem ersten Akt.

„Macht Vorhänge!" ruft jemand von hinten. „Schindet Vorhänge! Fetzen rauf! Runter! Rauf!"

Wenn der Jammerfetzen hochgeht, sehe ich jedesmal die junge Dame in der vorderen Parkettreihe. Sie sitzt fröhlich im Sessel und klatscht in die lieben Hände.

Ich taumle in meine Garderobe und stelle mich vor den Spiegel. Wenn du dich abschminkst, denke ich, bist du ein ausgeschlupfter Landstreicher. An dir ist wahrhaftig nichts Unechtes. Mit diesen Lumpen am Leib, mit diesen Schuhen, mit diesem speckigen Hut könntest du ohne weiteres fechten gehen.

Jetzt kommt Hurrle.

„Du", sage ich und bin frohen Mutes, „es schlägt ein."

„Was schlägt ein? Der Blitz?"

„Der Mist, den wir spielen."

„Findest du?"

„Na, wenn die Zuschauer heute auf den Händen sitzen, sind wir verloren."

„Teile nur bitte vorher kein Gemüse aus."

Kaum hat er das gesagt, stürzt unser Ohrenbläser in die Garderobe. Er ist entsetzt und jammert uns eine Schauernachricht in die Ohren.

„Kinder, Dalles! Der Talentpächter ist mit der Abendkasse auf und davon."

„Wie bitte?" meint Hurrle und feixt niederträchtig.

„Der Direktor ist durch die Lappen. Ab mit Rückenwind."

Gleichzeitig geht draußen ein großer Rummel los. Ein bedenklicher Wind fegt zwischen die Kulissen. Wir gehen hinaus und sehen, daß sie wie die Mäuse umherrennen. Ein kleiner Aufstand ist ausgebrochen; die Leute wollen nicht mehr weiterspielen, zeigen hingegen alle Lust, den Herrn Direktor zu verfolgen, ihn zu jagen wie einen Hasen, um ihm die Silberlinge abzunehmen.

Wohin soll das führen! Szenenwechsel zu Ende. Keine Pause vorgesehen. Schon wird es draußen unruhig.

„Wir müssen unter allen Umständen den Schmarren zu Ende spielen!" rufe ich in das Chaos. Da rennen sie durcheinander. Die Naive ist fassungslos und heult nur so drauflos. Der junge, liebliche Busen wackelt unterm Mieder.

„Alles habe ich geopfert für die Kunst", wehklagt sie. „Das darf nicht sein; das ist unmöglich. Es geschehen Wunder. Denkt doch — —"

„— — an den auferweckten Lazarus", fällt Hurrle ein und nimmt das kleine, unglückliche Geschöpf in die Arme. „Komm und hör auf zu weinen. Dir läuft die Schminke ins Korsett."

Der Tumult vor und hinterm Vorhang wird stärker und gefahrdrohender. Feuerwehrleute gehen in eine gewisse Bereitschaftsstellung. Sch[illegible]änner tauchen auf. Draußen scharren sie mit de[illegible]en.

An ein Weiterspielen ist nicht zu denken. Da geht Hurrle vor den Vorhang und erklärt, durch den Eingriff höherer Macht in die Kassenverhältnisse sei das Spiel nicht weiterzuführen. Karten behielten ihre Gültigkeit und wenn das Publikum wünsche, würde er selbst einige Couplets und Kalauer ohne Sonderentschädigung zum besten geben. Auch sei die Jugendlich-Naive bereit, das Lied von der Glocke mit Klavierbegleitung zu rezitieren.

Jetzt bricht das Wetter erst aus. Der Stall wackelt bis in die Schornsteinhypotheken.

Ich stehe wieder in der Garderobe vorm Spiegel. Hurrle kommt. Er ist wundervoll in Stimmung.

„Musenfreund", sagt er, „das Theater steht mir bis zum Adamsapfel. Komm, laß uns in die böhmischen Wälder gehen!"

Kaum hat er das gesagt, geht auch schon ein Ruck durch seinen Körper. Er kommt nahe an mich heran, stippt mit dem Zeigefinger auf die angstgefeuchtete Stirn und haucht mich mit Windstärke neun an: „Kind Gottes, wird's nicht hell in deinem Busen?"

„Nein."

„Ein Gedanke, der von Napoleon stammen könnte. Komm mal her vor die alte Scherbe!"

Er zieht mich vor den Garderobespiegel.

„Schau uns beide mal an! Was stellst du fest?"

„Daß wir zwei ausgekochte Landstreicher sind."

„Zwei Klinkenputzer. Getroffen. Was habe ich dir vor wenigen Wimperschlägen gesagt? Von den böhmischen Wäldern habe ich dir zitiert."

„Ich verstehe dich nicht."

„Weil du ein elendes Grünhorn bist. Stelle dich mal aufrecht hin und vernimm meinen Geistesblitz. Wir schminken uns ab, lassen unsere Kluft hier an und gehen auf die Walze."

„Großartig."

„Schlechter als hier in diesem Stall kann's uns draußen auch nicht gehen; vermutlich aber besser; denn eine Arbeit finden wir zwischendurch überall."

Er hat recht. Was für ein Leben ist es schon, in diesem verkrachten Theater zu spielen und dann keine Gage zu bekommen. Und all die Erniedrigungen vor den Direktionstüren und in den Bühnennachweisräumen! Dieses elende schmutzige Dasein, diese zweifelhafte Scheinwelt mit ihrem Kollegenneid, mit ihrem Ränkespiel — pfui Teufel!

„Hurrle, ich habe nie an deiner genialen Ader gezweifelt. Fort auf die Landstraße! Ich rieche schon gegen den Wind das freie Abenteuer. Wir haben Fäuste und guten Willen."

„Hier meine Hand. Ich bin ein alter Affe, ich kann Fratzen schneiden. Du weißt, mir ist die Landstraße nichts Neues. Ich war ihr schon einmal verfallen. Jetzt schreit sie nach mir. Draußen wird's Sommer. Diese Nacht noch können wir in der freien Landwirtschaft schlafen."

„Abgeschminkt!"

„Abgeschminkt, Klinkenputzer!"

O meine Freunde, was für ein Rennen und Flennen ist das hier hinter der Szene. Ich schaue mich noch einmal um im Tempel der Kunst. Da klebt der Staub an Kulissen und Leinwandfetzen; das riecht wie in vermoderten Höhlen. Das hängt von der Decke und baumelt an Netzen, ist zusammengenagelt, zusammengekittet und aufeinandergepappt. Mit Farbe beschmiert und mit Latten stabil gemacht. Oh, über diese Welt!

(Fortsetzung folgt.)

STADT-THEATER HALLE
Heute Montag, 20 bis gegen 22¼
Die Macht des Schicksals
Oper von G. Verdi
Dienstag, 20 bis gegen 22¾
Schach dem König
Operette v. Walter W. Goetze
Zahlung der 2. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten

Rili
Renate Müller Gustav Fröhlich
in dem eindrucksvollen Europa-Großfilm

Liebesleute
Regie: Erich Waschneck.
Der Herzensroman zweier Menschen!
Ein Film, den Sie auf keinen Fall versäumen dürfen.
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr.

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Der Erfolg ist **beispiellos!**
Hunderte mußten gestern wegen Platzmangel umkehren!
Die ganze Welt dreht sich um Liebe
Mit der Bombenbesetzung:
Martha Eggerth
Rolf Wanka, Hans Moser, Ida Wüst, Leo Slezak
Ein Film der echten, übermütigen Heiterkeit! Der fröhlichen, guten Laune! Lebendig und witzig, ausgelassen und mitreißend, köstlich und einzigartig.
Musik: Franz Lehar

C.T Lichtspiele
Schauburg
Wir verlängern
bis einschl. Donnerstag!
Renate Müller's
größter Film-Triumph!
Liselotte von der Pfalz
(Frauen um den Sonnenkönig)
Der deutsche Spitzenfilm mit
Renate Müller, Dorothea Wieck, Hilde Hildebrand, Ida Wüst, Michael Bohnen, Hans Stüwe
Jugendl. über 14 Jahre hab. Zutritt
Der Andrang ist gewaltig.

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Nur noch bis Mittwoch!
Paul Kemp
ganz groß in seinem Element, in dem lustigen Großfilm:
Der Gefangene des Königs
Eine lustige Episode am Hofe August des Starken. Aus einem historischen Stoff entstand ein entzückend. Lustspiel
In den Hauptrollen:
Paul Kemp, Susi Lanner, Mich. Bohnen, Hilde Hildebrand, Adele Sandrock
Die Jugend hat Zutritt!

Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen, Ortsgruppe Halle. Mittwoch, den 30 Oktober, 4 Uhr-Tee in Stadt Hamburg.

Berichtigung.
In der Anzeige vom 24. Oktober 1935 muß es heißen:
Deutscher Wermutwein II, Ltr. -.75
Wilhelm Horn
Weingroßkellerei Leipzig
in Halle:
Merseburger Str. 9, Telefon 36457
Steinweg 55
Große Ulrichstraße 37
Gr. Steinstr., Ecke Zinksgartenstr.
Leipziger Straße 63.

HN-Anzeigen — Erfolg!

WALHALLA
Auch bei der heutigen Verdunkelungsübung glänzen Punkt 20.15 im Walhalla die
Sterne am Varieté
Letzte Tage! Letzte Tage!
Vorverkauf ununterbrochen!
Und nach der Vorstellung: Treffpunkt im Walhalla-Café
beim Spezial-Konzert der Argentina-Ladys

Öffentl. Vortrag
Dienstag, den 29. Oktober, 20 Uhr, im gr. Saal der „Schänke Alt-Halle", Leipziger Straße 63
Wasser - Atmung - Gymnastik
Körperpflege / Schönheitspflege / Die Haut und ihre Behandlung / Abhärtung / Ängstlichkeit / Atemgymnastik / Energiesteigerung / Reiz / Ruhe / Praktische Anleitungen / Fragenbeantwortung.
Ref.: I. Schleiter, Leiterin der Heimschule der Kneipp-Bewegung, Bad Wörishofen-München.
Unkostenbeitrag: 40 Pfg., für Mitglieder 20 Pfg.
Ortsgruppe Halle a. S.
KNEIPP-BEWEGUNG

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Dienstag, 29. Oktober

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhl. Morgenmusik; dazw. 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Morgenständchen f. d. Hausfrau von der Kapelle H. Fröhlich.
9.00: Sendepause.
9.40: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Bayrische Ostmark, Hörfolge für 10- bis 14jährige.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Woche des deutschen Buches: Bücher vom Bauern.
12.00: Mittagskonzert: dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Dr. Alfred Lehmann: Geordnete Buchbesprechung.
15.15: Sendepause.
15.30: Jugend und Leibesübungen.
15.50: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Klaviermusik von Johannes Brahms, gespielt von H. Grisch.
16.30: Gaufunkstellenleiter Bertram Cappel: Gemeinschaftspropaganda und Einzelwerbung in der Rundfunkwirtschaft.
16.40: Musikalisches Zwischenspiel.
16.50: Zeit, Wetter u. Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert.
18.10: Prof. Dr. Karl Wetzel: Biologie und anorganische Naturwissenschaft.
18.30: Woche des deutschen Buches.
18.50: Wir singen u. spielen Volksmusik.
19.45: Zum nationalen Spartag.
20.00: Nachrichten.
20.10: Die lange Schicht von Ehrenfriedersdorf, Hörspiel.
21.20: Musikalisches Feuerwerk.
22.10: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Schöne Volksmusik.

*

Deutschlandsender

Dienstag, 29. Oktober

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft. 6.10: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.20: Morgenständchen f. d. Hausfrau von der Kapelle H. Fröhlich.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Sendepause.
10.15: Donaufahrt, Hörfolge.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Gerhart Wagner: Die Landfrau schaltet sich ein.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Mütterstunde.
15.40: Günther Eich liest eigene Dichtungen.
16.00: Nachmittagsmusik.
17.20: Jugendsportstunde.
17.35: Das Buch, ein Schwert des Geistes —
17.50: Nachmittagsmusik.
18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.45: „Hans i. Glück", Funkbericht von der Entstehung eines deutschen Films.
19.00: Volkslied u. Volksmusik bei den Basken.
19.45: Zum Nationalen Sporttag.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Unterhaltungskonzert.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Die Kammermusik-Stunde.

Männer über 40
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Sexursan". Lebenskraft, Lebensfreude und Tatenlust kehren wieder. Prospekt diskret durch d. Sexursan-Vertrieb, Bad Reichenhall 85

Soldatenkoffer
Beste Hosenträger
prakt. Brustbeutel
Alle Marsch- u. Wanderartikel
besonders gut und billig
Paul Göldner, Halle
Sattlerei
Obere Leipziger Str. 79

Elsa Duschka, **Masseuse,** ärztl. gepr., Gr. Märkerstr. 7, I. r.

Wer fährt bill. mit Dreirad-Lieferwagen. Pr.-Angebote St. 9590 HN-Steintor.

Meine Adresse seit 66 Jahren * A. Ablbeit, Klaviermacher, nur V. Vereinsstr. 2, Tel. 23313.

Pelzumarbeitung Reparaturen bill. Krausenstr. 10.

Maschinenhobelspänne kostenlos abzugeb. **Reinicke & Andag** Halle (S.), Gr. Klausstr. 40.

Schuhe verlängern und weiten wir unt. Garantie bis zu 2 Numm. nach neuest. Verfahren Schuhinstandsetzg. „Fußwohl", Kirchnerstr. 18a.

Waschgefäße nur selbstgefert. Reparaturen, kostenlose Abholg. Böttcherei, Brinzenstraße 18.

Haararbeiten Perücken, Zöpfe, Locken, Theaterfrisuren, fachgem. Ausführung, Reparaturen. Niedermann, Gottesackerstr. 12.

Berlin
Sonntag, 3. Nov.
Abfahrt 6.30 Uhr Marktkirche, Rückfahrt 22 Uhr ab Potsdamer Platz
Fahrpreis Mk. 7.-
Kartenverkauf bei HN-Reiseberatung
Gr. Ulrichstraße 16
Fernsprecher 27981

Wollen Sie mit uns Kirmes feiern?
Dann beteiligen Sie sich bitte am Sonntag, 3. November an unserer großen lustigen
KIRMES FAHRT!
nach Braunsdorf in die „Deutsche Eiche". Abfahrt 15 Uhr Marktkirche. Preis der Fahrt einschl. Kaffee, 2 Stück Kuchen und warmes Abendbrot, bestehend aus: Gänsebraten oder Hasenbraten mit Beilagen, Bedienung, freiem Tanz, Garderobe nur Mk. 5.- Anmeldungen umgehend bei
HN-Reiseberatung, Gr. Ulrichstr.

Verein für Erdkunde
Lichtbildervorträge
über eigene Forschungsreisen
im Melanchthonianum, 20¼ Uhr.
30. Okt.: Dr. Grothe-Leipzig: Südbrasilien.
27. Nov.: Prof. Dr. Troll-Berlin: Eritrea und Abessinien.
18. Dez.: Prof. Dr. Finsterwalder-Hannover: Die deutsche Nanga-Parbat-Expedition 1934.
29. Jan.: Prof. Dr. Panzer-Berlin: Formosa.
19. Feb.: Dr. Haude-Breslau: Sven Hedin-Expedition 1927-1933.
29. April: Dr. Bohnstedt-Halle: Klima Mitteldeutschlands.
Dauerkarten 2,50 Mk., Einzelkarten 0,50 Mk., für Schüler und Studenten die Hälfte, bei Hempelmann & Krause und an der Abendkasse.

Bitte, wollen Sie notieren: Mehrumsatz durch Inserieren!

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

* Verein für Erdkunde. Mittwoch, 20.15 Uhr, im Melanchthonianum Beginn der Vorträge mit Lichtbildern über eigene Forschungsreisen: Dr. H. Grothe, Leipzig: Meine letzte Forschungsreise in Südbrasilien. Karten zu 50, Schüler und Studenten 25 Pf. bei Hempelmann & Krause und an der Abendkasse.

Bei dieser Witterung:
Rum und Arrak und Patenweine
von
Ottomar Brehmer Nachf.
Obere Leipziger Straße 43 und Geiststraße 11

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Hauswirtschaftliche Arbeitsgemeinschaften für Mädel.

In den kommenden Monaten wird wieder allen 14—21jährigen Mädeln Gelegenheit gegeben, sich an hauswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaften, insbesondere Koch- und Nähkursen zu beteiligen, die im Rahmen der zusätzlichen Berufsschulung vom Jugendamt der DAF gemeinsam mit dem sozialen Amt der HJ durchgeführt werden.

Schon die laufenden Kurse bewiesen immer wieder die Notwendigkeit dieser Abendkurse, an denen jedes Mädel, gleichgültig welchen Berufes, teilnehmen kann; auch Mädel, die nicht dem BDM angehören, beteiligen sich daran. Der Kochkursus soll den Mädeln die Kenntnisse vermitteln, gut, sparsam und vielseitig zu kochen. Im Nähkursus lernen die Mädel, sich selbständig Kleidungsstücke und Wäsche neu zu nähen und alte Kleidungsstücke umzuändern.

Da der Kostenbeitrag für einen solchen Kursus, der sich immer über ein Vierteljahr erstreckt, sehr gering ist, sollte jedes Mädel die Möglichkeit sich zu beteiligen, ergreifen.

Anmeldungen für die Kurse nimmt die Kreisjugendreferentin der DAF, in Halle, Robert-Franz-Ring Nr. 16, entgegen. Sie erteilt auch Auskunft über Beginn und Kosten der Kurse, von denen im November wieder einige beginnen.

Obergau 15, BDM Mittelland.

*

Gaubetriebsgemeinschaft Handel, Fachgruppe Gaststättengewerbe. Der für Montag, den 28. Oktober 1935, im „Stadtschützenhaus" angesetzte Kameradschaftsabend muß infolge Trauer sämtlicher Parteigliederungen auf Montag, den 4. November, 20 Uhr, verschoben werden. — Die am Nachmittag stattfindende Lossprechung der Meister wird davon nicht betroffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510286/fragment/page=0014
DFG